



Lübecker

Volksbote

Tagesszeitung für das arbeitende Volk

Nummer 36

Sonnabend, 4. Februar 1928

35. Jahrgang

Der Schrei der Landwirtschaft

Was ist Wahrheit?

1.

„Wir wollen unsere Not hinausprechen, damit jedermann erkennt, daß wir am Ende unserer Kraft sind, daß die gesamte Nation kribelt, wenn man das Landvolk jugendlich achseln läßt!“
(Aus einer Einladung zu einer Protestkundgebung, die morgen in Luthi stattfindet.)

S. Lübed, 4. Februar

Sie haben geschrien, Sie schreien, und Sie werden schreien, die Landwirte, die als „Bauern“ verkleideten Großagrarier vorwiegend, die wirklichen Bauern hinterdrein wie die Schafe, die vom dressierten Leitwiesel zur Schlachtkamp geführt werden. Sie schreien über die furchtbaren Steuern; Sie schreien, „daß verblödete und verfilzte Parteipolitiker Schacher treiben mit Posten und Beamten und uns betrogen“, (wörtlich aus einem Lauenburger Flugblatt), Sie schreien gegen die Erwerbslosenunterstützung, die „Prämie für Faulheit“, die als erstes fallen muß, um die Landwirtschaft zu retten. Sie schreien, als ob sie alles zusammen am Hals hängen wären, die notleidenden Agrarier.

Und Sie haben schon allerlei erreicht mit ihrem Geschrei: 30 Millionen zur Viehpreissteigerung, 100 Millionen neue Kredite, Steuererlässe in noch unbekannter Höhe. Das hat Herr Schleier schon versprochen, und die Mehrheit des Reichstages wird's bewilligen.

Sie haben noch mehr erreicht. Die Bourgeoisie hat das Joch der Zeit erkannt. Kaufleute und Gewerbebetreibende verstärken den Chor; auch sie wollen keine Steuern mehr zahlen; auch sie wollen die „Prämie auf die Faulheit“ abschaffen. Und wer soll die Rede bejahen? — Natürlich der Bote, der immer, der von „No!“ nichts weiß, im Zeichen der Hindenburgrepublik.

Wahrscheinlich ist die Antwort des wirklich hungernden Proletariats — berechtigter Anrufer über die Brutalität dieses Klassenkampfes von oben. Wenn einer ein Recht hat zu schreien, wer anders denn der Erwerbslose, der in der „Dohle“ der Krisenfürsorge buchstäblich Hungernde?

2.

Aber mit solcher — berechtigten — Erbitterung ist die Frage selbst natürlich nicht gelöst. Wir wollen darum im folgenden alle Gefühlsmomente bewußt ausschalten, nüchtern und sachlich die Frage prüfen: Wie geht es der Landwirtschaft?
Es ist ungeheuer schwer, ein wirklich objektives Bild zu zeichnen. Die Führer der Landwirtschaft selbst haben in ihren zahllosen Reden nicht eine einzige Zahl genannt. Phrasen, nichts als Phrasen, gut zur Agitation, sachlich absolut wertlos.

Auch die offizielle Statistik, die in erster Linie berufen wäre, ein objektives Bild zu geben, versagt weithin. (Das Statistische Landesamt in Lübeck z. B. vermochte nicht, uns die geringste Angabe über die Verschuldung der Landwirtschaft im Staatsgebiet und etwaige Zwangsverkäufe zu vermitteln.) Einiges Material bietet allein die vom Statistischen Reichsamt herausgegebene Zeitschrift „Wirtschaft und Statistik“.

Zunächst die angebliche Missernte. Wir schauen in die Berichterstattung des amtlichen Organs. Gleich der erste Satz ist interessant. Er lautet:

„Aus den nunmehr vorliegenden endgültigen Schätzungen der amtlichen Ernteberechtigten ergibt sich, daß die deutsche Ernte 1927 bei fast allen wichtigsten Kulturarten hinsichtlich der Höhe der erzielten Erträge im allgemeinen günstiger als die Ernte 1926 ausgefallen ist.“

Allerdings, die Qualität des Getreides läßt zu wünschen übrig, und die Kistenfrichte sind infolge der zahlreichen Niederschläge relativ ungünstig dran. Aber von einer Missernte kann nicht die Rede sein.

Das ist die erste Feststellung.

Die Agrarfrage vor dem Preussischen Landtag

Die preussischen Großagrarier wissen nur über die Not der Landwirtschaft zu reden, von der Not der Landarbeiter wissen sie nichts. Dieselben Herrschaften, die Himmel und Hölle in Bewegung setzen, um vom Staat alle möglichen Vorteile zur Sicherung ihrer Systeme herauszuschlagen, verweigern den Landarbeitern auch die bescheidensten Schutzforderungen. Bei der Abstimmung über den Domänenetat haben es die bürgerlichen Parteien des Preussischen Landtages z. B. am Freitag fertiggebracht, sämtliche Anträge der sozialdemokratischen Fraktion zur Verbesserung der Lage der Landarbeiter abzulehnen. Kein Schutz für die Landarbeiter, nur Schutz für die Agrarier.

Die Beratung des Landwirtschaftsetats wird erst am kommenden Dienstag zu Ende geführt. Dabei wird der sozialdemokratische Landarbeiterführer Brandenburg über die Agrarfrage sprechen — Am Dienstag wird die Preussische

Staatregierung eine Erklärung über den preussischen Anspruch auf einen Sitz im Verwaltungsrat der Reichsbahn abgeben.

Am einzelnen ergibt sich folgendes Bild:

	Durchschnittspreis
Loggen	1927 219 1926 190 RM.
Weizen	267 268 ..
Hafer	216 181 ..
Kartoffeln	3,38 2,23 ..

(Großhandelspreise der Berliner Produktenbörse)

Auf dem Viehmarkt lagen die Rinderpreise im ganzen Jahr über den Preisen von 1926; sie sind sogar zu Ende des Jahres noch gestiegen, desgleichen die Preise für Milch, Butter und Käse. Dagegen sind die Schweinepreise im Lauf des Jahres stark zurückgegangen; sie lagen im Dezember 1927 22 Proz. niedriger als im Dezember 1926. Das trifft natürlich gerade den kleinen Landwirt hart, zumal er sonst der gegenwärtigen Käuflichkeit des Landbundes erhöhte Preise für Futtermittel zu zahlen hat. Aber eine ungewöhnliche Erscheinung ist das leider nicht. Gerade die Schweinepreise waren von sehr wilden Schwankungen unterworfen, zum Nutzen des Viehhändlers und Schächters und zum Schaden des Bauern.

In der absoluten Höhe der Preise für Agrarprodukte läßt sich also eine Begründung für die angebliche Not der Landwirtschaft auch nicht finden; dagegen ist die Feststellung wichtig, daß sich das Preisniveau der agrarischen Erzeugnisse gegenüber den Industrieprodukten im Lauf des Jahres zuungunsten der Landwirtschaft verschoben hat. Die Kartellpreise der Industrie sind eben noch viel wilder in die Höhe gegangen als die Lebensmittel.

Hier gibt es einzulegen, wenn man helfen will.

3.

Reicht zuletzt noch die Frage der landwirtschaftlichen Verschuldung zu untersuchen, die in dem Geschrei des Landbundes die Hauptrolle spielt. Auch da begnügen sich die gewerkschaftlichen Schreier mit der Behauptung, der Bauer sei überschuldet; wenn es nur noch ein paar Monate so weiter ginge, dann würden die Landwirte in hellen Haufen um Haus und Hof gebracht. Den Beweis schenken sie sich auch hier. Und ebenso läßt uns die amtliche Berichterstattung hier völlig im Stich.

Eines nur steht fest. Im Jahr 1927 erreichte die Zahl der Zwangsversteigerungen landwirtschaftlicher Betriebe in Preußen knapp 50 Prozent der Zahl von 1913. Und 1913 war ein gutes Jahr für die Landwirtschaft. Allerdings der Umfang der versteigerten Flächen übersteigt erheblich das Maß von 1913.

Was beweist das? Es beweist, daß der bäuerliche Betrieb heute stärker dasteht als der Großgrundbesitz. Schlecht bewirtschaftete Mittergüter gehen vor die Hunde, während der Bauer fest auf seiner Scholle sitzt.

Im ganzen trifft man wohl das Richtige, wenn man annimmt, daß die Schuldenlast, die heute auf dem landwirtschaftlichen Boden Deutschlands ruht, ungefähr die Hälfte der Vorkriegsbelastung wieder erreicht hat. Aber die Schuldzinsen sind hoch und drücken zweifellos auch den tüchtigen Landwirt schwer.

Daß die Landwirtschaft heute wieder belastet ist, mindestens so wie jeder andere Berufsstand, ist also unbedingt zugegeben. Ob und wie ihr zu helfen ist, davon soll in einem zweiten Artikel gesprochen werden.

Posträuber Hein verhaftet

München, 4. Februar (Radio)

Ueber die heute erfolgte Verhaftung des Posträubers Hein erfahren wir u. a. noch folgendes: Unter dem Schutz eines dichten Nebels versuchte Hein im Bayer-Wald nahe der Ortshaus Weingarten die Einkreisung zu durchbrechen. Die Umstellung des Waldes war aber sehr früh durchgeführt worden, so daß der Versuch mißlang. Beim Zusammenstoß mit der Mannschaft erhielt Hein, bevor er seine Waffe gebrauchen konnte, einen Kopfschlag mit einem Karabiner, so daß er zusammenbrach und sofort gefesselt werden konnte. Nach der Einkreisung ins Krankenhaus Staffelsheim legte Hein ein umfassendes Geständnis ab. (Siehe Neues aus aller Welt.)

Das Duell

Rudolf Breitschold

Wenn Stresemann und Briand miteinander diskutieren, so messen sich zwei gänzlich verschiedenartige rednerische Temperamente. Der eine bläst die Trompete, der andere spielt das Cello, oder, um das Bild von zwei Rednern zu gebrauchen: der Deutsche geht schief ins Zeug, schlägt zu, ohne dabei immer darauf bedacht zu sein, die nötige Forderung zu suchen, der Franzose handhabt seinen Regen mit Eleganz, pariert mit Geschick und verfährt, um dem Gegner beizukommen, auch die Finten nicht.

Stresemann hat mit besonders harter Betonung von der Heuchelei gesprochen, die darin liegt, daß man von Deutschland neue Sicherheiten verlange. Die Heuchelei wurde rüchlos in Zusammenhang mit Frankreich gebracht, aber Briand bezog die Anklage auf sein Land. Das Wort gefällt ihm nicht, er schreit es, nebenbei gelacht, auch nicht recht am Platze — aber er antwortet nicht mit einem ebenso rüchlosigen Zieh, er weicht aus und spricht statt dessen von dem deutschen Außenminister, der im Garten der Eschwege von Locarno spazieren gehe und die Hand ausstrecke zum Nehmen, aber nicht zum Geben. Das ist ein feiner Spott, doch er verfehlt nicht, und es kann immerhin als ein großer Fortschritt in der Verbesserung der deutsch-französischen Beziehungen gebucht werden, daß nicht mehr wie vor dem auf einen Scharten anorthalbe geseht werden, daß nicht ein harter Ausbruch, der dem einen entfährt, dem andern die willkommenen Gelegenheit bietet, ihn durch einen noch härteren zu übertrumpfen.

So haben wir wieder einmal ein Duell erlebt, bei dem die Zuschauer eine gewisse ästhetische Freude empfinden konnten. Sachlich allerdings ist bei dem Wortgefecht nicht sehr viel herausgelommen. Doch das war nicht anders zu erwarten. Der Zeitpunkt ist für diese Auseinandersetzungen nicht günstig. Deutschland sowohl wie Frankreich stehen vor den Neuwahlen zu ihren Parlamenten. Ehe sie hüten und drücken vollzogen sind, ehe sich in Berlin und Paris Regierungen gebildet haben, die dem Volkswillen und der neuen parlamentarischen Gruppierung entsprechen, wird über die Rheinlandräumung und die sonstigen Fragen, die zwischen den beiden Ländern offen stehen, kein entscheidendes Wort gesprochen werden. Bis dahin haben die Reden bei uns und in Frankreich fast ausschließlich innerpolitische Bedeutung. Sie dienen oder sollten doch dienen, um mit Briand zu sprechen, der Aufklärung der Köpfe.

In dieser Beziehung ist die Aussprache der letzten Tage nicht ohne Wert gewesen. Sie hat die beiderseitigen Auffassungen noch einmal klar in die Erscheinung treten lassen, den Wünschen, die in Deutschland und in Frankreich gehegt werden, Ausdruck gegeben und gleichzeitig auch erkennbar gemacht, welche Kräfte einem Ausgleich dienlich sind und welche anderen ihm widerstreben.

Der französische Außenminister hat sich darauf berufen, daß Frankreich nicht den Vorwurf verdiene, irgendwelche Versprechungen oder Zusicherungen nicht erfüllt zu haben. Das ist richtig. Eine solche Beschuldigung kann mit gutem Gewissen nicht erhoben werden. Es ist uns insonderheit niemals eine vorzeitige Räumung des besetzten Gebietes in sichere Aussicht gestellt worden. Es war höchstens — wir denken an Thoiry — von gewissen Möglichkeiten die Rede. Aber es kommt uns ja auch nicht bei, einen Wechsel zu präsentieren. Wir appellieren an die Vernunft und die höhere Gerechtigkeit. Gerade weil die Beziehungen der beiden Länder sich gebessert haben, weil auf beiden Seiten ganz offenbar der Wunsch besteht, zu einer möglichst vollständigen Ausöhnung zu gelangen, wird das unbedingte Festhalten an den Befehlsbestimmungen des Versailler Vertrages doppelt peinlich. Wenn die tiefe Kluft der Nachkriegsjahre noch bestände, so würde Deutschland sich wahrscheinlich auf Proteste, vielleicht sogar auf drohende Proteste zurückziehen. Angesichts der Locarnoverträge und angesichts der gemeinsamen Arbeit im Völkervertrag können wir indessen eine solche Haltung nicht mehr einnehmen. Der Weg zu einem wirklich freundschaftlichen Zusammenleben ist geöffnet worden und die ersten Schritte sind auf ihm getan. Auch den Franzosen muß es begreiflich sein, daß in einer solchen Situation die Fortdauer der Besetzung des Rheinlands und der Abtrennung des Saargebietes noch viel schlimmer empfunden wird, als wenn wir uns mit dem alten Gröhl gegenüberstünden. Nicht nur um Deutschlands willen, sondern zur Sicherung des deutsch-französischen Friedens fordern wir die volle Gleichberechtigung.

Nun hat Briand wieder von der Eventualität deutscher Gegenleistungen gesprochen. Daß sie sich in dem Sinne der Unterhaltung von Thoiry nicht haben verwirklichen lassen, war nicht unsere Schuld. Aber was verlangt man denn eigentlich von uns? Es wäre wohl zweckmäßiger, wenn man die Ansprüche klar formulierte. Können sie überhaupt, wie damals im September 1926, auf wirtschaftlich-finanziellem Gebiet liegen? Alles, was wir aus Frankreich vernehmen, läßt doch darauf schließen, daß man um der Sicherheit willen an der Besetzung festhält. Genügen die Sicherheiten von Locarno nicht und ist Deutschland infolge, weitere Garantien zu bieten? Wenn Briand sagt, es handele sich hier um ein Geschäft, so ist das offen gestanden nicht recht verständlich.

Zimmerhin — und das ist das wertvollste in der Rede des französischen Außenministers — Frankreich weigert sich nicht, das Räumungsproblem aufs neue zu prüfen. Briand erklärt sich bereit, mit den Vertretern Deutschlands zu verhandeln und spricht

Das Pulverfaß im Herzen Europas

Ein Ungar klagt an

Vor einigen Tagen hat das Gericht der königlichen Kurie in Budapest den demokratischen Schriftsteller Dr. Ludwig v. Hatvany wegen „Schmäherung der Nation“ zu 7 Jahren Zuchthaus, 10jähriger Verlust der Fähigkeit zur Bekleidung öffentlicher Ämter, 15 000 Pengö Geldstrafe und 100 000 Pengö Schadenersatz an den Fiskus verurteilt. (Ein Pengö hat den Wert von 73 Pf. die Geldstrafe beträgt also etwa 380 000 Mark.) Wir haben uns daraufhin an einen Juristen in Deutschland lebenden ungarischen Genossen mit der Bitte gewandt, über die Vorgeschichte dieses Urteils und die politischen Zusammenhänge zu berichten. Er kam dem Wunsch mit dem folgenden interessanten Artikel nach, den wir gern wiedergeben, obwohl er nicht in allem mit unserer Auffassung von der Politik Frankreichs übereinstimmt.

Nach Italien nimmt Ungarn bekanntlich die erste Stelle der Länder ein, in der der Angeklagte, der es wagt, die Wahrheit zu lazen, ständelichen Verfolgungen ausgesetzt ist. In Ungarn, das jetzt schon 8 Jahre unter der Schreckensherrschaft der Horthy-Banditen schmachtet, ist jedes freie Wort verboten, jede freie Bewegung wird mit jahrelanger Kerkerstrafe geahndet. Die radikal-demokratische Bewegung „Miklós“ ist seit 4 Jahren verboten. Das Wort der Sozialdemokratie „Közszó“ ist seit drei Jahren vom Straßenverkauf ausgeschlossen.

Ihre Redaktionen haben über 38 Jahre Kerker erhalten.

dazu kommen noch wahnsinnige Geldstrafen. Fürchtbare Strafen bedrohen diejenigen Genossen, die wagen, im Ausland über Greuelthaten der weinardischen Banden zu berichten; sie werden wegen Schmäherung der Nation verfolgt und neben langjährigen Kerkerstrafen droht ihnen die Einziehung ihres gesamten Vermögens. Auf diese Weise verschafft sich Horthy die Mittel zur Finanzierung der falschlichen Verbände. Nicht nur Sozialisten werden in dieser Weise verfolgt, sondern auch rechtstehende Bürgerliche, wie der Fall des Kommandanten Hatvany zeigt. Hatvany, der ungarische Milliardär, dessen Familie zu den reichsten und angesehensten der ungarischen Bourgeoisie gehört ist weit eher ein Nationalist als ein Demokrat.

Er ist der Verfasser des berühmten Buches „Das verunehdete Land“, gegen dessen Unklarheit nationalistische Tendenzen sich der französische Sozialist Komatin Kolland wandte. Er war in Wien Redakteur der ungarischen Zeitung „Közszó“, aber er betätigte sich fast ausschließlich als Literatur- und Theaterkritiker. Während der 4 Jahre seiner Redaktionsleitung konnte man überhaupt nur 6 Artikel feststellen, die irgendeinen politischen Inhalt aufwiesen.

Aber er ist reich, hat Güter und Zuckerfabriken, und so glaubte Verbleiben, der Ministerpräsident der Kabinetsregierung eine Gelbquelle gefunden zu haben und eröffnete gegen ihn den Prozeß als er, im Bewusstsein seiner völligen Unschuld, die ungarische Grenze überschritt.

Ueber den Verlauf des Prozesses können wir hier nicht ausführlich berichten, nur soviel, daß der präsidierende Richter

der fürchtbare Blutrichter Zórek

ist, der über 200 „Kommunisten“ hängen ließ. Er ist der Richter, der jedesmal festerlich erklärt, das ungarische Gericht sei „unabhängig von jeder Politik“ und „es verfolge den Sünder nur wegen der Sünde“. In Wahrheit ist das ungarische Gericht unabhängig, aber unabhängig nicht von der Politik, sondern vom Recht und von der Wahrheit. Und es ist die Schuld der französischen Imperialisten, daß dieses Regime im Jahre 1919 aufgestellt worden konnte.

Sente bedeutet

Das Horthy-Regime die größte Gefahr für den Frieden Europas.

Ungarn ist ein Pulverfaß im Herzen der alten Welt. Vorgerstern Banknoten fälschung, gestern Maschinengewehr aus Italien, morgen Krte gegen die Tschecho-Slowakei oder Oesterreich im Pande mit Mussolini. Ganz offen hat der Ministerpräsident Miklós erklärt, daß Ungarn heute noch in verhängnisvoller Lage ist. Freilich heute führt Horthy nur Krieg gegen ein eigenes Volk, aber morgen wird es anders sein. Unverkennbarerweise

schweigt Herr Briand

troubt Frankreichs, Aktienfälschung, Maschinengewehr, trotz der Furchen Horthys mit Mussolini und dem englischen strategischen Rothermere. Frankreich fühlt wohl, daß es die Hauptschuldige an der Zersplitterung der demokratischen Republik und der Aufrechterhaltung der Horthy-Diktatur ist, die es mit Waffen und schwarzen Soldaten unterstützt hat, trotz aller Kompromisse des gequälten ungarischen Proletariats.

Für die Verschärfung der ungarischen Staatseisenbahnen an die raubgierige französische Hochfinanz

hat Frankreich sogar zu dem bösen Spiel der Frankenfälschung neue Akte gemacht, und die Bestrebungen auf Erweiterung des ungarischen Gebietes gegenüber der Tschecho-Slowakei, Rumänien und Jugoslawien freundlich gewähren lassen. Heute empfängt Frankreich allerdings die Quittung, denn heute steht Unkar in heimlichen Bündnis mit Mussolini gegen Frankreich. Aber an dem Krieg, der bald auf dem Balkan ausbrechen wird, trägt Frankreich kein gerüttelt Maß an Schuld.

Solange das Horthy-Regime besteht, ist der Frieden Europas stündlich bedroht. W. Nagel

die Hoffnung aus, daß man bei gemäßigtem guten Willen zu einem befriedigenden Ergebnis kommen werde. Freilich auf der Basis einer Kontrolle der entmilitarisierten Zonen. Hier liegen die Schwierigkeiten und einseitigen Zweifel. Briands Rede ist in diesem Punkte nicht ganz unmissverständlich, aber erlenzlicherweise enthält sie nichts, was den neuerdings wieder von dem sozialistischen Abgeordneten der französischen Kammer Leon Blum bestätigten Programmen der internationalen Sozialistenkonferenz in Luxemburg direkt widerspricht. Zum mindesten ist die Notwendigkeit der Errichtung ständiger Kontrollorgane nach dem Jahre 1925 nicht ausdrücklich betont, und was an Sicherheiten verlangt wird, das kann praktisch mit Hilfe des im Dezember 1923 vom Völkerbundrat unter Zustimmung Deutschlands beschlossenen Prüfungsreglements erreicht werden.

Doch es bleibt dabei: vor den Wahlen ist an ernstliche Verhandlungen und gar an Entscheidungen nicht zu denken. Es kommt alles darauf an, wie nahher die Regierungen bei uns und bei unseren Nachbarn ausfallen. Der französische Minister hat mehrfach auf die Ausführungen des Herrn von Freytagh-Loringhoven Bezug genommen. Er hat ihm etwas zu viel Ehre angetan, und wenn er gar von der Möglichkeit spricht, daß dieser Gegner Stresemanns einmal in ein auswärtiges Amt einrückten könnte, so wird das zwar dem heillosen Baron sehr schmeicheln, aber selbst bei seinen Freunden dürfte diese Perspektive nur ein Lächeln erwecken. Aber Briand hat, indem er auf Herrn von Freytagh-Loringhoven hinwies, in Wirklichkeit ohne Zweifel die Deutschnationale Partei gemeint, und so mit der Vorsicht, die ein Staatsmann bei der Kritik an den inneren Verhältnissen eines anderen Landes anwenden muß, eines der wesentlichsten Hindernisse für die Verständigung angedeutet. Uebersehen wir seine Worte in ein klares Deutsch, so lauten sie: Frankreich wird sich nicht sicher fühlen, solange die Deutschnationalen in der Regierung sitzen. Und die Schlussfolgerung heißt: wer die deutsch-französische Verständigung und die Befreiung des Rheins will, der muß seine Kraft einsetzen, um das Kabinett des Bürgerblods zu beseitigen!

Verräter gesucht!

Der neueste Schachzug der mitteleuropäischen Scharmacher Halle, 3. Februar (Sig. Drahtber.)

Die mitteleuropäischen Metallindustriellen sind zu einer neuen Taktik übergegangen. Sie wollen nicht-organisierte Arbeitswillige in den Betrieben beschäftigen. Den Betrieben wird anheimgestellt, diese Arbeitswilligen in geeigneter Form zu unterstützen. Soweit die Betriebe dazu in der Lage sind, soll geldliche Unterstützung oder bezahlter Urlaub und Anrechnung desselben auf das Jahr 1924 in Frage kommen. Nur nichtorganisierte Arbeitswillige sollen von dieser Regelung betroffen werden. Jedem unorganisierten Arbeitswilligen will man folgende Bescheinigung zur Unterschrift vorlegen:

Ich erkläre hiermit ausdrücklich, daß ich keiner gewerkschaftlichen Organisation angehöre und auch von einer solchen dritten Seite keine Unterstützung während des gegenwärtigen Arbeitskampfes beziehe oder beziehen werde, noch irgendwelche Beiträge an sie bezahle.

Bei Unterschriftsvollziehung werden die Arbeitnehmer ausdrücklich darauf hingewiesen, daß sie sich des Betruges schuldig machen, wenn die Erklärung unwahr ist.

Dazu erklärt die Zentralkleitung des Deutschen Metallarbeiterverbandes in Halle:

„Die mitteleuropäischen Metallindustriellen haben die Hoffnung, daß ihnen die Kommunisten zu Hilfe kommen werden, schon so gut wie begraben. In allen Orten ist die Kampferweiterungsparole der KPD, abgewiesen worden. Man hat sich einmütig hinter die Gewerkschaftsleitung gestellt. Das Geschrei der KPD, hat bereits merklich nachgelassen. Nun wollen es die Metallindustriellen mit einem neuen Trick versuchen. Aber auch die Deckung der Betriebe wird nicht verfangen. Je länger der Kampf dauert, desto deutlicher zeigt sich, daß die Bewegung fest in den Händen des Deutschen Metallarbeiterverbandes liegt. Die Kampferweiterung überläßt der Metallarbeiterverband leichtenwegs der Initiative des Verbandes mitteleuropäischer Metallindustrieller; denn fest ist ein Kampf mit solcher Ruhe und Entschlossenheit geführt worden, wie dieser mitteleuropäische Metallarbeiterkampf. Der Führung wird überall Vertrauen entgegengebracht, und ebenso vertraut man auf die Stärke der Organisation. Die Metallarbeiter sind von ihrer gerechten Sache so fest überzeugt, daß sie nicht daran denken, sich den Bedingungen der Unternehmer, in die Betriebe zu gehen, zu unterwerfen.“

Ein neues Schandurteil des Reichsgerichts

Riedners Nachfolger überbietet Riedner selbst

Leipzig, 3. Februar (Sig. Drahtber.)

Der Geschäftsführer Friedrich Döll-Erfurt hatte sich in vierjähriger Verhandlung vor dem 4. Strafsenat des Reichsgerichts wegen Vorbereitung zum Hochverrat zu verantworten. Döll leitete in Nebenamt die kommunistische Hochverratung „Prolet“ in Erfurt. Im vorigen Jahre wurden einige Broschüren bei ihm gefunden, die wegen ihres hochverräterischen Inhalts beschlagnahmt wurden. Später wurde gegen Döll das Hochverratsverfahren eingeleitet. Der Angeklagte bekennt entschieden, den Inhalt der Bücher gekannt zu haben, auch wäre es ihm unmöglich, jedes Buch auf seinen Inhalt nachzuprüfen. Das Gericht verurteilte Döll trotzdem wegen Vorbereitung zum Hochverrat und Verbrechen gegen § 7 Abs. 2 des Republikstrafgesetzes zu neun Monaten Gefängnis und 100 Mark Geldstrafe.

Den Vorsitz des Gerichts führte Reichsgerichtsrat Lorenz, der voraussichtliche Nachfolger Riedners!

Das Gegenstück

Leipzig, 2. Februar (Sig. Drahtber.)

Am Freitag wurde vom 1. Strafsenat des Reichsgerichts eine Entscheidung gefällt, die wieder einmal zeigt, von welchem Geist dieses Gericht beherrscht wird. Am 16. Juni 1927 war der deutsche nationale Sekretär des Landarbeiterverbandes Hubner vom Landgericht in Nordhausen, trotz eines schweren Vergehens gegen das Republikstrafgesetz, freigesprochen worden. Die Bonifantia hatte den Angeklagten zu 2 Monaten Gefängnis verurteilt. Hubner hatte am 26. August 1926 in einem Gasthause gegenüber Reichsbannerleuten erklärt, die Verfassung stamme von dem Juden Kreuz und Juden seien keine Deutschen. Außerdem hatte er die Reichsbannerfarben als Schwarz-Rot-Senf bezeichnet und den Auspruch getan: „Regierung hin, Regierung her, sie ist doch ein Schweineital.“

Die Reichsbannerleute stellten Strafantrag gegen den Verleumder. Das Urteil lautete in zweiter Instanz auf Freispruch, da Hubner angeblich angetrunken war und deshalb für seine Behauptungen nicht verantwortlich zu machen sei. Der Staatsanwalt legte gegen diesen unerhörten Freispruch

Internationaler Vorstoß gegen den Achtstundentag

Unter Führung der englischen Bourgeoisie

Genf, 2. Februar (Sig. Drahtber.)

Die Donnerstagssitzungen des Verwaltungsrates des Internationalen Arbeitsamtes brachten eine heftige Auseinandersetzung über die Achtstundentagkonvention.

Der Kampf wurde vom englischen Regierungsvorsteher propagiert, der im Namen seiner Regierung die aufsehenerregende Erklärung abgab, daß England die Achtstundentagkonvention in ihrer jetzigen Form nicht ratifizieren würde. Im Namen seiner Regierung beantragte er vielmehr, die Revision der Washingtoner Konvention auf die Tagesordnung der Arbeitskonferenz von 1929 zu setzen. Während sich die Arbeitgeber dem englischen Antrag angeschlossen, bezeichneten sowohl die Vertreter der deutschen wie der belgischen Regierung das englische Vorgehen als übermäßig und betonten, daß sie sich ihm nicht anschließen könnten. Sie forderten Bestätigung der Entscheidung über den englischen Revisionsantrag bis zur nächsten Verwaltungsrats-Sitzung. Der französische Regierungsvorsteher hielt gleichfalls die Revisionsfrage noch nicht für aktuell. Ebenfalls ablehnend war Polen.

Zu Auftraggeber Arbeitnehmergeuppe wiesen Bouhaup, Frankreich, Dudgeest-Holland, Boulton-England und Germania Müller-Wienberg den englischen Anschlag auf den Achtstundentag scharf zurück. Der englische Arbeitervertreter erklärte es für eine Ehrensache seines Landes, in der Ratifizierung des Washingtoner Abkommens voranzugehen. Bouhaup wies die Behauptung der englischen Regierung daß es sich nur um Änderungen, nicht um einen Angriff gegen das Prinzip des Achtstundentages handele, zurück. Eine Revision der Washingtoner Konvention dürfe nur in einer härteren Befestigung des Achtstundentages oder in einer weiteren Einschränkung der Arbeitszeit bestehen.

Der deutsche Arbeitnehmervertreter Hermann Müller-Wienberg führte aus, daß gerade England als einer der Väter des Arbeitsvertrages besonders zur Ratifizierung des Achtstundentagsabkommens verpflichtet sei. Dieser Vertrag binde die Nationen, die ihn ratifiziert haben, weit mehr als die übrigen. Die Ablehnung Englands sei auch deshalb bedauerlich, weil die englische Regierung die Konferenzen von Bern und London veranstaltet habe und damit andere Länder in den Glauben verleiht hätte, daß es London mit der Unterzeichnung des Washingtoner

Abkommens ernst sei. Die ganze Debatte stellt ein Schicksalsfrage für das Arbeitsamt überhaupt dar. Man macht Anstalten, rückwärts zu revidieren, achtet das, so wäre das ganze Internationale Arbeitsamt gefährdet. Eine tiefe Unzufriedenheit werde in der Arbeiterklasse walten, die vielleicht zum Mißtrauen gegen das Arbeitsamt führen könne. Müller behauptete schließlich im Nachhinein, daß solch ein Antrag in Genf überhaupt vorgelegt werden konnte.

Der Direktor des Arbeitsamtes, Thomas, unterstrich die Behauptung von Müller, daß es sich um eine tragische Stunde des Arbeitsamtes handele. Die britische Regierung hätte zwar immer von Revision gesprochen, aber nie positive Vorschläge gemacht. Thomas erklärte es aus praktischen Gründen für ausgeschlossen, daß sich die Arbeitskonferenz von 1929 mit der Revision des Achtstundentages abgeben könne. Er wies, wie Müller, darauf hin, daß das Revisionsverfahren überhaupt noch nicht juristisch gerechtfertigt sei.

Die Abstimmung über den englischen Vorschlag und über einen Vorschlag der französischen Arbeiter, der nicht ganz so weit wie der englische Revisionsvorschlag geht, wurde am Freitag vertagt. Es ist zu erwarten, daß der englische Antrag infolge der Ablehnung vieler Regierungsvorsteher nicht angenommen wird.

Die Entscheidung verlag

Genf, 3. Februar (Sig. Drahtber.)

Zu der Freitagssitzung des Verwaltungsrates des Internationalen Arbeitsamtes schloß der italienische Regierungsvorsteher vor den englischen Antrag, die Revision der Washingtoner Konvention auf die Tagesordnung der Arbeitskonferenz von 1929 zu setzen, mit einem französischen Antrag verbunden. Dieser Antrag wurde schließlich mit den Stimmen der Arbeitgeber und vieler Regierungsvorsteher angenommen. Der deutsche Regierungsvorsteher enthielt sich der Stimme. Durch diese Taktik wurde die Entscheidung über den englischen Antrag der nächsten Sitzung des Verwaltungsrates im April verschoben.

Revision ein Laß Reichsgericht brachte es jedoch fertig, auch diese Revision trotz des klaren Tatbestandes zu verwirken. Hubner habe nicht die Reichsfarben, sondern nur die Farben des Reichsbanners beschimpft. Auch sei Hubner betrunken gewesen.

Nach dieser Spruchprozeß des Reichsgerichts brauchen sich die „nationalen“ Verleumder in Zukunft nur zu besaufen, um ohne Aussicht auf Strafe die Symbole der Republik beschimpfen und verächtlich machen zu können.

Der indische Generalstreik

Schwere Zusammenstöße

London, 3. Februar (Sig. Drahtber.)

In sämtlichen großen Städten Indiens rührte am Freitag, dem Tag der Ankunft der Verfassungskommission, als Zeichen des Protestes die Arbeit. Ueberall wurden von den Anhängern der indischen Freiheitsbewegung riesige Kundgebungen veranstaltet. Dabei ist es an verschiedenen Orten zu mehr oder minder ernstlichen Zwischenfällen gekommen. In Bombay, wo die Kommission indischen Boden betrat, verlief

der Tag verhältnismäßig ruhig. Wie aus den Meldungen hervorgeht, waren hier ganz ungewöhnliche Polizeivorbereitungen zum Schutze der Mitglieder der Kommission getroffen worden. Dagegen kam es in Madras infolge des Verwehrens eines Geschäftsinhabers, seinen Laden trotz der allgemeinen Arbeitsruhe offen zu halten, zu einem Zusammenstoß zwischen Polizei und Bevölkerung, bei dem eine Person getötet und fünf schwer verwundet wurden. Die Lage scheint jedoch ernster zu sein, als aus den bisher eingetroffenen Berichten über diesen Zwischenfall hervorgeht. Wie eine halbamtliche Meldung aus Madras vom Freitag abend besagt, ist die Polizei dort nicht völlig Herr der Lage.

Auch in Kalkutta, wo gepanzerte Militärautomobile durch die Straßen patrouillierten, kam es zu zahlreichen Zwischenfällen zwischen Polizei und Bevölkerung. Sir John Simon, der Vorsitzende der Verfassungskommission, gab unmittelbar nach seiner Landung in Bombay eine Erklärung ab, in der er betonte, die Kommission sehe ihre erste Pflicht darin, die entstandenen Mißverständnisse und Verdächtigungen zu beseitigen.

Das neue Strafgesetzbuch

Von Otto Landsberg

II.

Eine Tat ist nach § 8 des Entwurfs an jedem Orte begangen, wo auch nur ein Teil des Tatbestandes der strafbaren Handlung verwirklicht worden ist oder, im Falle des Versuches, nach der Vorlage des Täters verwirklicht werden sollte. Ein Ausländer z. B., der von deutschem Boden aus auf einen jenseits der deutschen Grenze stehenden anderen Ausländer geschossen hat, ist also, da ein Teil des strafbaren Tatbestandes auf deutschem Boden verwirklicht worden ist, nach deutschem Recht strafbar. Das Gleiche gilt von dem Fall, in dem ein Ausländer vom Auslande her auf einen sich in Deutschland befindenden Inländer geschossen hat, denn der Wille des Täters war darauf gerichtet, in Deutschland einen strafbaren Erfolg herbeizuführen. In beiden Fällen ist es unerheblich, ob einer der Schützen sein Ziel getroffen hat oder nicht.

Eine Tat ist zu der Zeit begangen, zu der der Täter gehandelt hat oder, wenn Fahrlässigkeit in Frage kommt, hätte handeln müssen. Wann der Erfolg eintritt, ist gleichgültig. Diese Bestimmung ist zwar für den Beginn des Laufs der Verjährungsfrist nicht maßgebend, denn nach der ausdrücklichen Vorschrift des § 80 läuft die Verjährung erst von dem Eintritt des zum Tatbestand gehörigen Erfolges an. Hat also jemand einem anderen mit Überlegung und dem Vorbehalt, ihn zu töten, einen wichtigen Schlag auf den Schädel versetzt und ist der Betroffene erst drei Monate später an den Folgen der Verletzung gestorben, so läuft die Verjährungsfrist, die im Falle des Todes 30 Jahre beträgt, erst vom Zeitpunkt des Todes an. Wohl aber kann die Bestimmung, daß der Zeitpunkt des Eintritts des Erfolges für die Frage, wann die Tat begangen ist, nicht maßgebend ist, von Bedeutung sein, z. B. dann, wenn eine Handlung zwar nicht im Augenblick der Vergehens, aber im Zeitpunkt des Eintritts ihres Erfolges strafbar ist. Dann kann sie nämlich nach dem Grundsatze des § 1 („Eine Tat kann nur dann mit einer Strafe belegt werden, wenn die Strafbarkeit gesetzlich bestimmt war, bevor die Tat begangen wurde“) nicht geahndet werden, obwohl der Erfolg eingetroffen ist zu einer Zeit, in der die Tat strafwürdig war.

§ 9 gibt eine Reihe von Rechtsfähigen zur Definition von immer wiederkehrenden Begriffen des Entwurfs. Danach ist im Sinne des Gesetzes Kind, wer noch nicht 14 Jahre, Jugenalter, wer 14, aber noch nicht 18 Jahre alt ist, Frau jede weibliche Person ohne Rücksicht auf den Personenstand, Amtsträger nicht bloß der Berufsbeamte, sondern jeder, der bestellt ist, ein öffentliches Amt auszuüben, z. B. Personen, die zum Reich, einem Lande oder einer dem Staat untergeordneten Körperschaft des öffentlichen Rechts wie einer Gemeinde in einem privatrechtlichen Dienstverhältnis stehen, sofern nur ihre Tätigkeit als Ausübung eines öffentlichen Amtes sich darstellt, wie z. B. die der Strafanstaltsärzte, der Beamten der Reichsbahn, der Reichsbank usw. Richter ist jeder, der bestellt ist, ein öffentliches Richteramt auszuüben, also auch Schöffen und Geschworene. Gewalt ist nicht bloß die rechtswidrige Einwirkung auf den Körper, sondern auch die Anwendung der Hypnose oder eines betäubenden oder berauschenden Mittels, um jemand gegen seinen Willen bewußtlos oder widerstandsunfähig zu machen. Eine gefährliche Drohung ist eine Drohung mit Gewalt, mit einem Verbrechen oder Vergehen, mit einer Strafangelegenheit oder mit der Offenbarung einer Tatsache, die geeignet ist, den Ruf zu gefährden, gleichviel, ob das angedrohte Uebel den Bedrohten selbst oder einen anderen treffen soll. Entgelt ist jeder, also nicht bloß der wirtschaftliche Vorteil, gleichviel, wenn er zugute kommen soll. Urkunde ist eine Schrift, die errichtet worden ist, um ein Recht oder ein Rechtsverhältnis zu begründen, zu ändern oder aufzuheben (z. B. ein Vertrag), oder eine Tatsache von rechtlicher Bedeutung zu beweisen (z. B. die standesamtliche Geburtsurkunde). Ein öffentliches Beschlagnahmungszeichen ist ein Zeichen, das eine öffentliche Behörde innerhalb ihrer Amtsbefugnisse oder eine mit öffentlichem Auftrag versehene Person innerhalb des ihr zugewiesenen

Geschäftskreises an einer Sache in der vorgeschriebenen Form an gebracht hat, um eine auf die Sache bezügliche Tatsache zu bekräftigen, z. B. eine Wachmarke, die der eigentliche Fleischhändler an dem Körper eines toten und von ihm untersuchten Schweines angebracht hat, um das Tier als frei von Krankheiten zu kennzeichnen.

§ 10 des Entwurfs definiert den Begriff der Angehörigen und bezeichnet als solche Verwandte und Verwandte gerader Linie, also Eltern, Großeltern, Urgroßeltern, Kinder, Enkel, Urenkel und Schwiegerkinder, weiter Adoptiv- und Pflegeeltern, Adoptiv- und Pflegekinder, Ehegatten, Geschwister, Ehegatten der Geschwister, Geschwister der Ehegatten und Verlobte. Vettern und Nichten, die nicht Verwandte in der geraden, sondern in der Seitenlinie sind, fallen also nicht unter den Begriff der Angehörigen und ebensowenig z. B. gewisse Personen, mit denen man wohl nach dem Sprachgebrauch des täglichen Lebens, nicht aber im Rechtssinne verknüpft ist. Zu den Angehörigen des Täters gehört daher zwar die Schwester seiner Ehegattin, nicht aber deren Mann.

Alle bisher besprochenen Bestimmungen finden den ersten Abschnitt des ersten Buches des Allgemeinen Teils. Der zweite Abschnitt beschäftigt sich mit der strafbaren Handlung. Die bisherige Einteilung in Verbrechen und Vergehen ist beibehalten. Die Verbrechen werden in einem späteren Abschnitt des Entwurfs besonders geregelt. Verbrechen sind Handlungen, die mit dem Tode oder mit dem Zuchthaus, Vergehen solche, die mit Gefängnis bedroht sind (§ 11). Maßgebend für die Zuweisung der Tat zu der einen oder anderen Kategorie ist lediglich die angedrohte ordentliche Strafe. Die Schärferungen und Milderungen des Allgemeinen Teils (der strafschärfende Rückfall einer, die mildernden Umstände andererseits) bleiben außer Betracht. Unter den von dem Gesetz für den Rückfall aufgestellten Voraussetzungen, worüber später zu sprechen kommt, kann eine Tat, die an sich ein Vergehen ist, mit Zuchthaus bestraft werden. Ihren Charakter als Vergehen behält sie im

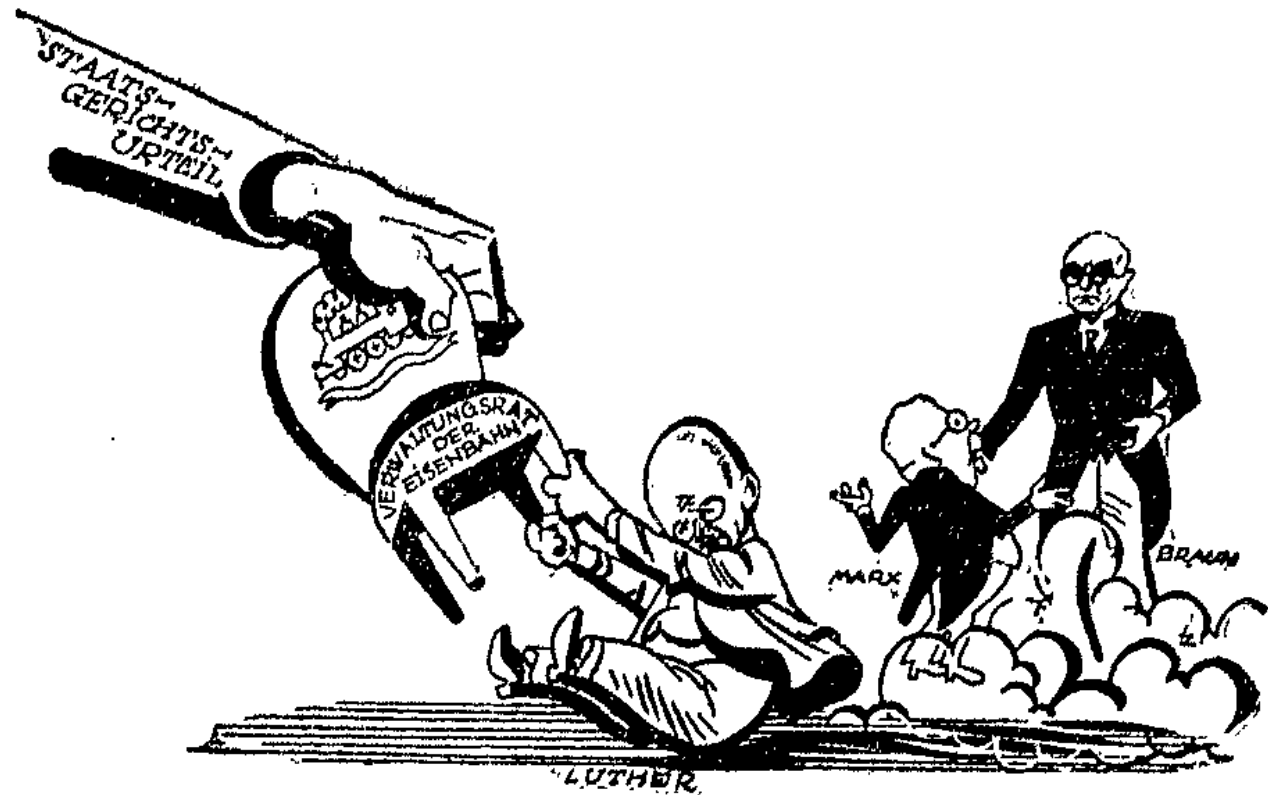
besen gleichwohl bei. Andererseits stellt sich der Rückfall nicht als Verbrechen dar, auch wenn im einzelnen Fall mildernde Umstände anzuhängen werden und der Rückfall zu der sonst nach dem Mindestmaß von drei Monaten Gefängnis verurteilt wird.

Nicht strafbar ist, wer zur Zeit der Tat nicht unzurechnungsfähig ist (§ 12). Als nicht unzurechnungsfähig gilt schlichtweg das Kind, also wer noch nicht 14 Jahre alt ist (§ 13). Selbst dann, wenn im Einzelfall die Fähigkeit, das Unrechtswichtige der Tat einzusehen und nach dieser Einsicht zu handeln bei einer noch nicht 14 Jahre alten Person vorhanden ist. Nicht zurechnungsfähig ist ferner, wer wegen Bewußtseinsstörungen krankhafter Störung der Gesinnungsfähigkeit oder Geisteschwäche unfähig ist, das Unrechtswichtige der Tat einzusehen oder nach dieser Einsicht zu handeln (§ 13, Abs. 1). Während das bisherige Strafgesetzbuch eine Zurückweisung wegen Unzurechnungsfähigkeit und Unzurechnungsfähigkeit nicht anerkannte und den gemindert zurechnungsfähigen den vollen Strafbestand anmaßte, bestimmt der Entwurf, daß die Strafe zu mildern ist, wenn die Fähigkeit, das Unrechtswichtige der Tat einzusehen oder nach dieser Einsicht zu handeln, wegen Bewußtseinsstörung oder wesentlicher Verminderung ist (§ 13, Abs. 2). Ein Taubstummer, der in der geistigen Entwicklung zurückgeblieben ist und dem deshalb die Fähigkeit fehlt, das Unrechtswichtige der Tat einzusehen, ist nicht unzurechnungsfähig. Ist diese Fähigkeit infolge geistiger Zurückgebliebenheit erheblich vermindert, so ist die Strafe zu mildern (§ 14).

Fünf Jahre Zuchthaus für Schred

Am Donnerstag nachmittag wurde nach dreiwöchentlicher Verhandlung in dem Landesvertragsprozeß Schred und Genossen das Urteil verkündet. Schred wird wegen Urkundenfälschung, Vergehen nach §§ 1 und 6 des Spionagegesetzes und Verrats militärischer Geheimnisse zu fünf Jahren Zuchthaus, 10 Jahren Ehrenrechtsverlust und Stellung unter Polizeiaufsicht verurteilt. Koch wird wegen Vergehens nach §§ 1 und 6 des Spionagegesetzes und Verrats militärischer Geheimnisse in drei Fällen zu 1 Monaten Gefängnis verurteilt. Bei Koch gilt die Strafe durch die erlittene Unterjuchungshaft als verbüßt. Schred wird ein Jahr der erlittenen Unterjuchungshaft angerechnet.

Luther II.



„Und wenn die Welt voll Preußen wär,
Und wollt' ihr Recht erzwingen:

Mein Pöfchen gebe ich nicht her, —
Es muß mir doch gelingen!“

Ein Teufelskerl

Roman von George Chaills

15. Fortsetzung (Nachdruck verboten)

Es wurde ihr schwarz vor den Augen. Sie ging hinaus, die Hand auf der Schulter des Knaben, der ihr leise Trost zusprach. Als sie hinausgegangen war, schlug der biedere Bartholomew, dem die ganze Zeit der Anglistschweiß auf der Stirn stand, mit der Faust so gewaltig auf den Tisch, daß die ganze Kajüte wackelte, und sagte düster:

„Dies wird uns Unglück bringen. Ich hätte lieber eine Stadt voll Frauen und Kinder angezündet, als das Mädel verkauft. Wenn wir auf dieser Reise Glück haben, so nennt mich einen Karren und Lügenpropheten.“

Sir Louis Madelin blieb noch, nachdem die andern gegangen waren. Er trank keinen Wein aus und hörte Don Franciscos Betenerungen der Liebe und Achtung an, aber in seinem Herzen sagte er sich düster:

„Hätte ich meine Hand nicht zurückgehalten, hätte ich diesen verfluchten Spanier durch die Gurgel gestochen, so wäre all dies nicht gekommen.“

Am nächsten Morgen segelten sie ab, und ein guter und beständiger Passatwind trieb sie auf Port Royal zu. Es gab die ganze Nacht Arbeit auf der Careles, der Topmast wurde wieder aufgerichtet, neue Segel wurden an die Stelle der in der Schlacht in Stücke gerissenen gesetzt, die Pulver- und Munitionskammer wurde aus den Vorräten der „Madre de Dios“ reichlich gefüllt, und zwei neue Geschütze wurden von der Gallione an Bord der Careles gebracht, um dem kleinen Schiff eine schwerere Besoldung zu geben. So war die Careles für ein neues Gefecht bereit. Die Gallione segelte langsam, bis sie in der Nähe von Port Royal waren. Dann wurde die große Carl, die ein schönes sechsstündiges Geschütz war, von der Gallione herabgelassen und mit spanischen Gefangenen bemannt. Sennor Don Francisco de la Vega befehligte dieses Fahrzeug. Er nahm Kurs auf Kartagena. Von dort wollte er in einer langen Ueberlandreise nach Peru gehen, die Stadt Nueva Alcantara erreichen, dort die Summe für das Lösegeld aufbringen und sie bereitstellen, um sie den Sultanern zu geben, wenn sie seinen Sohn zu ihm zurückbrachten. Der Abschied zwischen Vater und Sohn war eine köstliche Szene. Sie umarmten sich mit trockenen Augen, sagten sich lächelnd Lebewohl. Als das Schiff des Vaters sich entfernte, stand der Sohn an der Reeling und sah ihm lange nach, und da bemerkte Sir Louis Madelin, daß die Augen des Knaben voll Tränen standen. Don Francisco hatte Madelin gebeten, sich Hernandez ganz besonders anzunehmen, und der Ritter fühlte sich nun für ein paar Wochen in der Rolle des Pflegevaters. Aber dies und alles andere hatte in Madelins Augen keine Bedeutung. Nur eins beschäftigte sein ganzes Denken: der Blick voll Schreden und Verzweiflung, den er von Mary Winton empfangen hatte, als er des

Morgens zu ihr ging, um ihr Lebewohl zu sagen. Sie hatte sich mit außerordentlicher Würde benommen. Keine Klagen, keine Tränen, kein Flehen um Hilfe und Erbarmen. Sie war voll von Ueberraschungen für Madelin, und diese Ruhe und dieser Mut überraschten ihn am meisten, denn er hatte gehofft, sie schwach zu sehen und sie verachten zu dürfen. So wäre es ihm leicht gefallen, sie zu vergessen. Aber als er sie sah, so weiß und so ruhig, als sie Tom Bartholomew und Jerry Lang die Hand reichte, um ihnen für ihre Bemühungen um ihre Rettung zu danken; als er sie zuletzt in dem langen Boot sitzen sah, als der Wind ihr die Kapuze vom Kopfe wehte und ihr Haar erglänzte wie blankes Kupfer, das aus Meerestiefen leuchtet — da fühlte Sir Louis Madelin den Atem des Schicksals, denn er wußte, daß er sie von ganzem Herzen liebte und daß er sie nicht mehr vergessen würde bis zu seiner Todesstunde.

Inzwischen hatten alle Geschütze der Careles und der Madre de Dios dem abfahrenden Boot Salut gefeuert, und das Boot erwiderte mit einer Flinten- und Pistolenalve. Dann trugen Vater und Segel es rasch davon, während die beiden Schiffe sich nach Port Royal wandten. Bald zog eine Regenböe einen Vorhang vor das Boot, und sie sahen es nicht mehr.

Am nächsten Abend erreichten sie Port Royal, und Martin Gunn kam zu Madelin mit der befremdenden Nachricht, daß er sich für die Zeit des Aufenthalts im Hafen als Gefangener an den Rippen einschließen, und Billy werde ihn bewachen. Als Madelin sein Ersuchen und seine Entlassung aussprach, erklärte ihm Gunn die Sache ohne viel Umschweife. Er sagte dem Ritter frei heraus, daß zwar die Behörden von Port Royal die Augen vor den Privatiers und den Prioren, die in den Hafen gebracht wurden, zudrückten, wenn jedoch ein Engländer die Privatiers anzeigte und gegen sie zeugte, so könnten sie alle an den Galgen kommen.

„Wenn ihr eine solche Meinung von mir habt,“ sagte Madelin am Ende, „was werdet ihr dann mit mir machen, wenn die Reize zu Ende geh?“

„Wickelt,“ meinte Gunn, „habt Ihr Euch dann schon zu einem richtigen Privatier bekehrt?“

Aber er konnte Madelin nicht ins Auge sehen, und dieser verbrachte nun eine Nacht ohne Schlaf und mit vielen Gedanken.

Zwölftes Kapitel

Sie blieben etwa zwei Wochen in Port Royal. Während dieser Zeit wurde die Gallione „Madre de Dios“ an einen reichen Kaufmann aus Virginia verkauft, während man die Ladung einigermassen vorteilhaft in der Stadt selbst loszuschlug und die Beute unter die Mannschaft verteilte. Trotzdem waren ihre Taschen immer leer, meist so geschwind als sie sich füllten, denn die Kneipen in der Stadt boten den Leuten verführerische Gelegenheiten. Madelin sah sie nur ab und zu, wenn ein paar von den Matrosen ihn in seinem Gefängnis besuchten. Sie waren immer besoffen und zu dem verrücktesten Streichen aufgeleitet.

Manche setzten sich weingepuderte Perücken auf, die komisch um ihre braunen Gesichter hingen. Was ihre Augen in der Stadt sahen, das kauften sie und zahlten ihnen verlangen Preis. Sie waren Herumträger von allerhand Klatsch, schwätzten viel über große Kämpfe, die man in Kuba mache, um Jamaica den Engländern wieder abzunehmen, und über eine Flotte, die im Hafen von Havanna auf den Befehl zum Auslaufen warte. Sie kamen nie ohne ein Geschenk für Sir Louis, und das war der Beweis von Achtung und Beliebtheit, die er bei ihnen genoss. Sie brachten ihm Obst, eine Pistole mit reich verziertem Kolben, ein Dukend Taschenmesser und andere Schnurpfeisereien. Und jedesmal sprachen sie ihm den herzlichsten Wunsch aus, er möge einer von den Ihrigen werden.

Am vierten Tage kamen Jeremias Lang und Tom Bartholomew und schickten Billy aus dem Vorderkastell, während sie mit ihrem Gefangenen sprachen.

„Sir Louis,“ sagte Jerry Lang, „manches von dem Kurie, den Ihr seit Eurer Ankunft an Bord gehalten habt, hat Tom und mir nicht gefallen, aber die Hand, die Don Francisco befehligt hat, ist eine Hand, wie wir sie brauchen, und an dieser Hand ist Kopf. Sir Louis, wenn Ihr bei uns eintrittet und Euch durch Handschlag verpflichten wollt, ein treuer Kamerad zu sein, so seid Ihr in dieser Minute frei. Noch mehr: Ihr seid ein geschätzter Mann an Bord der Careles, und wenn Ihr Euch freiwillig zu uns gesellt, könnt Ihr in den Posten eintreten, aus dem Ben Jersey und der arme Fry ausgestiegen sind. Sagt uns, was Ihr darüber denkt.“

Die lange Pfeife, die Madelins ständige Begleiterin war, war ihm oft sehr nützlich. Jetzt blies er eine große blaue Wolke von sich und studierte unterdessen die Gesichter der beiden. Sie waren seine intimsten Feinde unter den Kommandanten, und ihr Vorschlag wog deshalb besonders schwer. Und als er diese Gesichter studierte, kam Louis Madelin auf seltsame Gedanken. Wenn er selbst manchen Schurkenstreich in diesem Leben begangen hatte, schrieb er ihn leicht der Notwendigkeit zu, hier aber stieg ihm der Ekel hoch, bis er blaß vor Werg wurde.

„Freunde,“ sagte er, nachdem der Rauch sich verzogen hatte, „seid Ihr Engländer?“

Sie sahen einander erstaunt an und nickten. „Dann,“ sagte Madelin, „habt Ihr Hand an einen Mann gelegt, den ein englischer König zum Ritter geschlagen hat. Ihr habt mich mit Gewalt zu euch entführt, und jetzt beehrt Ihr mich mit dem Vorschlag, mich zu einer Räuberbande zu gesellen. Möge Gott mir beistehen, bis ich mich von euch allen befreit habe. Das ist meine Antwort.“

Sie gingen wütend fort und eilig, weil sie fürchteten, es könnte sie übermannen, Hand zu legen an einen gefesselten und hilflosen Mann, und Madelin verfluchte seine Unvorsichtigkeit, nachdem sie weg waren. Denn die Worte waren ihm aus der Kehle gefahren mit einer Leidenschaft, die er den Augenblick darauf bedauerte. Es war noch Stolz, die Tollheit und die Tugend Luzifers, die ihn in den Abgrund stieß.

(Fortsetzung folgt)

Montag, den 6. Februar 8 1/2 Uhr früh
beginnt unsere

Weisse Woche

Der
große Augenblick
auf den jede Hausfrau seit
Wochen gewartet hat
ist da!

Unter Leitung erster Fachleute
haben wir nach langen Vor-
bereitungen etwas Unge-
wöhnliches geschaffen.

Benutzen Sie diese Ge-
legenheit, Ihre Bestände
in weißen Waren zu er-
gänzen. Wir verkaufen
nur gute Qualitäten
zu äußerst
niedrigen Preisen.

Bettwäsche

Kissen-Bezüge schneeweiß mit Einsatz	1.35	98 ^h
Kissen-Bezüge aus gutem Wäschestoff mit Languetten	1.45	1 ²⁵
Kissen-Bezüge reich besetzt mit Hohlraum	2.25	1 ⁶⁵
Bettbezüge schneeweiß, volle Größen	3.05	3 ⁴⁵
Bettbezüge Streifenart, haltbare Qualitäten	6.95	5 ⁷⁵
Bettbezüge glanzreiche Ware, volle Größen	8.50	6 ⁹⁵
Betttücher aus kräftigem Hausluch ca. 140x225 cm	3.25	2 ⁷⁵
Betttücher aus schwerem Halbleinen ca. 150x225 cm	5.25	4 ⁵⁰

Wäschestoffe für Leibwäsche

Hemdentuche ungebleicht, solide Quali- täten, ca. 78 cm breit	Mtr. 46 ^h	35 ^h
Hemdentuche schneeweiß, lein- u. groblüdig	Mtr. 58 ^h	48 ^h
Rein Makotuch für elegante Leibwäsche	Mtr. 78 ^h	65 ^h
Bettuch-Nessel besonders kräftige Ware Bettbreite	Mtr. 78 ^h	72 ^h

Frottierwäsche

Frottierhandtücher gestreift, guter Kräuselstoff	68 ^h	48 ^h
Frottierhandtücher dauerhafte Qualitäten, farbig gemustert	1.35	98 ^h
Frottierhandtücher mit Hohlraum farbig gemustert, schwere Qualitäten	2.40	1 ⁹⁵
Badetücher gute solide Ware für Erwachsene 3.90 für Kinder		1 ⁴⁵

Damenwäsche

Untertailen Jumperform mit Klöppelspitze und Stickerei-Motiv	1.25	75 ^h
Trägerhemden starkklädiges Hemdentuch mit Klöppelspitze oder Motiv	1.15	95 ^h
Vollachselhemden mit Barmer Bogen oder Hohlraum	1.35	95 ^h
Beinkleider mit Klöppelspitze oder Stickerei	1.25	95 ^h
Nachthemden gutes Wäschetuch mit Klöppel oder Stickerei	2.45	1 ⁹⁵
Hemdosen mit Klöppelspitze oder Hohlraum und Stickerei-Motiv	1.75	1 ⁴⁵
Prinzebrücke mit Stickerei-Volant und Trägern	2.75	1 ⁹⁵
Unterkleider Kunstseiden-Trikot, weiß, gestreift 3.95 glatt		1 ⁹⁵

Wäsche-Stickereien

Stickereien ca 4 cm breit in verschiedenen Mustern	Meter 20 ^h	15 ^h
Stickereien ca. 5 cm breit, hübsche Muster Meter	38 ^h	25 ^h
Stickerei-Träger in vielen Ausführungen	Meter	20 ^h
Stickerei-Volants Lochstickerei ca. 15 cm breit	Meter	45 ^h

Gardinen usw.

Scheiben-Gardinen englisch Tüll	Meter 36 ^h	28 ^h
Tüll-Gardinen weiche Qualitäten in großer Auswahl	Meter 1.10	85 ^h
Spannstoffe moderne Zeichnungen ca. 130 cm breit	Meter 1.45	90 ^h
Gardinen-Mull weiß oder farbig gestreift	Meter 1.60	95 ^h

Herrenwäsche

Oberhemden mit karierten Batist-Einsatz, weiß u. bastfarbig		3 ⁹⁰
Oberhemden Perkal, mit Kragen und unterlüfteter Brust, moderne Muster	4.25	3 ⁴⁵
Oberhemden mit Rips-Faltenbrust und Umschlagmanschetten, gute Ausführung	6.50	5 ⁵⁰
Umlegekragen Mako, 4fach, in allen Größen		50 ^h

Hauswäsche

Geschirrtücher rot kariert, gesäumt und gebändert 28 ^h		18 ^h
Geschirrtücher Reinleinen ca. 55x75 cm	68 ^h	48 ^h
Gerstenkorn-Handtücher gesäumt u. gebändert, ca. 100 cm lang 48 ^h		38 ^h
Gerstenkorn-Handtücher Halbleinen gesäumt u. gebändert, ca. 48x100 cm 1.10		95 ^h
Drell-Handtücher Halbleinen, weiß-grau gestreift, gesäumt und gebändert		68 ^h
Damast-Handtücher ca. 48x100 cm gute Qualität, gesäumt u. gebändert 1.10		95 ^h
Stuben-Handtücher Reinleinen, Jacquard- Muster, ca. 48x110 cm, ges. u. geb. 2.25		1 ⁶⁰
Handtuchfelle Gerstenkorn, mit roter Kante Meter 38 ^h		25 ^h

Wäschestoffe für Bettwäsche

Linon gute Qualität Deckbetbreite 1.18 98 ^h Kissenbreite 58		48 ^h
Bettendamast Deckbetbreite Blumenmuster, Meter 1.05 Streifenmuster, Meter		1 ¹⁸
Haustuche für Bettlaken, schwere Ware ca. 140 cm breit	Meter 1.15	1 ²⁵
Halbleinen für Bettlaken, solide dauerhafte Qualität, ca. 150 cm br.	Mtr. 2.25	1 ⁸⁵

Taschentücher

Damen-Spizentücher aparte Muster	40 ^h	25 ^h
Herren-Tücher weiß z. T. mit farbigem Rand	25 ^h	12 ^h
Herren-Tücher Reinleinen, gute Gebrauchsqualitäten	75 ^h	48 ^h
Kinder-Taschentücher in verschiedenen Ausführungen 12 ^h	10 ^h	8 ^h

Handarbeiten

Quadrate gezeichnet, Kreuz- und Spannsch-Zeichnung	20 ^h	13 ^h
Mitteldecken schöne Zeichnungen	75 ^h	55 ^h
Nähtischdecken Kreuz- und Spannsch- Zeichnung ca. 50x100 cm	1.45	1 ¹⁰
Kaffeedecken neueste Zeichnungen ca. 180x160 cm	4.05	4 ²⁵
Schoner mit Spitze und Einsatz garniert	35 ^h	25 ^h
Mitteldecken mit Spitze und Einsatz garniert	75 ^h	60 ^h
Büffeltdecken mit Spitze und Einsatz garniert	1.25	95 ^h
Küchenhandtücher Delher Zeichnungen	1.65	95 ^h

Klöppel-Spitzen

Klöppelspitzen u. -Einsätze für Wäsche ca. 1 1/2 bis 2 cm breit	Meter 12 ^h	8 ^h
Klöppelspitzen und -Einsätze 3 bis 5 cm breit	5-Meter-Stück 50 ^h	25 ^h
Kissen-Einsätze Fletemuster mit Schrift	Stück	25 ^h
Klöppelspitzen und -Einsätze 5-8 cm breit, in schönen Must.	Meter 38 ^h	22 ^h

Garnituren

Halbstores Etamine mit Einsatz und Spitze	1.45	1 ²⁵
Madras-Garnituren 3teilig, hellgründig indanthren	3.25	2 ⁴⁵
Tüll-Garnituren 2 Schals, 1 Querbehang	5.25	3 ⁹⁵
Bettdecken 2teilig in verschiedenen Ausführungen	6.75	5 ⁷⁵

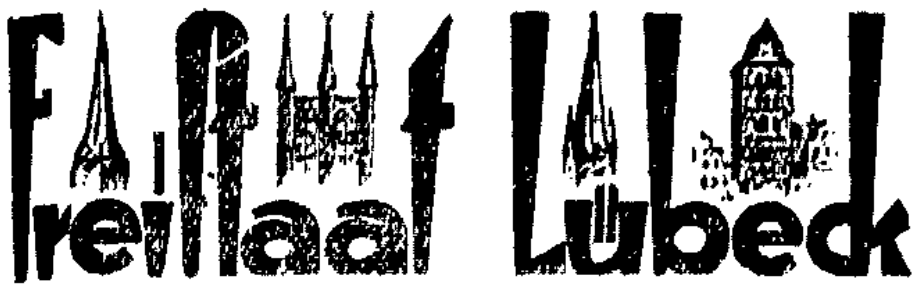
Berufskleidung

Maler-Jacken und Hosen Drell 2.95 la Nessel		1 ⁹⁵
Kellner-Jacken aus prima weißem Körper	5.50	4 ⁹⁰
Ärzte-Mäntel offen und geschlossen bewährte Qualitäten	8.50	7 ⁹⁰
Damen-Schutzkittel äußerst haltbar	5.90	3 ⁹⁵

Unsere Schaufenster zeigen Ihnen diese Angebote.
Sehenswerte Innendekoration.

Holstenhaus

Das Kaufhaus für Alle



Der Arbeiter geht . . .

Der Arbeiter geht in den glühenden Morgen.
Umflutet ihn das Frühlicht mit purpurnen Schwingen,
Ist in ihm des Sommerlages Sinnen und Klagen,
Was ist ihm das Bangen, und was ist das Sorgen?
Der Arbeiter geht in den glühenden Morgen.

Es hat ihm die Götter mit Herz und mit Händen
Die Seele erquickt, für der Werktag bereitet,
Es hat ihm der Sommer den Tempel erschaffen,
Nun kommt sie die Sonne, herbar aus den Pränden
Der Arbeiter geht zwischen wachenden Mäuren.

Nun drohen die Schläge, nun streben die Mäuren,
Es heulen Sirenen weithin durch die Gasse,
Es hebt sich ein Mattern, ein stampfend Schelle,
Ein Klirren geht um und ein heimliches Schauern
Der Arbeiter wagt hinter finsternen Mäuren.

Der Arbeiter geht durch den Abend nach Hause;
So endlos, so weit ist der Tag schon verlaufen,
Er sieht nicht die Sterne, er ist noch wie trunken
Vom Klirren und Schauern; vom Wäbergekreuse
Zerstampft und zermattet. So geht er nach Hause.
Paul Behlert.

Bürgerchaftsvorlagen

Erlaß eines Polizeibeamtengesetzes

Durch das Gesetz über die Ordnungspolizei vom 7. Februar 1923 sollten die Beamten der im Jahre 1919 angeordneten Sicherheitspolizei, später Ordnungspolizei Abt. B, eine gesetzliche Rechtsstellung erhalten. Die Art dieser Rechtsstellung war durch das Reichsgesetz über die Schutzpolizei der Länder vom 17. Juli 1922 vorgezeichnet und entsprach den damaligen Bedürfnissen.

Nachdem die außen- und innenpolitischen Verhältnisse eine gewisse Festigung erfahren haben und die Ordnungspolizei Abt. B in die Gesamtorganisation der Polizei eingewachsen ist, ist es nunmehr an der Zeit, das i. Zt. besetzte Erlaßgesetz über die Ordnungspolizei aufzuheben und die Rechtsverhältnisse sämtlicher Polizeibeamten des Freistaates Lübeck einheitlich zu regeln. Die Rechtsstellung der Beamten der alten Schutzmannschaft einseitig. Kriminalpolizei ist im wesentlichen unverändert geblieben bis auf einige den Bedürfnissen des Dienstes entsprechende Abweichungen, deren gesetzliche Festlegung nunmehr vorgezogen ist.

Die bisherige Ergänzung der alten Schutzmannschaft und Kriminalpolizei durch Versorgungswärter mit mindestens 12-jähriger Dienstzeit und vorheriger Ausscheiden aus der Ordnungspolizei Abt. B (Schutzpolizei) entspricht in keiner Weise mehr den Verhältnissen. Der Übergang muß früher möglich sein und sich ohne Unterbrechung des Polizeidienstes vollziehen. Gleichzeitig müssen Mittel und Wege gefunden werden, Ordnungspolizisten, soweit sie wegen Mangel an unständbaren Polizeistellen nicht angestellt werden können und sich für

Steuerkalender

für die Zeit vom 5. bis 11. Februar

- 6. Februar: Steuerabzug vom Arbeitslohn (abzuführen sind sämtliche im Vormonat einbehaltenen Beträge, dazu ist die Monatsbeihilfe einzureichen).
- 7. Februar: Letzter Zahlungstag für die Versicherungssteuer.
- 10. Februar: Letzter Zahlungstag für die Einkommensteuer. (Bei allen Heberwerbungen an die Finanzämter ist stets die Steuerart und die Steuernummer genau anzugeben.)

den anderweitigen Beamtendiensten eignes, in andere Laufbahnen des Reichs- und Landesdienstes zu überführen.

Der vorliegende Gesetzentwurf, der nun im allgemeinen dem unterm 31. Juli 1927 erlassenen preussischen Polizeibeamtengesetz (das die Zustimmung der Kontrollkommission gefunden hat) entspricht, soll die gesetzliche Grundlage schaffen.

Wenn auch gewisse Bindungen und Einschränkungen für den gesamten Aufbau der Polizei bestehen bleiben, so bestehen keinerlei Hindernisse mehr, einen neuen Organisationsplan für den notwendigen Aufbau der Polizei aufzustellen und durchzuführen. Die erforderliche Einheitlichkeit in der Organisation und der Rechtsstellung der Landespolizisten ist durch Vereinbarung mit den Ländern (Reichsrichtlinien) vorgegeben. Selbst die Reichsfinanzverwaltung in Anspruch genommen wird, um für den Aufbau der Polizei zwischen dem Reich und den Ländern vereinbarte Bedingungen zu beschreiben.

In der Heberungszeit ist es natürlich nicht möglich, allen nach dem Gesetz über die Ordnungspolizei vom 7. Februar 1923 eingestellten Polizeibeamtengewerkschaften (200) die Vorteile des Polizeibeamtengesetzes zuzugestehen. Die Neuorganisation kommt in erster Linie den Beamten der alten Schutzmannschaft einseitig, Kriminalpolizei und allen nach dem 31. März 1926 in die Ordnungspolizei eingetragenen Polizeibeamten (94) zugute, dann aber 90 von 200 Beamten alterer Rechts (Gesetz über die Ordnungspolizei vom 7. Februar 1923), soweit sie die Eignung für eine unmittelbare Aufstellung besitzen. Die nicht zur Heberung geeigneten oder wegen Mangel an Stellen nicht zur unmittelbaren Aufstellung in Frage kommenden Polizeibeamten alterer Rechts werden unter voller Anwendung des bisherigen Versorgungsrechts abgefunden.

Zum Gastspiel des Klöpfer-Ensembles

am Freitag, 10. Februar, im Stadttheater

Eugen Klöpfer, ein Porträt von Heinz Niepmann

Eugen Klöpfer, einer von den ganz Großen, spielte vor einem Jahr in Lübeck vor leeren Rängen. Das darf zum zweitenmal nicht sein; darum brechen wir mit unsern heiligsten Traditionen und gehen dem uns vom Stadttheater übermittelten literarischen Porträt schon vor der Aufführung Raum.

Dieser Künstler, den seine Freunde als den größten lebenden Schauspieler bezeichnen, hat ein reines und einfaches Gesicht, wie es das eines Propheten sein könnte. Gefangen und gebildet von diesem Gesicht bekenne ich meine neue Gläubigkeit an die Möglichkeit eines ehrlichen Schauspielertums.

Was soll man von seinem guten Gesicht sagen? Man kann es fast nicht beschreiben. Vielleicht darum, weil man so leicht nicht vergißt, sondern es vor Augen hat, vertrauensvoll, intuitiv, ehrlich, gut und fröhlich. Jean Paul spricht von der „Milde, humorvollen Güte“, damit hätte er Klöpfer meinen können. Er macht weder harte Witze, noch ist seine Sprache Folge von Aphorismen - nein, seine vertrauliche Anfechtung wirkt gut und lösend. Ich möchte an den „Meister Freignon“ des Romain Rolland denken, als ich Klöpfer zum erstenmal sah.

dorvon to jehn. Aber nu, wo se wegn de nie Dörchsahrt dat Borgdor dörchtunell, . . . nu ward'n aber de oll'n Schandiat'n sei un beledigt min ästhetisch Dog. Nu kann teen Münch mehr an vörbifiet'n, he mütt de verdamm't'n Swabbenmeter jehn . . . of bi Nacht! Jawoll, denn up ihunds hett sid Lübed - neben den'n Verleht - up de Denij' jmet'n: Mehr Licht!

Fiedje: „Worüm söll wi un Licht nich of lat lücht'n lat'n? Orter ännern'n Ehepel stell'n?“

Fiedje: „Dat stimmt, denn ännern . . . Ehepel hett keen Funzel wat to jät'n. Deswoon stellt wi in Lübed un' Licht of . . . öber den'n Ehepel.“

Fiedje: „Quatsch!“

Fiedje: „Gorteen Quatsch! Up'n Friedrich-Ebert-Platz steht, wenn de dat all' wal upjoll'n is, . . . 'ne gattich Kästik. Un up de Kästik, alias Ehepel, thront'n Sipo. Un öber den'n Sipo jweent' 'ne Ängel . . .“

Fiedje: „De Wand?“



Fiedje: „Nee, dat besagte Licht. Jawoll, mit dusend Kerzen! Smitt nu de „Hernandat“ sin'n Zeigefinger nach rechts orrer querwerdwas nat de Fadenburger Aller hent, denn wrost unnen up de Straat . . . de Finger schatt'n präzise-mang of den'n Weg dorto. — Is di 'n Licht upgahn?“

Fiedje: „Dat is wahrhaftigenoits gornich unöbel.“

Fiedje: „Woso? Gesöff di dat nich?“

Fiedje: „Ja grad! Is jed doch: Gornich un öbel!“

Fiedje: „Also . . . sühr öbel!“

Fiedje: „Blijt du nich bi Berjtand? Wenn id segg: gornich unöbel . . .“

Das tiefste Wesen jedes Künstlers ist die Melancholie, die tief im Innersten über alle Erlebnisse einen leichten, abgetönten Schleier wirft. Allen äußeren Erleben gegenüber diese leicht fertigen Abenteuer, diese Charakterlosigkeit, jeden Abend ein anderer Charakter sein zu können, solche Melancholie ist bei Klöpfer und bei Elisabeth Bergner als den einzigen aller mit bekannten Stars nicht psychopathisch im ausdrucksvollen Sinne entwickelt, sondern treibende Kraft eines liberalen künstlerischen Geistes geworden.

Klöpfer ist erst vierzig Jahre alt. Er hat viel im Leben mit gemacht bis er zu dem wurde, was er ist. Und nun ist er doch nichts anderes geworden, als ein Kind - ein eigenartiges Kind - und ein vertrauensvolles Kind, mit beiden Händen fremder Menschen, die ihm Liebes Worte, empfindenreich, unmerklich verschlossen für den Tag einmal getuschelt hat. Ein gut Mensch, ein großer Mensch. Einer, der seine Umgebung hinstreckt und beherrscht und es gerührt macht, einer, der sofort Wärme ist, wo er hinkommt und gerührt auf den Gedanken kommen würde, jemand den geeigneten Dienst vorzusetzen zu können.

Ich hatte Gelegenheit, ihn zu sehen, als er spielte, und ihn mit anderen zu vergleichen. „Wie verheere ich ihn nun!“

Man denkt: Nimm n. eine Szene, bei der die Komposition besser abhandelt als die yant. Es ist unmöglich, sich wie beim Theater in eine Rolle hineinzuversetzen, langjam: Haben geminnlangsam der andere werdend, wenn Namen man für diesen Abend trägt. Und dann beim Spiel Klöpfer grelle Yampen eines Meters aber, unter, neben, vor, hinter einem, und dann Grogungnahme eines Gefühls, während der Regie vor einem hampel der Operaten Grimassen verzeichnet, Arbeits-Kollegen. In schauer mächtig laut sprechen von solanten tragend einer (ähnlich) zündend Klöpfer spielt. Man denkt, das ist Lebnit und nicht als das. Ja, aber Eugen Klöpfer macht das schenkenbezeugen.

Er geht langsam durch den Raum, sein Blick schweift irgendwo hinter Zäunen Range Tann, wenn man ihn ruft, kommt er. Keiner spricht mit ihm, er spricht mit keinem. Er setzt sich in Position, lächelt, lächelt die Augen, bis der Operaten fährt: „Hertig! Und dann immer er kein Gesicht wieder und aus ihm quillt die Erkenntnis irgend eines Menschen.“

Er hat ein kleines selbstgebautes, hübsches Hauschen in einem großen Schrebergarten. Da sitzt er mit einer Freundin und einem Freund dann hinterher die ganze lange laue Sommernacht, nur wie wir heimgehen, haben wir uns alle lieb. Das in Eugen Klöpfer!

Wahlkartei.

Der Freie wurde vom Polizeiamt Gehörlichkeit gegeben, von einer Neuerung Kenntnis zu nehmen. Es handelt sich um eine Wahlkartei, die künftig an Stelle der Wahlerlisten Verwendung finden soll. Diese Kartei hat eine ganze Reihe von Vorzügen. Einmal ist sie erheblich übersichtlicher als die Listen es sind, zum andern gewährleistet sie eine heiklere, zurecht Abfertigung der Wähler und endlich ist die finanzielle Seite von großer Bedeutung. Dadurch, daß künftig die Aufstellung der Listen in Fortfall kommt, tritt eine Ersparnis ein und zwar schätzungsweise bei jeder Wahl 6000 - 7000 RM. Die Kartei wird täglich auf dem laufenden gehalten, so daß sie immer verwendungsfähig ist. Eine Neueinstellung von Beamten erfordert diese Kartei nicht. Sie ist sehr geschmackvoll von der Neuen Organisationsgesellschaft (K. D. G.) in Kürsberg hergestellt; also ein deutsches Fabrikat. Der Leiter des Einwohnermeldeamtes ist gern bereit, etwaigen Interessenten die Kartei vorzuführen.

Erträge aus Grundeigentum in der Einkommensteuer-Erklärung. Man schreibt uns: Es dürfte für den Haus- und Grundbesitzer von besonderer Wichtigkeit sein, vor Abgabe der diesjährigen Einkommensteuer-Erklärung, die bis zum 15. Februar dem Finanzamt eingereicht sein muß in Erfahrung zu bringen, wie die Erträge aus Grundeigentum in der Einkommensteuer-Erklärung

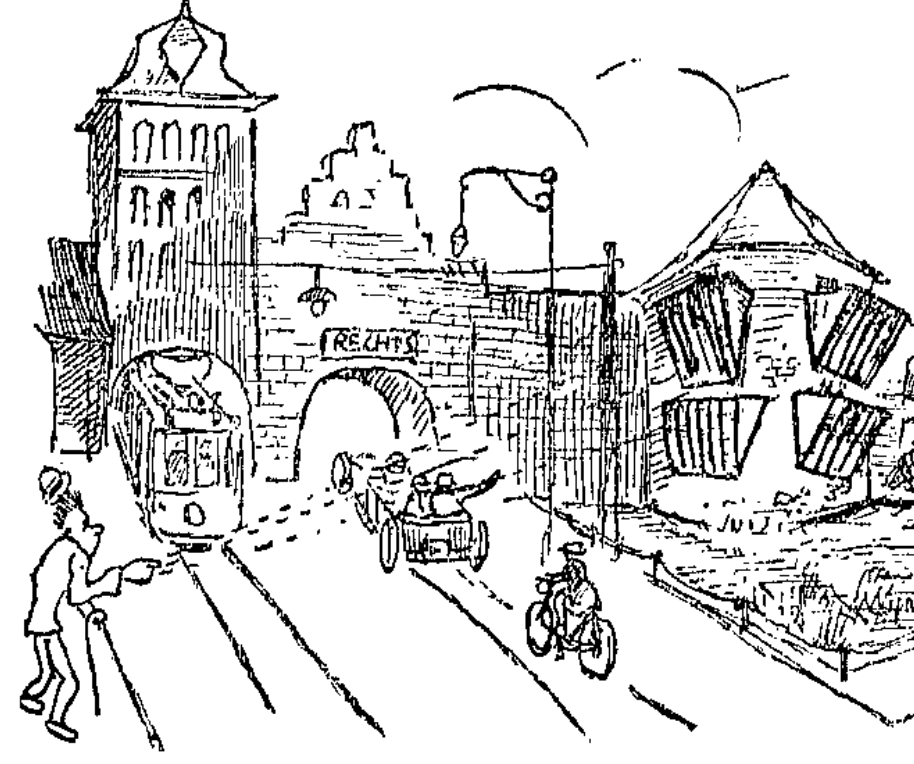


Fiedje un Tedje

Fiedje: „Is ja alls ganz god un schön, un wat sien mütt, mütt sien, un id segg of wieder nicks dorjo . . .“

Fiedje: „Denn is ja alls in Ordnung . . .“

Fiedje: „ . . . aber de Schu-kkapp'n jüert mi. — Bi de Word hett men je affschaff, bin'n Marktall södli se blic'n? Dat geht doch würtlich nich! Nicht dat se de ganze Gegend verjchannelt, nee, se jöt of de Frömd'n, de ut dat Schelembörge kam'n, dör'n Kopp, as wull'n se segg'n: „Münch, ich di vör, hier is dat nich geheuer!“



Fiedje: „So veel id hörl heff, hett sid noch keen Europäer doröber beswert, . . . wenn he nich binn'n seel.“

Fiedje: „Dat kam ja sien, denn so lang de oll Eitschig Mur un de Lickenhall dat Gröwje verded'n deb'n weer nich veel

Fiedje: „Denn is dat 'n blödd'n lübbchen Snadtam! Gornich unöbel heet up Dürsch: Sühr hecht. Doppelte Bezeichnung, so heff id in de School lehr, is . . . 'ne parte Bezeichnung, also . . .“

Fiedje: „Schluß mit de Witane! Is ja schließlichermies ganz egal, oh so orrer ja, . . . de Hauptfakt is, dat de Schatten-wieser funktioniert. Ob de auner Geichichte mit de eklek-trischen Signalisierklam'm un of inslahn ward dor mügg id noch nich so ohne weiteres „Ja und Amen“ to segg'n. De lübbiche Konterpolitik is as 'ne Kett an'n Rad.“

Fiedje: „Woll blots in din Inbillung! So snell sid de Einwohn-straat'n-Verleht inbörgerl hett, so snell ward dat oft mit de Lichtsignalen gahn. Wat is denn dorbi grots to beholl'n? Woll heet: Stopp, Grön: Pak Achtung und Göt: Aühert! Wenn dat in Tiedlana öwt ward, . . . in die Straat'n un in de Schoo!, denn geht dat nahher un'n KZ.“

Fiedje: „Id weet nich recht. Nicht ännern will dat Polizeiamt dat mal erst mit de „Leitgitters“ verjöt'n.“

Fiedje: „Du büst hüt 'n bet'n tonius, min Jung. Dat mit de Leitgitters hett gornichs mit de Signalkamp'n to dohn. Dat is man von wegn, dat de Lid noch immer nich in'n recht'n Winkel öber de Straat laweren löwt. Stell bi mal 'n Dogenblät bi dat Hoffendor hen, . . . as Krut un Köt'n scheit dat von een'n Trottoirweg nah'n amern röder.“

Fiedje: „Id segg ja, de . . . Konterpolitik.“

Fiedje: „An id segg frohdem, . . . dat stimmt nich. Forjör ännert sid in Lübed to veel. Nicht blots dat se de ölkchr-würdia'n Hüfer angnagt, wenn de Verleht dat jordert, liehe Borgdor, . . . nee, of de oll'n Bööm kamt an de Keeg. Du kennst doch den'n die'n Spößboom hi'n' oll'n Bahnhof, wo vörn un hinn'n de „Dü-Lid-Wante“ stakt? Na, den'n hebbt se an'n Wandaa een paar vide Klän'n affaaqt. De een Teig'n hing of all gor to wied dat un möt de Lid toupschug. Id heff mi verjell'n lat'n, dat in de Silvesternacht poor Dugend Lid sid den'n Brea'n dor inzönn hat hebb'n. Söll . . . Stahlhelmiere weit sien. Se haren de Näs to hog drag'n.“

Fiedje: „Jaja, Debermoog kümmt vör den'n Fall. Garu je dormals noch diee Kösin in'n Saal, so jünd se hüt woll ufführt. Wat seggst du to de Hindenburgapfelle vör't Borgdor?“

Fiedje: „Nee, dat besagte Licht. Jawoll, mit dusend Kerzen! Smitt nu de „Hernandat“ sin'n Zeigefinger nach rechts orrer querwerdwas nat de Fadenburger Aller hent, denn wrost unnen up de Straat . . . de Finger schatt'n präzise-mang of den'n Weg dorjo. — Is di 'n Licht upgahn?“

Fiedje: „Dat is wahrhaftigenoits gornich unöbel.“

Fiedje: „Woso? Gesöff di dat nich?“

Fiedje: „Ja grad! Is jed doch: Gornich un öbel!“

K. W.

Neues aus aller Welt

Eine amerikanische Stadt in Flammen

Brandkatastrophe in Fall River — Fünf Tote, 100 Verletzte

Die ganze Stadt Fall River (Massachusetts) ist von einer ungeheuren Feuersbrunst heimgesucht worden. Das Feuer brach um etwa 11 Uhr abends in der Spinnerei Vocasset aus. Zuerst sind die Gebäude der Spinnerei, das Hotel Mohican, zwei Theater, ein Gerichtsgebäude den Flammen zum Opfer gefallen. Der Schaden beträgt bereits schätzungsweise 25 Millionen Dollars.

Kurz nach 1 Uhr nachts (7 Uhr morgens mitteleuropäischer Zeit) waren bereits über zwanzig der größten Gebäude im Geschäftsviertel der Stadt ein Raub der Flammen geworden. Unter der Bevölkerung herrscht furchtbare Panik. Viele Hunderte von Familien haben in der Nacht ihre Wohnungen geräumt und kampieren im Freien.

Man hat durch Sprengungen mit Dynamit einen Gürtel leeren Raumes um das Feuer gelegt. Durch den Einbruch einer Mauer wurden fünf Feuerwehrlente getötet und vier Feuerwehrmänner und drei Zivilpersonen schwer verletzt. Wie groß die Zahl der übrigen Opfer ist, läßt sich noch nicht feststellen. Jedoch sind etwa hundert Personen in den Hospitälern untergebracht.

Die furchtbare Kälte erschwerte die Löscharbeiten außerordentlich, da das Wasser in den Pumpen und in den Schläuchen gefror. Am schlimmsten wütet zurzeit das Feuer im Zentrum und im Osten der Stadt. Zur Hilfeleistung bei den Löscharbeiten sind die Wehren von zwölf Nachbarstädten herbeigezogen. Die Miltz ist mobilisiert und beteiligt sich an den Rettungsarbeiten. Außerdem übt sie scharfe Kontrolle aus, um Plünderungen zu verhindern und das Publikum von den gefährdeten Punkten fernzuhalten.

Unter den durch die Feuersbrunst zerstörten Gebäuden befinden sich die drei ungeheuren Fabrikgebäude der Vocasset-Spinnerei, das Riaktotheater, sowie das Premiertheater, das Mohicanhotel, die Gebäude der Zeitungen „News“ und „Herald“, der Straßenbahnstation und zahlreiche Warenhäuser. Das Rathaus und das Postamt sind, obwohl sie im Zentrum der verwüsteten Zone lagen, fast unbeschädigt geblieben, da diese Gebäude aus Granit bestanden. Nach 14stündiger Arbeit konnte das Feuer gelöscht werden.

Auf der Suche nach Heilmitteln

Ein Unschuldigster erschossen

Auf dem Bahnhof Kojik bei Allenburg ereignete sich heute morgen um 3 1/2 Uhr ein verhängnisvoller Irrtum. Der wachhabende Wächter stellte eine Person, in der er den Mörder Heilmittel vermutete. Der verdächtige Mann machte sofort Anstalten zur Flucht, sodaß der Wächter von seiner Waffe Gebrauch machte und den Flüchtigen tödlich verletzete. Die sofort angestellten Ermittlungen ergaben, daß es sich nicht um Heilmittel, sondern um einen Schweizer Hermann Teom aus Scheldig handelt. Angeklagt bestand zwischen dem tödlich Verletzten und Heilmittel eine große Ähnlichkeit.

Der Rastträger Heilmittel ist immer noch nicht erwirkt worden. Angeblich hat er bereits württembergisches Gebiet betreten. Jedenfalls wurde er von der Polizei am Freitag in Heilbronn erwartet. So kam auch dieses Städtchen zu seiner Sensation. Eine ganze Abteilung Schutzpolizei regelte zeitweise den Bahnhof ab, da von Ausbruch aus gemeldet worden war, daß sich Heilmittel in einem von Würzburg eintreffenden beschleunigten Personenzug befindet. Die Durchsuchung des Zuges war aber erfolglos.

Reinerlei Aussicht auf Kälte

Das Wetter der nächsten Woche.

ml. Die Herrschaft der warmen Äquatorialfront, deren wir uns nun schon wieder seit einem vollen Monat erfreuen, hat auch dadurch keine Unterbrechung erlitten, daß zu Beginn der vergangenen Woche in der Aktionskraft des nordatlantischen Wirbelzentrums zeitweilig eine Abschwächung erfolgt war. Dadurch stieß aus dem Russland bedeckenden Hochdruckgebiet zwar kalte Luft nach Ostdeutschland ab und führte in Schlesien und Ostpreußen nachts zu mäßigen Frösten; tagsüber wurde jedoch auch dort allgemein der Nullpunkt überschritten, und nur Dienstag blieb das Quecksilber im deutschen Nordosten sowie an einem Teil der Ostküste etwas unter dem Gefrierpunkt. In allen anderen Landesteilen dagegen herrschte dauernd Tauwetter; wo nachts Bodenfrost vorkam, waren sie ganz unerheblich.

Im ganzen Rheingebiet und weiter ostwärts bis tief ins mittlere Norddeutschland hinein war die Witterung in Berücksichtigung der Jahreszeit ausgesprochen mild. Vielfach wurden täglich 5 Grad Wärme überschritten; an der linken Rheinstrom wurden sogar 10 Grad C. erreicht. Selbst in den kältesten schweidischen Gebirgsgebieten, die in der Woche zuvor nach 40 Grad Kälte gehabt hatten, stieg die Temperatur bis in unmittelbarer Nähe des Gefrierpunktes. Nur in Nordrussland, Sibirien vom Weißen Meere, hatte sich Donnerstag noch eine Kälteinsel mit 20 bis 30 Grad unter Null erhalten, die von dem vordringenden nordatlantischen Tief aber gleichfalls dem Abbau verfallen ist.

Da der europäische Norden einschließlich Lapplands zurzeit nicht von Kaltluft bedeckt ist, so könnte ein Vorstoß der Polarfront gegenwärtig nur aus dem Raum von Grönland erfolgen. Aber auch dieses Kältegebiet ist durch die ununterbrochene Kette der vom Nordatlantik westwärts bis nach den mittleren Gebieten Britisch-Nordamerikas sich erstreckenden Tiefdruckwirbel von Mitteleuropa völlig abgeriegelt, sodaß allem Anscheine nach noch für längere Zeit die Herrschaft der warmen Äquatorialfront bei uns gesichert ist, es sei denn, daß wider Erwarten ein allgemeiner primärer Druckanstieg, der nie vorher zu erkennen ist, die gesamte Wetterlage grundlegend umgestaltet. Der Zeitpunkt dafür scheint aber noch nicht gekommen; erst der Nachwinter läßt diese Gefahr akut erscheinen. Während der kommenden Woche wird man daher mit großer Bestimmtheit auf die Fortdauer des schon seit längerer Zeit herrschenden milden, im Küstengebiet ziemlich für mäßigen Westwetters rechnen können.

Wochenplan des Stadttheaters

Montag, 6. Februar, 20 Uhr: Der Patriot, Drama in fünf Akten von Alfred Neumann. — Dienstag, 7. Februar, 19.45 Uhr: Der Rosenkavalier, Komödie in drei Aufzügen, Musik von Richard Strauss. 25. Vorstellung im Dienstag-Abonn. — Mittwoch, 8. Februar, 20 Uhr: Die Bohème, Oper in vier Akten, Musik von Giacomo Puccini. 25. Vorstellung im Mittwoch-Abonn. — Donnerstag, 9. Februar, 19.30 Uhr: Der Patriot, Drama in fünf Akten von Alfred Neumann. — Freitag, 10. Februar, 20 Uhr: Einmaliges Gastspiel: Eugen Klopfer und seine Schauspieler in „Abermorgen Kuch“, Komödie in drei Akten. (Auker-Abonnement). — Sonnabend, 11. Februar, 20 Uhr: Ein Sommerstraßentheater, Schauspiel in fünf Aufzügen von William Shakespeare. — Sonntag, 12. Februar, 15 Uhr: Der Heger, Kriminalstück in vier Akten von Edgar Wallace. 19. Uhr: Neuheit! Zum ersten Male! Die Gold'ne Meisterin, Operette in drei Akten, Musik von Enzler.

Die „hochstehende“ Dame

Wie man zu Autos und Rennpferden kommt

In München ist dieser Tage ein Betrugsfall bekannt geworden, über dessen Einzelheiten die Behörden vorläufig noch strengstes Stillschweigen bewahren. Das geschah wahrscheinlich mit Rücksicht auf die an dem Skandal beteiligte Familie. Die Sachlage ist folgende: Die Gattin eines hohen bayrischen Beamten hat sich seit Monaten in einer großen Anzahl von Personen Geldbeträge von bis 18000 Mark gegen Schuldscheine oder Beteiligungsscheine geben lassen und erklärte dabei, daß sie mit zwei Herzen in geschäftlicher Verbindung stehe, die einen Ueberseehandel mit deutschen Produkten betrieben und bei einer Schiffsbau-Gesellschaft teilhaftig seien. Aus dem Geschäft würden große Gewinne erzielt, sodaß sie hohe Zinsen in Aussicht stellen könne. Die „hochstehende“ Dame gab ferner vor, selbst mit einer halben Million an dem Unternehmen beteiligt zu sein. Anfangs wurden auch tatsächlich Gewinne ausgezahlt. Schon seit Juli des vergangenen Jahres war die Betrügerin nicht mehr in der Lage, ihren Verpflichtungen nachzukommen. In Folge davon waren mehrere Zivilprozesse, die dann zu einseitigen Urteilen führten. Schließlich wurde die Beamtenfrau verhaftet. Die Untersuchung ergab, daß sich die Betrügerin durch eine Rennpferde und ein Auto zugelegt hatte. Die Gesamthöhe des Schadens läßt sich noch nicht absehen, doch dürfte der Betrag von weit über 100 000 Mark in Frage kommen. Wie ein Berliner Morgenblatt meldet, handelt es sich angeblich nicht um die Gattin eines bayrischen Beamten, sondern um die Gattin eines diplomatischen Vertreters.

Die Schatzgräber von Thököly

Der amerikanische Staatsbürger Stephan Szereg wandte sich an den Rat der Stadt Kezmarc in Ungarn um die Bitte, ihm zu gestatten, in der Ruine des bei der Stadt gelegenen alten Schlosses Thököly nach einem verborgenen unterirdischen Schatz zu graben, da er im Besitz der Lagepläne desselben sei. Bevor die weissen Stadtväter darüber berieten, ließ ein Schreiben des Müllers Alexander Lacz aus Szereghy, welcher auch um die Erlaubnis hat, den verborgenen Schatz zu heben, da er im Besitz eines „Zauberpiegels“ sei, welcher unterirdisch lagernde Schätze unweisselhaft anzeige. Als bester Beweiszweck den verborgenen Schatz aus Tageslicht zu bringen, trat nun ein Nachkomme des Grafen Thököly, welcher seine Identität durch Papiere glaubhaft machte, auf. Um niemandem zurückzuführen, erzielte der Rat der Stadt allen drei Bewerbern die Erlaubnis zur Schatzgräberei und bald begann ein fieberhaftes Buddeln der sonst wenig beachteten Stelle. Bisher aber ist es noch kein der drei Bewerber gelungen, den sagenhaften Schatz zu heben. Kaum war es in der Umgebung des Schlosses bekannt geworden, wonach gegraben wurde, so schlossen die Schatzgräber wie ein aus der Erde, ohne um Erlaubnis zu fragen, beteiligten sich auch die Bewohner des Ortes an der Schatzgräberei; es kam zwischen den Beteiligten oft zu Streitigkeiten, die stets mit einer Rauferei endigten. Um nun die konfessionierten Schatzgräber zu schenken, mußte Polizei hinzugezogen werden, welche jeden berechtigten Graber vom Plaque weißt. Da die Zeit, für welche die Erlaubnis zur Ausgrabung des Schatzes erteilt worden ist, in einigen Tagen abläuft, so müssen sich die Bewerber beeilen, denselben zu finden, damit ihnen nicht die nächstkonfessionierten Kolonne den „letzten“ Bissen fortnimmt.

Staatsanwalt Jacoby. Die weitere Untersuchung in dem Berliner Lombardschwindel-Falle hat am Freitag ergeben, entgegen den anfänglichen Vermutungen der verhaftete Staatsanwalt Jacoby mit dem Fall Kutischer nicht im Zusammenhang steht.

tung zu behandeln, welche Abzüge zulässig sind usw. Ein diesbezüglicher Ausschuss, sowie alle gewünschten Aufklärungen findet der Haus- und Grundbesitzer in dem Jahrbuch 1928 für den Lübecker Grundbesitzer, herausgegeben vom Vereinigten Alten und Neuen Grundbesitzer-Verein e. V., S. 11. Das Jahrbuch ist in allen Buch- und Papierhandlungen erhältlich. (Siehe Inserat.)

Ist das notwendig? Nach Witterungsberichten will die Lübecker Wälder-Gesellschaft die vierte Klasse verteilen. Der Einheitspreis für die 4. Klasse beträgt jetzt wie bei der Reichsbahn 33 Pfg. pro Kilometer. Vom 1. März ab soll er auf 3,8 Pfg. erhöht werden. Hierdurch erhöhen sich die Fahrpreise der 4. Klasse bis zum Höchstbetrage von 40 Pfg. Die Erhöhungen kommen auch für die Fahrkarten 4. Klasse im Durchgange über die Linien der Lübecker-Wälder-Eisenbahn-Gesellschaft zur Anwendung. — Damit die Aktionäre dieser Privatgesellschaft keine Profit-Einbuße erleiden, schröpft man die Fahrkässe, die ihnen sowieso schon den Anteil fließen, noch mehr.

Der Bücherfreund Jg. 1927 im Franz-Westphal-Verlage der Niederdeutschen Monatshefte, herausgegeben von Bibliotheksdirektor Piel, liegt nunmehr auch als Sonderdruck vollständig vor. Der im Geleitwort des Herausgebers ausgesprochenen Idee entspricht der Inhalt des Jahrganges, aus dem wir an besonders bemerkenswerten Beiträgen hervorheben: „Schrift und Buch“ und „Neue Familienbriefe des Wandsbeker Volkes“ von Bibliotheksrat Dr. Schneider-Lübeck. „Die Universitätsbibliothek Kiel“ von deren Direktor Dr. Reber. „Orientalia Hamburgensia“ von Bibliotheksrat, Direktor Prof. Dr. Wahl-Hamburg, „Technik und Bücher“ und „Weg zu Büchern“ von Bibliotheksdirektor Dr. Piel. „Reethoniana“ von Prof. Stahl. „Der zweite Niedersächsische Bibliothekartag“ von Bibliotheksrat Privatdozent Dr. A. Meyer-Hamburg. „Das Grenzbüchereiwesen in Schleswig-Holstein“ von Dr. M. Corssen. Auch auf die Zusammenarbeit von Bücherei und Volkshochschule, auf die Geiselsammlung der Lübecker Stadtbibliothek und die Gesellschaft der Freunde dieser Anstalt gehen besondere Beiträge ein. So entsteht ein abgerundetes Bild vom geistigen Leben der Bibliotheken Lübecks, Hamburgs und Schleswig-Holsteins.

5. Sinfonie-Konzert des Vereins der Musikfreunde. Der Solist des Abends, Emanuel Feuermann, hat wegen plötzlicher Erkrankung in Mainz sowohl sein eigenes Berliner Konzert wie auch das hiesige ablagen müssen. Wegen der Kürze der Zeit findet nunmehr ein reines Orchester-Konzert statt. Der Verein glaubt, dieses um so mehr tun zu dürfen, als dieses Konzert durch die Persönlichkeit des Gastdirigenten ein besonderes Interesse erwecken dürfte. Eugen Jochum, ein Schüler Hauseggers, wirkt seit etwa einem Jahre als 1. Kapellmeister in Kiel und hat es verstanden, sich darüber hinaus schon einen Namen zu verschaffen — so kürzlich in einem großen Sinfonie-Konzert in Königsberg mit E. J. Men als Solisten, Nürnberg, München usw.

Naturhistorisches Museum. Am Sonntag, dem 5. Februar, wird die kürzlich angekündigte Führung durch die neuangelegten Abteilungen Säugetiere und Vögel der Allgemeinen Schaulammlung stattfinden. Beginn des einführenden Vortrages 11 1/2 Uhr.

Die Belegschaft der Firma Kay & Stumpff, Holzimprägnierwerk Schlutup, befindet sich wegen Lohndifferenzen im Streik. Zugang ist fernzuhalten.

Verband der Fabrikarbeiter Deutschlands, Verwaltungsstelle Lübeck.

Die Belegschaft der Firma Thiel & Söhne befindet sich wegen Lohndifferenzen im Streik. Zugang ist fernzuhalten. Deutscher Metallarbeiter-Verband, Verwaltungsstelle Lübeck.

Ueber die Firma Billeroy & Bock in Dänischburg ist für Maurer und Zimmerer die Sperre verhängt worden. Zugang ist fernzuhalten.

Die Vorstände des Bauwerksbundes und des Zentralverbandes der Zimmerer.

★

Travemünde. Die hiesige Ortsgruppe der Sozialdemokratischen Partei hielt am Donnerstag eine gut besuchte Versammlung ab. Genosse G. H. Lübeck war als Referent anwesend und unterzog in einem 1 1/2stündigen Vortrag die Jahresstätigkeit der Bürgerkluborganisation einer eingehenden Kritik. Innen- und Außenpolitik, Wirtschafts-, Finanz-, Sozial- und Steuerpolitik wurden im besonderen behandelt. Das Reichsjahresgut, an dem höchst wahrscheinlich die heutige Regierung scheitern wird, kann Gegenstand einer Reichstagsauflösung werden. Wir sind für den Wahlkampf bereit. Unsere Wahlparole ist schneidig, wir werden sie nutzen. Der Redner erntete starken Beifall. In der Aussprache wurde noch manches unterstrichen. Die Mitarbeiter war Gegenstand weiterer Beratung und die Beschlüsse hierzu wurden gefaßt. Die Vorarbeiten wird ein Ausschuss erledigen.

Die Naturfreunde im Bezirk Mecklenburg-Lübeck

hat im verflohenen Jahre einen erfreulichen Aufstieg zu verzeichnen gehabt. Trotz des im Norden Deutschlands für die Arbeiter-Wanderbewegung schwierigen Bodens hat der Touristen-Verein „Die Naturfreunde“ 1927 in unserm Bezirk an Mitgliedern gewonnen und Beachtliches geleistet. Größere Treffen fanden in Teterow, Lübeck und Ludwigslust statt. Von den einzelnen Ortsvereinen sind außerdem eine ganze Anzahl Wochenendtouren unternommen worden; eine achtstägige Ferientour der Rostocker ging nach Rügen. An der Schwarzwaldfahrt des Gauces Nordmark beteiligten sich ebenfalls eine Reihe von Mitgliedern. In Vorträgen, Lichtbildern u. dergl. wurde naturwissenschaftliche Aufklärung gegeben. Ein mehrtägiger Bezirkswanderführertour, der Anfang Oktober in „Hus Uhlenslust“ bei Graal abgehalten wurde, vereinigte die Delegierten der Ortsgruppen, um ihnen Gelegenheit zu vertiefter Naturerkenntnis zu geben. In die breite Öffentlichkeit wandten sich Ausstellungen von Photographien in Lübeck und Bilzingsroden in Rostock und Güstrow. Die Hütten der Ortsvereine Lübeck (auf dem Britwall bei Travemünde) und Rostock („Hus Uhlenslust“) beherbergten während der Sommermonate viele Hunderte von Feriengästen, die hier Erholung und Gemeinschaft mit Gleichgesinnten suchten und fanden. Zu Pfingsten konnte die unter vielen Schwierigkeiten errichtete Teterower Hütte dem Verkehr übergeben werden. Musik, Gesang und Volkstanz wurden gepflegt. Das Zusammenarbeiten mit den Arbeiter-Sportvereinen war fast überall sehr gut; die Arbeiter-Samariter Rostocks unterhielten in dankenswerter Weise durch Vortrag und praktische Übungen den Wanderführerkursus. Berritten war der Touristen-Verein „Die Naturfreunde“ für seine mecklenburgischen Ortsvereine durch den Bezirksleiter im Jugendherbergsverband, Gau Mecklenburg und im Landesausflug der mecklenburgischen Jugendverbände. Der Ortsverein Lübeck ist selbstständig an die für seinen Verband zuständige gleichgerichteten Organisationen angeschlossen. Angriffe der Steuerbehörden, welche die Naturfreundebewegung mit Körperschafts- und Vermögenssteuer bedenken wollten, wurden erfolgreich abgewehrt. Die vorhandenen Bäder wurden ausgebaut, in mehreren kleinen Orten solche neu eingerichtet, so daß nunmehr jeder Ortsverein im Besitze einer Bibliothek ist. Es ist zu wünschen, daß der Touristen-Verein „Die Naturfreunde“, welcher heute ein wichtiges Glied in der Arbeiterbewegung darstellt, sich im Jahre 1928 in Lübeck und Mecklenburg noch weiterhin ausbreiten möge. B.—t.

Dom Film

Normung des Bildempos. In München haben zahlreiche Filmbrände der letzten Zeit, die durch zu rasches Vorüberfließen verursacht worden waren, die Polizeidirektion und die Vereinigung von Filmvorführungen veranlaßt, beim bayerischen Innenministerium Maßnahmen gegen ein zu rasches Vorüberfließen zu beantragen. Ob die bayerische Regierung auf Grund dieser Anträge zu einer Verschärfung des Lichtspielgesetzes schreiten wird, oder ob die Lichtspieltheaterbesitzer von sich aus Maßnahmen ergreifen werden, um diesem Uebelstand abzuhelfen, steht einstweilen noch nicht fest. Als sicher kann jedoch schon gelten, daß in jedem Fall Schritte getan werden, um die Dauer eines zweistündigen Programms eine Höchstzahl von Meter Filmstreifen für alle Kinobesitzer Deutschlands verbindlich festzusetzen. Das zu schnelle Vorfließen der Filme ist vor allem darauf zurückzuführen, daß einzelne Lichtspieltheaterbesitzer ihr Publikum in möglichst kurzer Zeit ein möglichst langes Programm bieten wollen. Dadurch kommt es, daß statt etwa 15 Bildern in der Sekunde, die normalerweise für Projektion üblich sind, oft 40 und mehr Bilder in der Sekunde heruntergeschickt werden. Je schneller nun aber ein Filmband abrollt, um so eher reißt es, und je häufiger ein Film reißt, um so größer ist die Brandgefahr, zumal auch die Möglichkeit einer Selbstentzündung nicht ausgeschlossen ist.

Gewerkschaften

Arbeitsrechts-Praxis. Unter diesem Titel erscheint seit dem Januar d. J. eine neue, von der Verlagsgesellschaft des ADG herausgegebene und von E. C. M. S. Rörpel redigierte Zeitschrift für Arbeitsrecht, Sozialversicherung und soziale Bewegung. Es könnte bedenklich stimmen, daß zu den schon vorhandenen Veröffentlichungen auf den genannten Gebieten noch eine neue sich gesellt; aber dieses Bedenken wird zerstreut, wenn man das neue Blatt auf seinen Inhalt prüft. Nach einem Eingangswoort des Herausgebers über Zweck und Ziel der Zeitschrift vertritt sich Hugo S. S. in einem über das Thema „Der Tarifvertrag als Rechtsquelle“. Abhandlungen von W. O. Hoff und H. L. O. schließen sich an. In gedrängter Form folgen wichtige arbeitsgerichtliche Entscheidungen sowie Auszüge aus Entscheidungen und Urteilen bekannter Autoren. Sie machen im Verein mit dem übrigen Inhalt das Heft zu einer reichen Quelle arbeitsrechtlicher Weisheit für alle Funktionäre, denen der Bezug empfohlen werden kann.

Briefkasten

Zwei Streitende. Im Stadttheater sind 1053, im Sanztheater 1500 Sitzplätze. B. In Lübeck ist im allgemeinen üblich, daß nach 10 Uhr geschlossenen Wohnungen (außer bei besonderen Anlässen) kein Musik mehr gespielt wird. Man kann sich aber auch mit dem Hauswirt über strittige Fragen einigen. P. Holtendorff. Aus Ihrer Anfrage ist kein Schluß zu ziehen. Sie müssen uns genauere Angaben machen.

Norddeutsche Nachrichten

Mecklenburg

Schwerin. Von der grünen Parade. Wie überall im Reich, wurde auch hier ein agrarischer Rummel inszeniert. Und man presste auch in Mecklenburg die Landarbeiter zwischen die Großgrundbesitzer, um Eindruck zu schinden. Es fuhr ein Extrazug durchs Land, der auf jeder Station hielt und die Landarbeiter „einsammelte“. Arbeitern, die im Deutschen Landarbeiter-Verband organisiert sind, und die sich weigerten, den Rummel mitzumachen, wurde die Pistole auf die Brust gefesselt: „Entweder Ihr fahrt mit, oder Ihr habt was anderes zu erwarten!“ Das ist Freiheit der Bestimmung. Aber so wird der Laden voll in Schwerin! Man sparte natürlich nicht mit überflüssigen Drohungen. In einer „einstimmig“ angenommenen Entschließung heißt es u. a., daß die mecklenburgischen Großgrundbesitzer einen Volksentscheid auf vorzeitige Beendigung der Wahldauer des gegenwärtigen Landtages herbeiführen würden, falls ihre wankelosen Forderungen nicht bald erfüllt werden. Wir sind überzeugt, daß sich die Herren Großgrundbesitzer in Mecklenburg-Schwerin einen neuen Reinschliff denn das bedeutet der angekündigte Volksentscheid zweifellos — noch sehr wohl überlegen werden. — Im Landtag wies Staatsminister Wsch auf die unerfüllbaren Forderungen der Vertreter der Landwirtschaft hin, die von keiner Regierung erfüllt werden könnten. Die Regierung bemühe sich aber, die ungleiche Verteilung der Steuerlasten zwischen Pächtern und Besitzern zugunsten der Pächter zu mildern. Vor allen Dingen müsse den kleinen Pächtern geholfen werden.

Schwerin. Deutschnationale an der „Futtertrappa“. Die deutschnationale Fraktion des Landtages von Mecklenburg-Schwerin stellte anlässlich der Staatsberatung den Antrag, die Ministergehälter um je 5000 Mk. jährlich herabzusetzen und die Gehälter der in ihrer Mehrheit noch deutschnationalen Ministerialdirektoren wesentlich zu erhöhen. Der Antrag wurde jedoch abgelehnt. Unter Stimmenthaltung der Deutschnationalen hat der Landtag dann den Gesetzentwurf über die Befolgung der unmittelbaren Staatsbeamten angenommen. Das Gesetz geht im großen und ganzen mit den Befolgungsanordnungen im Reich und in Preußen konform. Die Höchstgehälter der Ministerialdirektoren sind niedriger festgesetzt als in Preußen. Die Volksschullehrer sind in der Anrechnung des Befolgungsdienstalters besser gestellt als in Preußen.

Hantestädte

Hamburg. Die Hamburger Volkszeitung schied ihre Leute in Schuldhaft! Der in Suhl (Thüringen) erscheinende Volkswille, Reichsorgan der Opposition in der kommunistischen Partei Deutschlands, bringt folgende Nachricht: In Hamburg wurde am Sonnabend, 21. Januar, der Genosse Walter Nihil auf Veranlassung des Verlages Hamburger Volkszeitung in Schuldhaft genommen. Genosse Nihil war lange Jahre Kassierer der Ortsgruppe Hamburg, Vorsitzender des Ausschusses der Hamburger Volkszeitung und kommunistisches Bürgerchaftsmitglied. Nachdem es Thälmann nach langem Bemühen gelungen war, Nihil aus seinen Funktionen zu drängen, beauftragte Genosse K. mit einem Teilhaber eine Inszenierungsexpedition. Der Teilhaber verließ ihn und das Geschäft geriet in Schwierigkeiten. Der Hauptgläubiger war der Verlag Hamburger Volkszeitung. Obwohl der Genosse Nihil der Hamburger Volkszeitung seit Monaten Forderungen an Schuldner, durch die 75 Prozent seiner Schuld beim Verlag glatt gedeckt werden konnten, übertragen hatte, kam die „H. V.“ beim bürgerlichen Gericht. Als Genosse N. sich zahlungsunfähig erklären mußte, wolle man alle seine Versuche, die Sache gütlich zu regeln, ablehnte, wollte ihn die „H. V.“ zum Dankschreiben zwingen. Da Genosse N. den Eid nicht leistete, wurde er auf Veranlassung der Hamburger Volkszeitung am Sonnabend in Schuldhaft genommen. (1)

Das Vorgehen der „H. V.“ geschieht im Einvernehmen mit der Bezirksleitung der Partei der KPD. Diese macht nichts ohne ihren großen Kasserer Thälmann. Nihil ist heute noch Mitglied der KPD. Nur Lumpen laufen zur Kassenkassa. schrieb die Note Nihil, die damit verzeichnet die Praktiken der heutigen KPD-Führung richtig charakterisierte. Im Falle des Genossen Nihil handelt es sich um ein Parteimitglied. Ihn zum Offenbarungswort zu zwingen und ihn bei Weigerung ins Gefängnis werfen zu lassen, einen ardueren Diktand kann die politische und proletarisch-moralische Verleumdung der Stalinisten kaum erreichen. Wenn diese Anzügen des Volkswillens antreffen — und sie sind

Eltern, eure Kinder

Sind es, die ihr nach der Schulentlassung zur Arbeitsleistung und zur Erlernung eines Berufes in fremde Hände gebt. Vergeht nicht, daß zu ihrer ordnungsgemäßen Beschäftigung und Ausbildung menschenwürdige Lohn- und Arbeitsbedingungen gehören

Bevor ihr deshalb einen Lehrvertrag oder Arbeitsvertrag abschließt, der über das Wohl und Wehe eures Kindes für lange Jahre entscheidet, erkundigt euch

zur

Genüge über die bestehenden gesetzlichen und tarifvertraglichen Bestimmungen. Hat und Auskunst erhält jeder bei der zuständigen Berufsorganisation, der

freien Gewerkschaft

(Auskunst erteilt auch der A. D. G. V. Johannistr. 48. parz.)

dem Echo bestätigt worden —, dann hat sich die kommunistische Parteileitung Hamburgs und ihr Parteiorgan eine Handlungsweise geleistet, die an Verworfenheit nicht mehr überboten werden kann. Ist dies die „proletarische Moral“, auf deren Wahrung die KPD sonst so erpicht ist? Die hitzergeleitete Lustig wird von ihr benutzt, um unbequem gewordene Genossen ins Gefängnis abzuschicken. Viel Teufel!



Partei-Nachrichten

Sozialdemokratischer Verein Lübeck

Centralrat Johannistr. 48. Lübeck 1934.
Sprechstunden: 11-1 Uhr und 4-6 Uhr. Sonntags nachmittags geschlossen.



Sozialistische Arbeiter-Jugend

Bureau: Johannistr. 48.

Sprechstunden: Montag und Donnerstags von 6^{1/2}-7^{1/2} Uhr

Die Kinderfreundebewegung veranstaltet heute abend ein Kinderfest im Gewerkschaftshaus. Anfang 8 Uhr abends, Eintritt 30 Pf. Wir hoffen, daß unsere Mitglieder sich zahlreich einstellen.

Abt. Stadt. Sonntag Wanderung nach der Wislener. Treffpunkt 2 Uhr Friedrichs-Ebert-Platz. Leitung Gen. S. Wulff. Abends Reigenabend.

Abt. Markt. Sonntag abend um 6 Uhr wichtige Funktionärsführung, um 7 Uhr Heimabend.

Abt. Postentor. Sonntag nachmittag 2 Uhr Geibelplatz. Wanderung nach Gohmünd.

Abt. Mühlentor. Reigenabend um 7 Uhr. Turnschuhe nicht vergessen, da sonst kein Zutritt.

Portwerf. Am Sonntag Heimabend. Alle Vorwerker Mädels und Jungens sind herzlich willkommen.

Wetterengruppe Markt. Sonntag: Nachmittagswanderung nach Stoffershorst, ab 2 Uhr Heim.

Achtung, Ortsvorstand! Am Montag abend um 8 Uhr im Jugendheim. Abt. Markt: beachtet haben die 1. Abteilungsmitgliedern ebenfalls zu erscheinen. Achtung, Kassenscheffler! Am Sonnabend abend kommen wir um 7^{1/2} Uhr im Gewerkschaftshaus zusammen.

Stückeldorf. Am Sonntag abend 1/7 Uhr Heimabend. Leitung: H. Höppler und B. Ruch. Turnschuhe nicht vergessen. Auf Schuhen darf nicht getanzelt werden.

Arbeitsgemeinschaft Sozialistischer Kinderfreunde

Abt. Mühlentor. Wir treffen uns am Sonntag um 7 Uhr am Mühlentor. Nur Kaffeebrot mitbringen, weiter nichts.

Gewerkschaftliche Mitteilungen

Holzarbeiter-Jugend. Am Sonntag vormittags 11 Uhr treffen wir uns vor der Stadthalle. Karten zu 30 Pf sind beim Jugendleiter zu haben. In der Kasse 50 Pf. Sonntag nachmittags 2^{1/2} Uhr Treffen bei der Burgtorbrücke zur Fahrt ins Blaue.

WV. Sonntag, den 3. Februar, vormittags 11 Uhr Stadthallen-Viertelpiele: „Sonntage in Osterfeld“. Karten an der Kasse 50 Pf. — Mittags 2^{1/2} Uhr Treffen Geibelplatz zur Schnitzeljagd.

Verband der Wasser-Jugendgruppe. 5. Februar, abends 8 Uhr im Jugendheim: Walldeutscher Abend. Sprecher Gen. Wulff. 12. Febr.: Wanderung nach dem Brodener Ufer. Beschäftigung der technischen Schuhmaschinen zur Verhütung des Eintrages des Ufers. Treffen morgens 1/2 Uhr Geibelplatz. 20 Pf. Fahrpreis und Essen für den ganzen Tag mitbringen. — 13. Februar: 1/2 Uhr im Gewerkschaftshaus Versammlung. Mit. Gen. Jensen. — 20. Februar: 8 Uhr Jugendheim Vortrag des Koll. A. D. Wolf über Kupferblech, Stahlblech und Nadeln. — 24. Februar: Wanderung. Da Mühlentor aufwärts. Treffen 8 Uhr Burgtorbrücke. Mitfahr 5 Uhr nachmittags. — 27. Februar: Monatsversammlung 8 Uhr Jugendheim.

Wasser-Jugendgruppe. Mauretschillinge. Am Montag dem 6. Februar, abends 7 Uhr Modellieren. Alle Lehrlinge müssen erscheinen!



Deutscher Arbeiter-Verein

am Schützenhof, Lübeck — Poststr. 14, Vorort Lübeck

1. Vorsitzender: Emil Rabe, 2. Vorsitzender: Carl Wulff, 3. Vorsitzender: Carl Wulff

1. Stellvertreter des Vorsitzenden: Carl Wulff, 2. Stellvertreter des Vorsitzenden: Carl Wulff, 3. Stellvertreter des Vorsitzenden: Carl Wulff

Stinvolle auf Versammlungen. Theater usw.

Stadttheater. Am Sonntag, 3. Februar, nachmittags findet die nächste Wiederholung des sehr gut ausverkauften Hause gegebenen Kriminalstückes „Der Heizer“ statt. Anfang 11.30 Uhr. Abends 19.30 Uhr neuestes Stück in moderner Art „La Traviata“. Violetta: Lisa Studt-Reinisch als Gast. Am Montag, dem 6. Februar, um 20 Uhr als 25. Vorstellung für die Volksschule „Der Patriot“. Jar. Herr Heidemann.

Arbeiter-Sport

Freier Arbeiter-Sportverein Lübeck e. V. Alle Genossen und Genossinnen, die am 18. März zum Geburtstag mit uns zusammen feiern wollen, müssen die Meldung bis zum 23. Februar beim Gen. W. Wulff, Große Gröpelgrube 32, abgeben. Die Auslosung hängt im Nachhinein bei Burgtorbrücke.

Lehrer-Abend. Die Lehrkräfte e. V. Sonntag, den 5. Februar, Tageswanderung Schützenhof. Treffpunkt: Jugendheim. Treffen 8 Uhr Markt (Vine 12.45 Uhr). 6. Februar: Reichsfeierabend 10^{1/2} Uhr bei Gen. Wulff. — Sonntag, den 5. Februar, 8 Uhr Reichsfeierabend im Gewerkschaftshaus. Die Karten zu 30 Pf sind beim Reichsfeierabend im Gewerkschaftshaus. — Montag, den 6. Februar, 8 Uhr Reichsfeierabend im Gewerkschaftshaus. — Montag, den 6. Februar, 8 Uhr Reichsfeierabend im Gewerkschaftshaus. — Montag, den 6. Februar, 8 Uhr Reichsfeierabend im Gewerkschaftshaus.

Arbeiter-Abend. Die Arbeiter e. V. Sonntag, den 5. Februar, Tageswanderung Schützenhof. Treffpunkt: Jugendheim. Treffen 8 Uhr Markt (Vine 12.45 Uhr). 6. Februar: Reichsfeierabend 10^{1/2} Uhr bei Gen. Wulff. — Sonntag, den 5. Februar, 8 Uhr Reichsfeierabend im Gewerkschaftshaus. Die Karten zu 30 Pf sind beim Reichsfeierabend im Gewerkschaftshaus. — Montag, den 6. Februar, 8 Uhr Reichsfeierabend im Gewerkschaftshaus. — Montag, den 6. Februar, 8 Uhr Reichsfeierabend im Gewerkschaftshaus.

Wetterbericht der Deutschen Seewarte

Wahrscheinliche Witterung am 4. und 5. Februar
Ganze Küste: Wichtige veränderliche Winde, wolfig, teilweise heiter, vorwiegend trocken, wenig Temperaturänderung.

Schiffsnachrichten

Angelommene Schiffe

3. Februar
M. Jürgen Högge, Kapl. Kohl, von Svendborg, 2 Tg.
E. Clara, Kapl. Porellus, von Høns, 5 Tg. P. Albers, Kapl. Bartoli, von Hamburg, 1 Tg. M. Annie, Kapl. Heertogh, von Høns, 1 Tg. P. Arthur Kunjmann, Kapl. Kloppeburg, von Rotterdam, 2^{1/2} Tg. D. August Bröhan, Kapl. Bannissen, von Hangelund, 3 Tg. D. Neval, Kapl. Eggert, von Storöng, 3 Tg.

Abgegangene Schiffe

3. Februar
M. Regina, Kapl. Lundberg, nach Nafskov, Phosphat. — D. Hamburg, Kapl. Offermann, nach Rodesan, leer. — M. Wrecliofa, Kapl. Meyer, nach Apenrade, Kalkstein. D. Yania, Kapl. Wulff, nach Gothenburg, Stückgut. D. Seebader I, Kapl. Meus, nach Wismar, Stückgut. D. Gothenburg, Kapl. Müller, nach Königsberg, Stückgut. D. Kalfund, Kapl. Warming, nach Nafskov, Stückgut.

4. Februar

M. Egherdina, Kapl. Alberts, nach Alinholm, Phosphat. — M. Bull, Kapl. Kieper, nach Aarhus, Briketts.
Lübeck-Wahburger Dampfschiffahrts-Gesellschaft
D. „Ribe“ 11 am 2. Februar 12 Uhr in Wismar angekommen

Kanalkiffahrt

Eingehende Schiffe

Nr. 805, Joh. Stüff, 10 Tg. Kies, von Güster. Nr. 805, Nic. Stallbaum, 128 Tg. Kies, von Güster. Nr. 799, Westfelling, 82 Tg. Kies, von Güster.

Abgehende Schiffe

Nr. 2594, Wottmann, Ester, leer, nach Hamburg. — Nr. 389 Bod. Koflan, leer, nach Hamburg. Nr. 806, Westfelling, leer nach Hammer. — Nr. 806, Haale, leer, nach Güster. Nr. 2735, Haal, Grunewald, leer, nach Güster. — Nr. 758, Heidemann, Lauenburg, 10 Tg. Stückgut, nach Hamburg. Holortahn Emma Lohmeyer, leer, nach Güster. — Holortahn Wädel, leer, nach Hamburg. — Nr. 6146 Wädel, Havelberg, leer, nach Hamburg. — Nr. 788, Meyer, Tiefseeleud, leer, nach Güster. — Nr. 744, Hofm, Lauenburg, leer, nach Hamburg. Güterdampfer Anni, 170 Tg. Stückgut, nach Magdeburg.

Verantwortlich für Inhalt und Vollständigkeit: Dr. Henry Holmsky für Freiheit Lübeck und Jütland. Hermann Bauer für Mecklenburg. Carl Wulff für Lübeck.
Druck und Verlag: Friedrich Wulff & Co. Schmidt in Lübeck.

Die heutige Nummer umfasst 12 Seiten und die illustrierte Beilage „Volk und Zeit“

Wohnungs-Einrichtungen

Speise-, Herren-, Schlafzimmer
Küchenanrichtungen, Polstermöbel, Einzel- und Kleinmöbel

Möbel-Fabrik Th. Mohr

Gegründet 1885 Engelsgrube 53 Fernspr. Nr. 21 897

Ausstellungsräume Schwönekenquersstraße 1
Besichtigen Sie bitte meine 5 Schaufenster

Organisiert Euch politisch!

Dentist Willy Koch

jetzt Mühlenbrücke 3

Kinder-Beistellen

weiß mit Gitter, von 14,- bis 65,-

Große Beistellen von 11,75 bis 75,-

Gebrüder Helt

Untertrave 111/112

1. Stad. tern Laden, D. D. Holstenstr.

Leihhaus staatl. konz.

inh.: Fritz Meyer
Klemensstr. 1a Fernspr. 21 897
Geöffnet 9 bis 1, 3 bis 7 Uhr

Werbt unablässig für eure Zeitung

Verkaufen Sie Ihre Felle

an das Pelzhaus
Friedrich Zimmermann
Königsstraße 24
Ede Pfaffenstraße.
Ich zahle hohe Preise, da ich Selbstverbraucher bin.

Löns

Heide

Blutreinigungstee Rheumatismustee Magentee Nierentee

Sollt 20 Jahren in sofortiger Wirkung unübertroffen!

Paket 1,75, drei Pakete 5,- franko

Enthalten in allen Apotheken.

Mundesta

Stark gegen Halsschmerzen und Ansteckung bei Grippe und Diphtherie

Schachtel 1,25

Mesari-Schnupfen-Creme wirkt durch die Stirnhaut

Tube 1,-

A. Löns & Co., Heilkräuterhaus Mellendorf Lüneburger Heide.



Aber nur
wenn Sie Ihre Liköre mit Reichel-Essenzen selbst herstellen, wissen Sie, was Sie trinken, und haben Gewähr für Reinheit und Güte Ihres Getränkes, dessen Mischung Sie mit eigenen Händen vornehmen. Die Selbstherstellung mit Reichel-Essenzen ist eine einfache Sache und bringt hohe Ersparnis. In Droge- und Apotheken erhältlich, daselbst auch Dr. Reichels Rezeptbüchlein umsonst oder kostenfrei durch Otto Reichel, Berlin SO, Eisenbahnstr. 4. Für guten Gelingen und stets gleiche Güte bürgt aber nur die Verwendung der ECHTEN

Reichel Essenzen

Achtung! Achtung!

Voranzeige

„Gesangverein Einigkeit“

Mitglied des Deutschen Arbeiter-Sängerbundes

Unser diesjähriger so beliebt gewordener großer

Maskenball

und Kappentanz für Zuschauer findet

am Sonntag, dem 12. Februar 1928

in den Räumen des Gewerkschaftshauses statt

Kassenschl. 5 Uhr. Anf. 6 Uhr. Maskenzug 8 Uhr

2 Musikkapellen. Tanz in 2 Sätzen

Von 6 bis 8 große humoristische Aufführungen

Tränen werden gelacht!

Letzter Maskenball im G.-H. Der Festschaussch.

Gesellschaftshaus „Mari“

Morgen Sonntag:

GROSSER BAL

Flotte Jazzkapelle

Eintritt und Tanz frei.

Heute

Fledermaus-Karneval

Faschingsjubiläum! Faschingstrubel!

Viele Ueberraschungen!

Frohsinn und sprühende Lebensfreude!

Außerdem der erstklassige

Variete-Spielplan

Joseph Elliot

der stärkste Mann der Welt

Diese Leistungen muß jeder gesehen haben

9 Uhr! Keine Preiserhöhungen!

Morgen Sonntag

2 Vorstellungen

Nachmittags 4 Uhr Abends 9 Uhr

Eintritt frei Eintritt 50 Pfr.

Kasino D.D.D.

4 Uhr: Tanz-Tee

Die neue Stimmungskapelle Böttner

Adlershorst

Morgen, Sonntag, und jeden Donnerstag finden

die beliebten Tanzabende

statt. N. B. Für Stimmung sorgt die Hauskapelle

Beginn 6 Uhr

Der Wintergarten

die schöne, so beliebte Tanzstätte!

Mittwochs, Donnerstags, Sonnabends u. Sonntags

Tanz-Abende

Sonntags nachmittags 4 Uhr

Tanz-Tee

Montags und Dienstags geschlossen

Kücknitz. W. Dieckelmanns Gasthof

Sonntag, 5. Februar

Gr. Bockbier-Fest

Stimmung und Humor Kapfen gratis

Die beliebte Hauskapelle sorgt für Stimmung

Konzerthaus Lübeck

Telephon 29 003

Besitzer Hans Ormes

Heute Sonnabend

Fest der Schiffsingenieure

Morgen Sonntag 16 Uhr

Gr. Familien-Kaffee-Konzert

mit Tanzeinlagen und Künstler-vorträgen

Familien Eintritt frei Kein Aufschlag

20 Uhr

Verein ehem. Gr. Masken-Fest

Voranzeige

Freitag, den 10. Februar 20 Uhr

Konsumverein Großes Werbeles:

Sonabend, d. 11. Febr.: Gr. humor.

Gesellschaftsabend

des Lübecker Männer-Chor

Kasernenhof

5. Februar, nachm. 2 Uhr:

Endspiel

um die Kreismeistertschafft

Hansa — Vorwärts

Kiel Lübeck

Arbeiter-Turn- 3. Kr. 3. Bez. U.-Sport-Bund

NBL Notgemeinschaft für Zellatungen an Lübeck e. V.

Die Mitglieder der General-Versammlung werden hierdurch eingeladen, vollständig zur

General-Versammlung

zu erscheinen. Die General-Versammlung ist am Sonntag, dem 12. Februar 1928, nachmittags 10 Uhr, im Gewerkschaftshaus, Zimmer 11.

Tagesordnung:

1. Jahres- und Kassenbericht
2. Satzungsänderung
3. Wahl des Vorstandes nach den Bestimmungen des § 7 des Statuts
4. Wahl von 3 Mitgliedern des Kontrollausschusses, § 9 des Statuts.

Der Vorstand
J. A. Josef Cogowsky.

Morgen Sonntag

Zentral-Hallen Gr. Ball Eintritt frei!

Die iabelh. Tanzsportkapelle

Café Bernhardt

Heute Sonnabend

Großer Bunter Abend

unter Mitwirkung Hamburg. Komiker

Bis 4 Uhr nachts geöffnet

MEKELBÜRGER PLATTDÜTSCHER VEREIN

Dor ward'n sid de Flundern wundern!

Gen Seit up'n Meeresgrund

an'n Sündag, d. 5. Februar, in'n Kolosseum.

Groter Maskenball

mit Prämierung dei 6 originellsten Masken.

Beede Swerrassungen

Bei Raff ward Klot 18 upmatt Anrang Klot 19

Prömde Bierrotts hebb'n keinen Tautritt

Eintritt 1,50, für Masken 1.—, für Mitglieder 0.75

Luisenlust

Morgen Sonntag

Großer Familien-Ball Eintritt und Tanz frei

Gesellschaftshaus Weißer Engel

Morgen Sonntag

Tanzkränzchen

2 Kapellen Georg Ketter

Anfang 6 Uhr Telephone 23 652

Restaurant F. Rieckhoff

Geniner Straße 54

Sonntag großes Bockbierfest

mit Tanzeinlagen

Zu dem am Montag, d. 6. Februar 1928, morgens 11 Uhr, beginnenden

Grünlohl-Essen

ladet hiermit ergebenit ein

Heinr. Meinsen, Fischergrube 67

Tanzkontroller

Buchhandlung

Lübecker Volksbote

Johannisstraße 46

Selmsdorf

Zum Skat

am Sonntag, 5. Febr.

ladet freundl. ein

J. Baalman & Sohn

Hotel Stadt Hamburg

Restaurant Karl Westphal

Karlstraße 63

Sonntag, 5. Februar

4 1/2 Uhr

Gr. Preisskat

Heute

Bockbierfest

Restaurant

Karl Zeitz

Stimmung! Humor!

Margaretenburg!

Meisterchafts-Glat

um die

Meisterchaft von Lübeck!?

Achtung!

STADTHALLEN Achtung!

Konzert- und Ballsäle

Morgen Sonntag

Bockbier-Fest

Militär-Konzert

ausgeführt von der Reichwehrkapelle Ratzeburg. Dirigent: Herr Musikmeister Hartenhauer.

Bockbierlieder gratis

Anfang 4 Uhr Eintritt frei

Zum Ausschank gelangen die bekannten und beliebten Bockbiere der Lückschen und der Hansa-Brauerei.

Ab 8 Uhr abends:

Gesellschafts-Tanz

Eintritt 50 Pfr.

Luisenlust

Sonnabend, den 11. Februar:

Großer Benefiz-Preis-Maskenball

Eintr. frei! Keine erhöhten Preise! Ende morgens!

Nur frühes Kommen sichert Platz.

Moislinger Baum

10-Minuten-Verkehr Linie 9

Morgen Sonntag Anfang 4 Uhr

5. gr. humorist. Bockbierfest

verbunden mit

vornehem Tanzkränzchen unter Mitwirkung von:

Frl. Alve Holck, Spitzentanz, Frl. Stella Sylvana, Stimmungssängerin, Herrn Alfred Oswald, dem beliebten Humoristen und Ansager

Die Musik wird ausgeführt vom Sula n k e - Orchester unter persönlicher Leitung des Herrn Kapellmeisters Robert Sulanke

Der Eintritt ist vollständig frei!

Sämtliche Speisen und Getränke in bekannter Güte zu soliden Preisen.

Audolph Jäde

Auf den am Sonnabend, dem 11. Februar stattfindenden Maskenball des Zentral-Verbandes für Angefellte weise ich noch besonders hin

Geniner Baum

Sonntag, den 5. Februar 1928, ab vormittags 10 Uhr

Gr. Preisschießen

des deutschen Landarbeiter-Verbandes Ortsgr. Moislings

Stahl- und Holzscheibe. Ja. Preise

Anschließend Tanz 1555 Der Vorstand

Die weiße Woche

von 6.—11. Februar bietet eine außerordentlich günstige Kaufgelegenheit sich mit vorteilhafter Ware billig einzudecken

Hamdenluche	98 Pfr.	68 Pfr.	38 Pfr.
Rohrseel	98 Pfr.	78 Pfr.	38 Pfr.
Streifsatln	2.80	1.85	1.20
Geschirrlücher	40 Pfr.	35 Pfr.	25 Pfr.
Handtücher	85 Pfr.	65 Pfr.	48 Pfr.
Bettbezüge	7.80	5.50	3.95
Bettlucher	4.95	3.40	2.25
Tischlucher	5.25	4.50	3.95
Damen-Hemden	1.95	1.45	95 Pfr.
Damen-Beinkleider	2.40	1.95	1.85

Gardinen in Meterware und abgepaßt

Spannsstoffe in großer Auswahl

Heinr. Beuck

Brockesstraße 25

W. W. Wo? W.

Weiße Woche

Wilhelms-Halle

Heute und folgende Tage

Bockbierstimmung

Verlängerte Polizeistunde

Ueberraschungen

Kapelle W. Bauer

Deutscher Verkehrsbund

Ortsverwaltung Lübeck

Berammlung

der Arbeiter und Arbeiterinnen

Montag, d. 6. Februar, abends 8 Uhr

im Gewerkschaftshaus

Tagesordnung:

1. Stellungnahme zur Lohnverhandlung
2. Verschiedenes

Die Ortsverwaltung

Deutscher Verkehrsbund

Ortsverwaltung Lübeck

Berammlung

der Kohlen-Arbeiter, Kohlenplatz- und Eisenarbeiter, Kohlen- und Eisenarbeiter, Kranführer und Handwerker

am Dienstag, dem 7. Februar, abends 7 1/2 Uhr, im Gewerkschaftshaus

Tagesordnung:

1. Wahlen
2. Verschiedenes.

Die Ortsverwaltung

Deutscher Verkehrsbund

Ortsverwaltung Lübeck

Berammlung

der Schauerleute

am Dienstag, dem 7. Februar, abends 7 1/2 Uhr, im Gewerkschaftshaus

Tagesordnung:

1. Bericht der Lohnkommission
2. Neuwahlen.

Die Ortsverwaltung

Stadttheater Lübeck

Sonnabend, 20 Uhr: Ein Sommertraum / Schauspiel

Ende 23.20 Uhr

Sonntag, 14.30 Uhr: Der Heger

Kriminalstück

Sonntag, 19.30 Uhr: La Traviata (Op.)

Violetta Lisa St.

Reinisch

Ende 22 Uhr

Montag, 20 Uhr: Der Patriot (Dra)

Dienstag, 19.45 Uhr: Der Rosenkavalier (Oper)

Wittwoch, 20 Uhr: Die Hühne (Oper)

Ausgabe der fälligen Abonnements-Karten

Gutscheine von Montag während der Kapstunden und nachm. 3—6 Uhr.

Für unsere Frauen

4. Februar

Beilage zum Lübecker Volksboten

Nummer 20

Die „gnädige“ Frau

Die schlimmsten Frauen sind die „gnädigen“ Frauen. Der Mann muß immerhin doch hinaus ins feindliche Leben, muß raffen und streben und lernt dabei die Menschen kennen. Dabei lernen die Menschen auch ihn kennen und sagen ihm mehr oder minder deutlich ihre unerschütterliche Meinung über ihn, sie halten ihm mal ein bißchen den Spiegel vor, davon wird er (wenn auch nicht immer) einigermaßen gedämpft und in menschenähnlicher Fassung erhalten. So wird er im großen und ganzen eine Form haben, die ihn im Umgang mit Menschen erträglich sein läßt.

Wer aber beschneidet den wildwuchernden Wuchs der „gnädigen Frau“? Wer erweist ihnen allzu süßigen Ranken und krausen Mißformen die heilsame Wohlthat der großen Gartenschere?

So lebt dieses Menschenwurm dahin, gelagert auf ihres Gatten Geld und Titel und innig geplagt von der Langeweile, Langeweile macht böse, gerufen mit sich und allen. Nun schafft sie sich Sorgen an, denn es wäre sonst ein zu schreckliches Leben, das Leben ohne Sorgen. Wer von Natur aus keine hat, der muß sie sich eben besorgen, die Sorgen. Natürlich nimmt eine bessere gnädige Frau nicht die gewöhnliche billige Sorgenform, sondern ihre Sorgen sind höherer Art, raffinierte, parfümierte, gutgepflegte Sorgen. Sie sind gesellschaftlicher Art. Das heißt: die gnädige Frau zieht die Nase in die Höhe, sie zieht sie so weit hoch, bis andere Damen ihr zu verstehen geben, nun sei es zunächst aber mal hoch genug. Diese Höhenlage nennt sie ihre „gesellschaftliche Stellung“. Das aber, was von nun an ihren Tagen Netz und Beschäftigung verleiht, was von da an allen unverbogenen, reich und voll in der schönen Nähe der Natur dahergebenden Menschen helles Vergnügen bereitet, das ist ihr ewiges, kistenreiches, unermüdetes Verfügen, immer wieder auszufüllen, ob und wie und wo sie ihre Nase doch noch höher heben könnte. Und da sich die wahre Vornehmheit dadurch kundgibt, daß man möglichst zart, behutsam und vorzüglich ist, um keine fremde Eitelkeit zu kränken, um sich keine schädliche Klöße zu geben, um niemand zu mißfallen, um niemals aus der Rolle zu rutschen — so folgt schon, daß die gnädige Frau nur mit solchen Leuten umgeht, deren Nase die gleiche Höhenlage wie die ihre einnimmt. Alles was nicht ganz so hoch hinaufreicht, wird entweder gar nicht zugelassen oder nur aus „Güte“, denn manchmal kommt leider selbst die allernüchternste gnädige Frau ohne „solche Leute“, nicht aus. Dafür werden diese Personen dann auch schleunigst wieder abgeschafft, wenn man sie nicht mehr braucht. Hieraus folgt, daß die Gesellschaften vornehmer Leute einen hohen geistigen Reiz enthalten.

Wie hoch man nun in der Gesellschaft kommt, das richtet sich genau nach dem Gelde, dem Titel, der Fälschsprache und der Unentbehrlichkeit. Insbesondere aber richtet es sich danach, wen alles man zu sich einladen darf, und hier wieder ist der Unterschied zu machen, welche von den Eingeladenen tatsächlich kommen, und welche es sich nur gefallen lassen, eingeladen zu werden. Am allerwichtigsten aber ist es, bei wem dann selber eingeladen wird!

„Neulich sind wir bei dem Herrn Oberwasserbeschauungskommissionspräsidenten zum Tee gewesen!“

Von da an hat man nur noch mit Leuten Umgang, die von besagtem Präsidenten ebenfalls eingeladen worden sind oder hätten eingeladen werden können. Und die schwierige Kunst ist nun die, allen neuen Bekannten an der Nase abzuschälen, ob sie oder ob sie nicht vom Präsidenten solcher Einladung gewürdigt werden könnten. Da kann man manchmal scheußlich danebenhauen und kommt dann in den Ruf, mit „allerhand Leuten“ zu verkehren.

„So kommt es, daß die gnädige Frau ihre sehr schweren Sorgen hat. Daß ihr Gemahl vorankommt, daß ihr Sohn gut

eingeführt ist, daß ihre Tochter gut heiratet — dies alles hängt hier von ab.

Immerhin ist selbst diese in sehr gehobenen Kreisen vorkommende gnädige Frau gezwungen, sich im Bedarfsfalle auf ihre beiden natürlichen Hälften zu setzen. Und das ist ein störender Fehler in der Schöpfung.

Dieser Gebanke allein bereitet ihr jenen Schmerz, den sie Kestheit nennt, ein griechisches Wort, das besagen will: die Verletzung des Luxus im Raume! Die Kestheit höhrt ihr einen beschämenden Stachel in die Seele, und die gnädige Frau zieht nie ohne Erbitterung, daß das Dienstmädchen Marie immerhin Zeit verbraucht, daß sie sogar die Lust in Schwingungen verlegt und daß diese Schwingungen mit elastischer Vertraulichkeit auf sie, die gnädige Frau, übergreifen. Leider aber ist ihr diese Person Marie unentbehrlich. Um aber dieser unentbehrlichen Person stets klar zu machen, wie wenig sie trotz solcher Unentbehrlichkeit bedeute und wie hoch das Geistige über der tierlich Körperlichen stehe, so nörgelt die gnädige Frau stets und ständig an Marie umher und besonders hält sie der Marie gerne in spöttischen Bemerkungen vor, wie dumm und ungeschickt sie sei!

Eine solche geistig unbegabte Person braucht natürlich auch keine geistigen Bedürfnisse zu haben, sie braucht keine freie Zeit und keine geräumige Wohnstelle. Sonst dies alles braucht nur sie, die gnädige Frau.

Denn sie ist eine Dame von Kultur. Und eben darum, von wegen der Kultur, ist ihr der Umgang mit Marie nur möglich, wenn Marie in den ihr gebührenden Schranken bleibt.

Darum inseriert sie nach Mariens weinender Klacht: „Guterzogenes Dienstmädchen gesucht.“

Und sie achtet nicht im entferntesten, daß Marie gerne ebenso inserieren würde:

„Mädchen sucht Stellung bei halbwegs guterzogener Dame.“
Lutz.

Der geschmackvolle Rahmen

Wenn der Junggeselle die Wände seiner „Bude“ mit Ansichtskarten, Photos und ungerahmten Bildern schmückt, so kann das Ganze in seiner lustigen, unbesümmerten Buntheit einen durchaus künstlerischen Eindruck hervorrufen. Doch „eines schickt sich nicht für alle“, und die sorgsame Hausfrau würde sich mit Zug und Recht betreuigen, wollte man ihr die Wände der „Auten Stub“ wahllos mit Nägeln und Heftzwecken durchlöchern. Auch sind die Bilder, die unter Heilm schmücken sollen, doch zu kostbar, als daß man sie ungerahmt der Gefahr des Verstaubens und anderer Beschädigungen aussetzen möchte.

Ueber diesen praktischen stehen natürlich künstlerische Gründe. Das zeigt sich sofort, wenn man das gleiche Bild mit und ohne Rahmen betrachtet. Das ungerahmte zerfließt, während das gerahmte zusammengefaßt und in der Wirkung gesteigert ist. Für ein kleines, anspruchsloses Bild wird man im allgemeinen einen schmalen, für ein größeres Bild einen breiteren Rahmen wählen. Doch auch hier ist keine Regel ohne Ausnahme. So ist in einem wuchtigen, mit einer Holzleiste versehenen Rahmen ein zartes Madonnenbildchen von entzückender Wirkung, denn es ruht darin wie in einem Heiligenschein. Im gleichen Rahmen wirken auch alle Interieurs um so intimer, weil sie ganz vor der Umgebung losgelöst erscheinen. Runde und ovale Rahmen sollten nur für solche Bilder verwendet werden, die vom Künstler auch wirklich in ein Oval oder Rund hineinkomponiert worden sind, wie z. B. die köstliche Madonna della Sedra von Raffael. Einem rechteckigen oder quadratischen Bilde aber würde man Gewalt antun, wollte man es in einen andersartigen Rahmen hineinzwingen.

Soll nun der Rahmen dicht an das Bild schließen, oder hat man einen weichen Rand freizulassen? Bei kräftig farbigen Bildern sollte man den Rahmen immer direkt an die Bildgrenze rücken, weil dadurch die Tiefenwirkung des Bildes außerordentlich gesteigert wird. Mattfarbigen Gemälden wird man aber oft den

weißgelben Rand lassen, wenn es zu den weichen Bildfarben gut abgeblendet ist. Wirkt der grelle weisse Rand bei farbenprächtigen Bildern fremd und häßlich, so erhalten Schwarzweißzeichnungen durch ihr etwas klares und kräftiges, Stiche und Raderungen aber verlieren durch das Ausschneiden des weissen Randes nicht nur einen feineren Reiz, sondern hüben damit auch einen großen Teil ihres Wertes ein, weil nun der Mattenrand, das Merkmal der Kunsthandarbeit, vernichtet ist. Bei allen vom Künstler signierten Bildern muß selbstverständlich der weisse Rand erhalten bleiben. Bei diesen und ähnlichen Erwerbungen nachgeht, bravo! sich bei der Wahl eines Rahmens nicht vom Kunsthandwerker leiten zu lassen, sondern kann selbst entscheiden, wie die besten Bedingungen aus einem Bilde herauszuholen sind. Magdalen Zimmermann

Säuglingsgymnastik für Proletarierkinder. Vor wenigen Jahren prägte Neumann Neurede das Wort „Säuglingsgymnastik“. Er empfahl gleichzeitig eine Anzahl von gymnastischen Übungen für die Säuglinge. Namentlich bei ich wählischen Säuglingen sollen Muskeln sich nicht gut entwickeln, aber auch bei zu fetten Säuglingen erwies sich diese Gymnastik als sehr heilsam. Vielfach wurde sie auch angewandt, um die Darmträgheit zu beseitigen. Bisher wurde aber Säuglingsgymnastik meist nur in der Weise geübt, daß Krankenschwestern und andere, hierzu besonders ausgebildete Frauen einzeln oder in Kleingruppen die Säuglinge betreuten. Jetzt hat man in einigen proletarischen Bezirken Berlins die Säuglingsgymnastik in den Aufgabenkreis der Säuglingsfürsorge gestellt, und „Säuglingsgymnastikerinnen“ gestellt. So kommt die Säuglingsgymnastik auch denjenigen Säuglingen zugute, die ihrer am dringendsten bedürfen.

Häusliche Ratsschläge

Von Erna Koch

Zerbrochene Gasstrümpfe soll man nicht fortwerfen, denn in pulverisierter Form kann man damit ganz vorzüglich Schmutzfahen putzen. Solches Pulver läßt auf Silber oder Gold keinen Kratzer zurück.

Beschdolen soll man vor Benutzung mit Specksmarte gut einreiben und dann im Dien erhitzen. Sie werden auf solche Weise später nie rostig.

Kerzenstrümpfe soll man nicht achtlos fortwerfen. Als Zusatz zu Stärke geben sie der Wäsche einen schönen Glanz. Auch kann man sie beim Feueranzünden verwerten.

Schuhwische soll man mit so viel Essig vermischen, daß ein weicher Brei entsteht. Man kommt damit länger aus und Essig ist gut zur Konservierung von Leder.

Gewöhnliche Haushaltseife soll man möglichst lange lagern lassen. In trockenem Zustande gibt es noch mehr als wenn sie feucht ist.

Silber reinigt man am besten, indem man es in eine Lösung von einem Viertel Liter heißen Wassers mit je einem Teelöffel Salz und Soda taucht. Man lasse das Silber einige Minuten in der Lösung, nehme es heraus, wasche es mit Seifenwasser und poliere die einzelnen Stücke mit Ziegen- oder Schafleder.

Der Glanz eines ausgeklopften Teppichs wird erhöht, wenn man ihn mit einer in warmem Salzwasser nach gemachten Bürste nochmals abbürstet. Das läßt die Farben wieder ganz frisch ausleuchten.

Gloden über der Stadt

Von den hohen und bizarren Glodentürmen
In den Abend und bis in die Nacht,
Biele Gloden stürmen
In dem großen Sturm, der dich rebellisch macht,
Der dich aus der Taubdränanis,
Aus der Pflucht, dem Protogeananis,
Mit dem erzenen Brausen reißt
Und erfüllt mit Mut und Geist.

Gloden, Gloden, viele Gloden,
Die wie Huterkliffe stoden,
Die wie Mörderwunden bluten
Die wie Kiebertüren gluten.
Aber andre Gloden schweben
Künderleicht und schön daneben,
Eine Glode in der Ferne
Kündet alle Himmelssterne . . .

Aber dann, mit einem Schlas,
Stirbt der Tag,
Und die Nacht, die jeder kennt,
Stimmt ihr großes Instrument.
Sie beginnt den Allquinteten
Ihre Hymnen vorzukünnen:
Liebe, Ruhm und weite Welt,
Mord und Diebstahl, Macht und Geld,
Die Verschönerung, die Betörung,
Die Bedrückung, die Empörung,
Das Verrecken, das Reinen,
Das Verlieren, das Gewinnen . . .
Max Barthel

Dienstbotenmarkt in Gmünd

Die Menschenbörse im Waldviertel

Witschoberg. Nein, niemand weiß, wo Witschoberg liegt. Ich weiß es seit heute vormittag, daß Witschoberg ein Ort in der süßlichen Tscheschoslawakei ist, nahe der österreichischen Grenze bei Gmünd und tschschisch Salamy heißt. Ich weiß auch noch mehr. Ich weiß, daß dort schöne Mädchen zu Hause sind, die ihre Schönheit und Gesundheit zu uns nach Oesterreich auf den Markt tragen. Aus Witschoberg, aus Böhmen und aus den vielen anderen Orten an der Grenze. In Gmünd treffen sie sich mit ihren Schicksalsgenossinnen aus Oesterreich, mit den Töchtern der

Häuser und kleinen Bauern, für die daheim kein Platz am Tische mehr ist. Schöne armer Teufel, denen es nicht besser geht, gesellen sich zu ihnen.

In den ersten Wochen des Jahres, bis Maria Lichtmess, kommen sie an jedem Montag in Gmünd auf dem Hauptplatz zusammen, zu Fuß und mit der Bahn. Mehr Mädchen als Burschen. Die Burschen laßt mehr der Weg in die Fabriken. Aber die Mädchen müssen sich einen „Herrn“ suchen. Sie sind die begehrte Ware auf dem Dienstbotenmarkt.

Am 10 Uhr vormittags beginnt der Markt. Da sind alle Frühzüge schon eingelaufen und die zwei- bis dreistündigen Fußmärsche zurückgelegt. Der Betrieb in der Menschenbörse nimmt seinen Anfang, das Feilschen um junge, kräftige Menschenleiber. Die Kaufstüßigen sind in großer Zahl erschienen. Bauern bis aus dem Zollnerboden und aus dem Marchfeld. Häufiger noch haben sie Vermittler geschickt. Letztere Frauen mit einem falschen Lächeln im Gesicht sind zugleich die Vermittler. Sie reisen Wochen vorher schon die Gebiete ab und sammeln Kaufaufträge. Das Geschäft wirft etwas ab. Zwanzig, dreißig Schilling für eine Dirne oder einen Knecht. Wenn die Dirne recht schön und brauchbar ist, gibt der Bauer auch noch etwas drauf: Mehl, Getreide, Fleisch.

Man weiß, was die Prohenbauern unter „brauchbar“ verstehen. Gut gestellt muß die Dirne sein. „So!“ Dabel rundet die Vermittlerin die Arme und Hände. Zweimal. Die Dirne darf vorn nicht die schlanke Linie haben und hinten auch nicht. Die gut gestellte Magd kommt gar nicht erst auf den offenen Markt. Sie wird schon vorher im Wirtshaus verhandelt.

Ich sitze im Gasthaus. Zwei Tische vor mir zehn Mädchen. Lauter Tschschinnen. Geschäft um die Vermittlerin. Ich verstehe sie nicht. Es wird tschschisch gesprochen. Genug deutlich aber spricht der Wein. Ein Liter, noch einer und noch einer. Das Geschäft muß heute hart gehen.

Am Nebentisch sitzt ein Mädchen aus Witschoberg. Auch eine Tschschin. In die achtzehnte Jahre. Lebenslust, vielleicht auch schon ein wenig gestülte Lebensfreude, mit Natürlichkeit gemischt, gibt dem Gesicht den Reiz. Sie ist eine der wenigen, die mit der Mutter kommen. Die Mutter spricht deutsch, sie gibt ihr Kind nicht gerne her. Auch der Vater nicht. Aber noch zwei Töchter schneiden in der kleinen Hütte zu Hause Schnitten von den wenigen Brotlaiben. Eine Tochter muß in die Welt. Die Süßhölste natürlich. Die Mutter mußte nicht lange suchen. Sie sie und die Tochter sich noch recht gesetzt hatten, um einen warmen Tee zu trinken, setzt sich auch schon ein junger Bauer zu

ihnen. Der dicke schöne Pelztragen sagt alles. Da muß Geld in den Taschen sein. Er kann sich etwas Besonderes leisten. Die Augen prüfen die Dirn'. Das wäre die Rechte. Zwei Viertel Wein werden bestellt. Das Mädchen will nicht trinken. Der Bauer rebet zu. Nur nippen! Die Mutter weiß ja alles. Sie scheint auch wirklich eine besorgte Mutter zu sein. Der Bauer redet viel in sie hinein. „Noch zwei Viertel Wein!“ ruft der Bauer gebieterisch dem Wirt zu. Die Mutter will doch nicht recht. In Wien hat sie Verwandte, die Tochter möchte gern nach Wien, sie will nicht auf das Feld. Aber böhmische Mädchen dürfen jezt nicht nach Wien. Der Bauer sagt, er hat genug „Baum und Mensch“ für das Feld, er braucht eine Dirn' für die Küche, eine Dirn', die Wäsche näht und Kleider sticht. Die stehenden Augen verlangen noch mehr von der Dirn'. Sie wird es gut haben, die Mutter soll die Tochter selbst auf den Hof bringen, sie soll sich selbst alles ansehen. Die Mutter will immer noch nicht. Aber, mein Gott, es ist eine arme Mutter . . .

Zwei Stunden hat es gedauert. „Hab'n ma's durch!“ sagte der Bauer befriedigt. Er hat die Dirn'. 500 Schilling Lohn im Jahr, die Kost und am Schluss des Jahres Wäsche. Fünf Schilling gibt er ihr Angeld. Ueber dem Tisch im Zimmer hängt am Kreuzigt der Herrgott, vom Rauche geschwärzt und vergessen . . . Mutter und Tochter fahren jezt heim, den Reisepaß besorgen. In ein paar Tagen bringt die Mutter dem Bauer die Tochter.

Nicht alle Bauern machen solche Anstrengungen. Da steht auf dem Markt ein Knecht. Schon etwas über die Vierzig. Sonst ist nur junge „Ware“ da, zwischen sechzehn und dreißig. 300 Schilling Jahreslohn will er nur und ein Gewand. Die Bauern gehen darüber, einer bleibt stehen. Billig wäre er ja, der Knecht. Aber über die Vierzig. Der Knecht möchte gern, seine Augen bitten. Aber der Bauer zuckt die Achseln. Ueber die Vierzig . . .

Der Knecht blüht stumm vor sich hin. Nun kann er wieder ein Jahr warten. Höchstens Gelegenheitsarbeiter, im Sommer Erntearbeit. Aber mit der Jahresarbeit ist es aus. Die Hoffnung, daß die Dirn' und Knechte während des Jahres ihren Platz wechseln, ist gering. Der „Herr“ hat sie in der Hand. Er hält ihnen den Lohn zurück, wenn sie früher weggehen. Auch die Aussicht auf die Wäsche oder das Gewand zu Weihnachten nötigt zum Bleiben, wenn auch der Herr unerträglich wird. Im Dezember, nach Weihnachten, ist der große Wechsel und im Jänner ist wieder Dienstbotenmarkt. Aber bis dahin sind wieder zwölf Monate und der Knecht ist noch um ein Jahre älter.

(Wiener Arb.-Ztg.)

Die Schuld der Anna Bede

Von Mizgath Kalman

Mizgath Kalman ist der berühmte Romaner Jungs-Angar, er kommt aus dem Komitat, wo die meisten ihrer Erzählungen spielen. Er war ursprünglich Komitatsbeamter, später Journalist, dann Abgeordneter. Am berühmtesten sind seine „Etapplischen Vorlesungen“. Sein literarisches Schaffen umfasst mehr als 30 Bände.

Die Richter lagen alle beisammen. Draußen ließ sich der Nebel schwer auf das unwürdige Gebäude heruntersinken und drückte scheinbar die Mauern zusammen, setzte sich aufs Fenster und verdundelte die Gläser.

Am Saale war eine schwere, dumpfe Luft. Die Richter lehnten sich müde in ihren Sesseln zurück, der eine schloß die Augen und seine Hände stießen wie entkräftet herunter, dabei hörte er zu, wie die Feder des Gerichtsschreibers knirschte. Der andere Richter räusperte, trommelte mit seinem Pfeiffle auf dem grünen Tische, während der Vorsitzende seine Brille auf die Nasenrinne herunterschoß und sich den Schwweiß von der Stirne wusch. Seine kalten grauen Augen blickten prüfend zur Eingangstür. „Ist noch jemand draußen?“ fragte er gebohrt, mit mürrischer Stimme den Gerichtsdiener.



„Ein Mädchen“, gab der Diener zur Antwort.

„Das Mädchen soll hereinkommen!“ Die Tür wurde geöffnet und ein Mädchen trat ein. Ein weiches Gesicht. Eine schlaffe, wohlproportionierte Gestalt, auf welcher eine blumengeschmückte Jacke so zierlich lag, als ob sie auf eine Statue gegossen wäre. Sie konnte bescheiden ihre schwarzen Augen zu Boden, und ihre Stirne verdüsterte sich. „Was ist mit dir, Kind?“ fragte der Vorsitzende gleichgültig. Das Mädchen richtete ihr schwarzes Tuch auf dem Kopfe zurecht, und mit einem Seufzer antwortete sie: „Ich habe ein schweres, schweres Leid.“

Ihre weiche, traurige Stimme drang bis ins Herz, wie eine Musik, die bereits verstummt ist, deren Töne aber noch durch die Luft schwingen. Sie veränderte alles und jeden, über sie vernahm.

Das Gesicht der Richter bliete nicht mehr so mürrisch drein, das Bild des Obersten Gerichtspräsidenten winkte freundlich von der stummen Wand herunter, daß sie nur von ihrem großen Leid zu sprechen beginnen sollte.

„Dort ist das Schriftstück, daraus werden Sie alles erfahren.“ „Ein Urteilspruch!“ brummte der Vorsitzende, nachdem seine stechenden Augen das Schriftstück überflogen hatten. — Bede Anno wird aufgefordert, ihre halbjährige Kerkerstrafe mit heutigem Tage anzutreten.

Das Mädchen nidte traurig mit dem Köpfchen, und als sie das Haupt herabnickte, rutschte ihr rückwärts das Kopfstück herunter, und ihr volles schwarzes Haar fiel ihr in einem dichten Zopfe ins Gesicht. Es war gut, daß es jetzt ihr Antlitz bedeckte, weil es, das früher weiß wie eine Lilie war, jetzt von schamhafter Purpurröte überflossen schien.



„Heute vor einer Woche haben wir die Schrift bekommen“, notierte sie heraus. „Der Herr Dorfvorsteher hat sie uns selber

gebracht, den Inhalt hat er uns auch erklärt, meine arme, gute Mutter sagte dann zu mir: „Geh, Mädchen, Gelek ist Gelek, damit ist nicht zu scherzen!“ So bin ich also hergekommen, um die Strafe anzutreten.“

Der Vorsitzende wühlte sich sogar jetzt schon zweimal seine Brille und ein böser, giftiger Blick suchte das Gesicht seiner Kollegen, das Fenster, den Fußboden, den großen Eisenofen, durch dessen gelochtes Türchen funkelnde Feuerzungen herausstritten und ganz unretwillig brummte er: „Gelek ist Gelek.“

Dann las er aus dem Beschlusse des Urteils durch, starrte auf die Schürkel und Kräftel des weißen Schriftstückes, aber wahrhaftig, da stand es immer wieder schwarz auf weiß zu lesen: daß die Anna Bede wegen Fehleret ein halbes Jahr Kerker abtun müsse.

Der Ventilationsblechring des Fensters begann sich wahrhaftig rasch zu drehen. Wahrscheinlich ging der Wind so stark draußen, wie er so an die Fensterscheiben rüttelte, als ob eine nach Hause kehrende Seele draußen stehen würde, es entstand ein kalter Luftzug, der durch die Spalten herleintam und vor sich brummte: „Gelek ist Gelek.“

Der gefühllose Kopf nidte sein Einverständnis diesen scheinbar aus dem Fenster kommenden Stimmen zu, die große, schwarze Hand packte die Glode und löste dem Gerichtsdiener: „Führen Sie die Bede Anna zum Gefängnisaufseher.“

Der Diener nahm das Schriftstück in Empfang das Mädchen drehte sich stumm um, aber ihre kleinen roten Lippen bewegten sich als ob im Krampfe, als ob sie nach Worten suchen würde: „Wißt du vielleicht noch etwas hinzuzufügen?“

„Nichts, nichts, nur daß ich die Esse bin, die Esse Bede. Meine ältere Schwester, belieben Sie zu wissen, das ist die Anna. Aber heute vor einer Woche haben wir die Arme begraben.“

„Dann bist du doch nicht verurteilt?“ „Oh, du lieber Gott, weshalb sollte ich auch verurteilt sein? Ich tue nicht einmal einer Fliege etwas zuleide.“

Das Affenerlebnis

Von Peter Scher

Ein Mann aus Havana, mit dem ich in Neuyork eine Zeitlang im „Fitz“ lunte, empfand das größte Vergnügen, wenn ich ihm in trübten Stunden den Zutritt-Mitus unserer Korpsstudenten praktisch demonstrierte. Wenn wir oben in seinem Zimmer waren, pflegte er mit einer lustigen Handbewegung den Vorhang eines Bücherregals zurückzustreifen, worauf sich meinen entzündeten Augen der Anblick der reihenweise aufgestellten Gallonen mit Whisky, Portwein und Burgunder bot.

Der Kubaner, der ziemlich gut deutsch sprach, denn er hatte jahrelang in Hamburg gelebt, mißte einige leuchtende Sachen; wir nahmen einander gegenüber am Tisch Platz, und ich eröffnete die Lustbarkeit, indem ich meinen Becher, den Arm im steifen Winkel haltend, dem Mund nahebrachte, wozu ich mit schneidiger Stimme, den Blick tierisch ernst in seinen Blick gesenkt, loslegte: „Festatte mit kolossalen Fehen... werte Aderwandte einae-löshen!“

Worauf er, indessen es in seinem Annern von aufsteigender Heiterkeit brodelte und seine Augen feucht zu zwinkern begannen, mit tiefem Ernst zurückstarrte: „Ehrt mich kolossal!... Werde lebührend zu rühmen wissen!“

Rud — und! waren die Becher leer und mit scharfem Knall auf den Tisch zurückgesetzt.

Worauf die Schatten der Schammut allmählich wichen und in besondere über dem Gemüt des Kubaners die Sonne der Anti-Prohibition aufging.

Manchmal, wenn die Neuyorker Rebel zu schwer auf unsere Hirne gedrückt hatten, bedurfte es jedoch stärkerer Mittel, um den Geist der Erhebung durchzuführen, ein Wort gab das andere, Beleidigungen flogen hin und her, und den Abschlus bildete gewöhnlich die Forderung: „Darf ich aufs Clofeh bitten?“

Diesem Höhepunkt vermochten auch die schwärzesten Trübsalwandlungen nicht standzuhalten. Der Mann aus Kuba strömte von Lachtränen über und schwor mir, daß er alles daran setzen werde, derartige Bräuche in seiner Heimat einzuführen.

Aber eines Tages war er verschwunden, und ich mußte nun in meinen trübten Stunden zusehen, meinen Bedarf an deutscher Burschenromantik anderweitig zu decken.

Einige Wochen vergingen, da erhielt ich aus Havana Nachricht. Er hatte in einer dringlichen geschäftlichen Angelegenheit so plötzlich abreißen müssen, daß er sich nicht einmal verabschieden konnte. Nun lud er mich mit der herzlichsten Dringlichkeit, die diesen Halbwilden eigen ist, auf seine Kaffeepflanzung nach Kuba ein und versprach mir die denkwürdigsten Abenteuer. Ich hatte inzwischen Neuyork so satt, daß mich die Aussicht nach dem Süden entzückte. Aber da mir gerade in einer verbotenen „Rum“-Schente am East River das Scheidbuch mit meinem ganzen Vermögen aus der Tasche herausgeschritten worden war, konnte mir die Begeisterung für die Antillen allein wenig nützen. Zehn Dollars, die ich in der Westentasche isoliert hatte, waren mein ganzes Vermögen. Immerhin telegraphierte ich dem Kubaner meinen Anfall. Dann dachte ich nicht mehr an die Sache, denn ich hatte tagelang zu tun, Bürgen aufzutreiben, damit ich das Scheidbuch sperren lassen konnte.

Mitten in diese aufregende Tätigkeit hinein kam eine telegraphische Geldanweisung aus Kuba mit dem Befehl: Sofort abreißen!

Es war eine abenteuerliche Zeit — aber Such is life, wie wir Globetrotter sagen. Ich rastete einen Tag lang von einem Ende Manhattan zum andern, trieb endlich einen Bürgen auf; das Scheidbuch wurde gesperrt und ein Advokat übernahm es, die Sache weiter zu verfolgen.

Dann reiste ich ab.

Aber es ist hier nicht der Platz, eine Reisebeschreibung anzubringen. Alle Leute machen Reisebeschreibungen. Ich meiner-

„Weshalb bist du also hierhergekommen: du dummes Rädel?“ „Also bitte sehr, das ist so. Während nämlich ihre „Sache“ zur Berufung an die zweite Instanz ging, ist sie gestorben. Als sie dann starr, mit Blumen geschmückt, in der Kammer lag, da kam gerade der Befehl, daß sie ein halbes Jahr doch abtun müsse. Oh, wie sie auf die Entscheidung gewartet hatte: Und wie gut, daß sie es nicht erleben mußte! Sie hat das nicht erwartet.“

Dem Mädchen rannen die Tränen bei der Erinnerung über die Wangen, und sie konnte kaum forscharfen:

„Wie sie dort gelegen ist, bewegungslos mit geschlossenen Augen, stumm für alle Emigkeit und taub, da haben wir mit der Mutter gelacht, daß wir alles aufmachen werden, wenn sie auch nicht schuldig war. Oh, wirklich sie war nicht schuldig. Da haben wir uns also gedacht...“

„Was denn, Kind?“ „Dah, damit sie vollständige Ruhe im Grabe habe, niemand ihr nachsagen soll, daß sie etwas schuldig gelieben ist. Die gute Mutter bezahlt den Schaden, und ich werde an ihrer Stelle beim Komitat das halbe Jahr abtun.“

Die Richter lagen sich einander lächelnd an: Was für ein armes einfältiges Mädchen! Das Gesicht des Vorsitzenden war schon nicht mehr so kühl. Er wuschte sich mit seinem gelben Tuch nicht einmal mehr die Stirne ab, sondern etwas tiefer: „Es ist gut, Mädchen“, sagte er leise und sanft, „Aber warte, jetzt fällt mir etwas ein...“

Er stützte seinen Handrücken auf die Stütze und tat so, als ob er nachdenken würde.

„Ja, ja, ein großer Irrtum ist in dieser Sache geschehen. Wir haben da eine fehlerhafte Schrift zu euch geschickt.“

Das Mädchen starrte mit ihren großen, träumerischen Augen auf den Alten und warf rasch dazwischen ein:

„Sehen Sie, Sehen Sie!“ „Es war ein derartiger schmerzlicher Vorwurf in ihrer Stimme, daß der Vorsitzende wieder nach seinem Tuche griff. Der harte Mensch war ganz fassungslos. Er trat zu dem Mädchen herunter und streichelte ihm seine schwarzen Haare.

„Dort oben ist eine andere Wahrheit bekannt. Geh heim, Mädchen, ich lasse deine Mutter grüßen, und ihr bestellen, daß deine Schwester Anna unschuldig war.“

„Wir haben es uns ja gedacht.“ flüsterte die Kleine und drückte ihre Hand an ihr Herz.

Deutsch von J. Ketsmann

setzt brenne darauf, zum Ziel meiner Geschichte zu kommen die eine Halbfigur an fertigen Burschenwesen bedeutet.

Kuba ist schön und unterhaltsam.

Als ich, noch etwas geblendet und mit gut gespielter Katwifä — wie Conrad Veidt in Hollywood — die Wunder des Südens beglöhend, jenem sonderbaren Schwärmer in die Arme sank, schrieb der Wilde freudig strampelnd: „Sie werden sich wie zu Hause fühlen!“

Der schwarze Diener neben dem schwarzen Chauffeur funkelte Seiterkeit mit hundert blanken Zähnen.

Fort jagte das Auto.

Unter Palmen lehnten wir ein — Palmen, nichts, als Palmen! Ich wollte schon bemerken, daß ich mit den Süden nicht ganz so kitzig vorgestellt hätte, aber mein Gastgeber war so offenkundig im Begriff, mir eine Ueberraschung zu bieten; er zappelte so seltsam erfüllt vom Bewußtsein eines Geheimnisses, daß ich von seiner Aufregung angeleitet wurde — zumal ich gerade ein sehr schönes halbfarbiges Mädchen mit ff. Thumannischen Märchenaugen blühschnell in einer Tür auftauchte und verschwunden den sah.

Aber damit hat es wieder eine andere Bewandtas: und mi wollen in dieser Geschichte nicht darauf zurückkommen.

Die Hacienda war entzückend eingerichtet. Ich wusch mich in meinem Zimmer, wobei der Hausherr meist an meiner Seite blieb und mich wie ein nervöser Dermis umtanzte. Nur ab und zu huschte er einmal hinaus und kam jedesmal umgebungsgejurlich.

Endlich war ich in Ordnung. Wir tranken einige eisgekühlte Grapefruit-Cocktails, wobei der Schurke sich den Anschein gab, als ob er mit Rücksicht auf die Schwarzen strenge Prohibition einhalte — dann konnte er sich nicht mehr beherrschen; er mußte nun unverzüglich den Clou seiner Veranstaltung vorführen; es war ein richtiges Kind.

Also los!

Es ging durch eine ganze Flucht von Räumen, in denen überall die Ventilatoren sausten — so glühend heiß war es.

Blöcklich blieb er stehen und sah mich an, wie eine deutsche Mutter am Weihnachtsabend im Augenblick der Bescherung ihr Kind ansieht.

Was war das?

Ich horchte auf, und er beobachtete mit unfählichem Entzücken, daß ich ein überaus dummes Gesicht machte.

Aus dem Raum, vor dessen Tür wir standen, erschallte ein deutlich schnarrendes: „Festatte mir — kolossal!“

„Mensch!“ rief ich und faßte ihn an der Schulter. Da hörte ich das dumpfe, einen Lauchsturm einleitende Brummen und Knospen, das ich von Neuyork her so gut an ihm kannte. Er rüßte die Tür auf und ich sah folgende Szene:

In einem Ring oberhalb des Tisches wiegte sich ein grüner Kalabu, der eben wieder mit erstaunlicher Berne die Worte „Festatte mir — kolossal!“ schmutterte, und ihm gegenüber in einem Stuhl sah, mit vorchriftsmäßiger recht winklicher Armhaltung überaus torrekt einen Becher zum Mund führend, ein statilicher Schimpanse.

Jedesmal, wenn der Kalabu „Festatte mir!“ krächzte, seht der Schimpanse den Becher an, trank würdevoll in stramme Haltung er und sehte den Becher laut knallend wieder ab.

Ich explodierte auf der Stelle. Es warf mich zu Boden neben meinen Gastgeber hin, der vor Entzücken wie ein Maul tier wieherte.

Es war ein schönes Erlebnis, und ich möchte es aus meinen tatenreichen Laufbahn nicht ausgestrichen wissen.

Privat-Kraftfahrerschule

Ernst Kupffer, Kronsforder Allee 46. Sammelruf: Nr. 25 010

Neu! MAGGI'S 20 Pfg. Fläschchen

— Nachfüllpreis: 10 Pfg. —

ermöglichen es jeder Hausfrau, einen Versuch mit MAGGI'S altbewährter Würze zu machen. Man verlange stets ausdrücklich MAGGI'S Würze



Amtlicher Teil

Lübecker Brandkasse

Die Hebezettel für das Versicherungsjahr 1928 (1. Januar 1928-1929) sind verhandelt. Mitglieder, die denselben nicht erhalten haben, werden ersucht im Bureau Fleischhauerstraße Nr. 18, Zimmer Nr. 15, zu melden.

Freibank

Der Verkauf von Freibankfleisch findet an jedem Wochentage, außer Montags, von 9-12 Uhr in der Freibank des Schlachthofes statt.

Jagdverpachtung

Am Mittwoch, dem 22. Februar d. Js., nachmittags 10 Uhr soll im Lokale des Herrn H. Schlabbig, Thorstraße 1 hier selbst die Ausübung der Jagd im Gebiet der Jagdgemeinde Travemünde öffentlich meistbietend verpachtet werden.

Holzverkauf

Forstrentverwalter Kronsförde verkauft am Dienstag, dem 14. Februar 1928, 10 Uhr, in der Gastwirtschaft Weeg in Kronsförde aus dem Kammbruch:

Nichtamtlicher Teil

Für die vielen Aufmerksamkeiten anlässlich meines 25jährigen Geschäftsjubiläums spreche ich allen meinen herzlichsten Dank aus

August Fölsch, Malermaler

Statt Karten! Lieschen Ufermarck Gustav Haß Verlobte Lubeck, 5. Februar 1928

Deutscher Metallarbeiter-Verband

Am 1. d. Ms. verstarb unser langjähriger treuer Kollege Heinrich Hintzpeter

Grabsteinlager

der Gemeinn. Gesellschaft Bestattungszu Lübeck

Wallhalbinsel Nr. 35-37

Reichhaltiges Lager an Grabsteinen Erneuerung von Inschriften Herstellung sämtl. Steinmetzarbeiten

Stenotypistin

Einl. möbl. Zimmer im Zentrum gel., morgens und abends mit Kaffee

Lübeckische Kredit-Anstalt

Staatsanstellung mündelsicher

LÜBECK

Kanzlei-Gebäude, Breite Straße Fernsprecher Nr. 25071 Reichsbank-Giro-Konto - Postscheckkonto Hamburg 9483

Annahme von Spareinlagen

Für die Gelder haftet außer erstelligten Hypotheken der Lübeckische Staat

Führung von Giro-Konten

Gesucht 2-3 tüchtige Bürsteneinzieherinnen

G. Goldbohm, Bad Schwartau Auguststraße 40

Die Wirtschaftsräume der Schiffergesellschaft zu Lübeck

sollen ab 1. Okt. ds. Js. neu verpachtet werden

Wagen zu verk.

Echte junge Schäferhunde billig zu verkaufen

Dr. Biemann verweist

vom 5. bis 15. Febr.

Zigarren

eigenes Fabrikat nur gute Tabake

Alle Veranstaltungen

der Arbeiter-Sport- und geselligen Vereine (Wintervergnügen, Konzerte, Stiftungsfeste usw.) gehören in den Anzeigenteil des Lübecker Volksboten

Vereins-Drucksachen

Plakate, Eintrittskarten, Programme besonders eingestell

Unser Prinzip: Schnell, sauber, preiswert!

Radio auf Teilzahlung

Kompl. Fernempfangsanlage mit Lautsprecher RM 55.50

Kompl. 4-R.-Anlage, Empfang aller großen europ. Stationen mit Lautsprecher RM. 140.40

Auf Wunsch unverbindliche Vorführung in Ihrem eigenen Heim

O. Kuhlmann, Adlerstraße 33

Telephon 29 239

Ellenbahn-Sundboden-Platt

am Montag, d. 6. d. Ms. morgens 9 Uhr bis etwa 2 Uhr im Wartesaal 4 Kl. gegen Barzahlung

H. E. Koch u. Hans Koch Fernr. 22 850

Rohre

500 Stangen 3/4 Zoll 300 Stangen 1 1/4 Zoll 500 Stangen 2 u. 2 1/2 Zoll

Uhren

aller Art repariert gut u. billig unter Garantie

Zur Verlobung

zur Hochzeit und bei allen anderen festlichen Anlässen liefern wir Karten und Danksagungen in geschmackvoller Ausführung zu mäßigen Preisen.

Friedr. Meyer & Co.

Neuanfertigung und Reparatur aller Arten Korbwaren u. Korbmöbel.

K. Nielsch, Korbmacher

Das Fabrikat unserer Firma

MOBELWERKSTÄTTEN

LÜBECK Mühlentstraße 27

Das Fabrikat unserer Firma ist preiswert und preiswert anerkannt

Schmalz

67 Pfg. per Pfund bei uns.

Spezial-Butter-Geschäft

Jrma

Lübeck, Breite Straße 9

„Die Kunstlade“

H. Ruß & Co., Untertrave 24

Februar - März

Graphik von Hans Peters

Eröffnung am 5. Februar 1928, 11-1 Uhr

Wer kauft das Jahrbuch 1928 für den Lübecker Grundeigentümer

Steuern sparen

will

Erhältlich in allen Buch- und Papierhandlg. u. in der Geschäftsst. Johannisstr. 1, I. Preis 1.50 RM. (Für Mitglieder in der Geschäftsst. 1 RM.)

zurückgesetzte Bücher und Broschüren

ganz besonders billig

Buchhandlung Lübecker Volksbote

Öffentliche Versteigerung

am Dienstag, dem 7. Febr. 28, vorm. 9 Uhr sollen in der Verk.-Halle des Gerichtshauses folgende Gegenstände, auch für Gastwirte geeignet, versteigert werden

Tafel- u. Tischtücher, Servietten, Gardinen, Vorhänge, Küchenschüssel, Kochtöpfe, Porzellanplatten, Schokol.- u. Kaffeeplatten, Kaffeekannen, Milchtöpfe, Zuckerschalen, vern. u. a. Servierbreiter, Wein-, Bier- u. Biergläser, Kart.-Schüsseln, Saucieren, Tortenplatten, Bestecktafeln, Konditorherd, Wäscheschrank etc. Bettstelle u. a. m.

Angerstein, Obergerichtssollzieher in Lübeck

W e i ß e

Beginn:
Montag
den 5. Februar

Beachten Sie bitte
meine Schaufenster-
Dekoration

Ich bringe wäh-
rend dieser Zeit
gewaltige Men-
gen sorgfältig
gewählte Quali-
tätswaren in all-
Abteilungen, die
wieder unüber-
treffliche Lei-
stungen dar-
stellen u. von der
übertragenden
Güte des moder-
nen Spezialhau-
ses überzeugen
werden. Nicht
der niedrige
Zeitungspreis,
sondern die
Qualität ist
maßgebend, da-
her vergleichen
Sie bitte meine
Angebote, dann
ergibt sich alles
Weitere

- Konfirmant.-Kleider** aus pa. reinwollenem Zwirn-Popeline mit Faltenrock 11⁷⁵
- Konfirmant.-Kleider** erstklassiger Körper-Saum mit weißem Faltenwassetill 19⁵⁰
- Konfirmant.-Kleider** aus bester Körper-Saum, in hübscher Stilform 26⁵⁰
- Konfirmant.-Kleider** allererste Ausführung in bestem Lindener Samit 29⁵⁰
- Nachmittags-Kleider** mit langem Ärmel aus guter Eolienne in besch. Frauenform 19⁷⁵
- Nachmittags-Kleider** mit langem Ärmel aus prima Veloutine in sehr hübsch. Ausarb. 29⁵⁰
- Nachmittags Kleider** aus prima Veloutine in ganz aparter, erst-
klassig. Ausarbeitung 32⁵⁰
- Nachmittags Kleider** aus bester Veloutine in hübscher Form in Samit. ausgearb. 39⁵⁰
- Abend-Kleider** Crepe de chine in Pastellfarbe, hübsche Stilform 12⁷⁵
- Abend-Kleider** aus Falte in schönen Lichtfarben, Stilform mit Rüschen armatur 16⁷⁵
- Abend-Kleider** in hübscher Stilform, auch in gader Linie, aus Crepe de chine 19⁷⁵
- Woll-Kleider** aus reinwollener Popeline mit Stickerei und Tressengarnitur 6⁹⁰
- Woll-Kleider** Hohe Jumperform mit metalldurchsticktem Kasak 9⁷⁵
- Woll-Kleider** aus pa. reinw. Zwirn-Popeline in sehr hübscher Ausarbeitung 12⁵⁰
- Woll-Kleider** aus pa. Rip-Popeline mit Crepe de chine-Garnitur, Faltenrock 18⁵⁰

- Taghemden** aus reinwollenem mit br. Stickerei, Stickerei-Färberei, pa. Hemdent. 9⁵⁰
- Taghemden** neue Ausführung mit breitem Hohlbaum u. Knopel-Garnitur 1³⁵
- Taghemden** mit Hagen-Valken-empespitze, erstklass. Dableider-Fabrikat 1⁸⁵
- Taghemden** Aenschelstich in breiter Stickerei in erst-
klass. Dableid. Ausfüh. 2³⁵
- Taghemden** second. reiche Valencienne-Galon Garnit. ohne Stoffe 2⁶⁵
- Taghemden** in best. Valenciennespitze und Stickerei-Einsatz 2⁹⁰
- Taghemden** in echt Leinen-Handklöpplerei und neuen Handmotiven 3⁵⁰
- Beinkleider** aus gut. Wäsetuch mit breiter Stickerei und Hohlbaum 1¹⁰
- Beinkleider** mit Klöpplerei und Einsatz reich garniert, pa. Wäsetuch 1⁷⁵
- Beinkleider** in Valenciennespitze und Stickerei-Einsatz geschlitzte Form 3⁶⁰
- Hemdosen** mit breiter Stickerei und Hohlbaum-Verzierung, Dableid. Fabr. 1⁶⁵
- Hemdosen** aus gutem Wäsetuch in reicher Ausarbeit. mit Klöpplerei 2⁶⁰
- Hemdosen** in best. Valenciennespitze und Stickerei-Einsatz 2⁹⁵
- Hemdosen** in sehr dicker Ausarb. in Valenciennespitze und Stickerei 3⁵⁰
- Nachthemden** aus durchaus gutem Wäsetuch versch. Ausführungen 1⁹⁵
- Nachthemden** mit vornehmer Hohlbaum-Garnitur, neue Ausführung 2⁴⁰
- Nachthemden** mit ganz erstklassig. Stickerei, best. reich. Garnitur 3⁹⁰
- Nachthemden** neue Form, reich garniert, in sehr dicker Ausführung 4⁹⁰
- Nachthemden** in reizender Westend. Handstickerei, Einsätze in Valenciennes 5⁹⁰
- Nachthemden** in echt Leinen-Handklöpplerei u. Handstickerei 6⁵⁰
- Unterhosen** aus gutem Wäsetuch mit Stickerei und Hohlbaum 5⁰⁰
- Unterhosen** aus gut. Wäsetuch mit ganz breiter Valenciennespitze 9⁵⁰
- Unterhosen** mit erstkl. Stickerei reich garniert, Dableider-Fabrikat 1²⁵
- Unterhosen** mit besonders reicher Valenciennespitze, in hübscher Ausführung 1⁷⁵
- Prinzebrücke** mit breiten Klöpplspitzen, garniert, versch. Ausführungen 2⁹⁰
- Prinzebrücke** aus pa. Wäsetuch in besonders schöner Ausarbeitung 3²⁰
- Prinzebrücke** aus gutem Makotuch mit breiter, reicher Valenciennespitze 3⁹⁰
- Prinzebrücke** mit Klöpplerei und Stickerei-Einsatz, hübsch ausgearbeitet 4⁹⁰
- Trikot-Schlüpfer** in weiß u. farbig, sehr gute Qualität 9⁵⁰
- Trikot-Schlüpfer** in weiß und farbig, mit Seidenfädel und Puffer 1⁷⁵
- Trikot-Schlüpfer** in weiß u. farbig, aus Atlasstreifen Kunstseide 2⁹⁵
- Unterkleider** in weiß u. farbig, gestreift, sowie glatte K-Seide, g. Quali. 3⁹⁰
- Unterkleider** in weiß u. farbig, u. best. Dauer-Kunstseide, ab u. mit Spitze 5⁹⁰
- Hemdosen** in weiß u. farbig, gestreift, sowie glatte Kunstseide 3⁹⁰
- Hemdosen** aus Crepe de chine, Pastellfarben, mit breiter Spitze 5⁵⁰
- Kombination** in weiß und farbig, aus best. Kunstseide, mit breiter Spitze 9⁷⁵
- Kombination** in weiß und farbig, aus glatter Dauer-Kunstseide 12⁵⁰
- Faschentücher** aus leinwandigem Linnen mit Hohlbaum 10⁴⁵
- Faschentücher** Größere Form aus Makot, unvert., mit Hohlbaum 2⁵⁰
- Faschentücher** aus Batist, mit sehr hübscher Spitze 5⁰⁰
- Oberhemden** aus gutem Perkal- und Zephusstoffen 3⁹⁰
- Oberhemden** aus ganz pa. Perkal- und Zephusstoffen 4⁹⁰

W o c h e

LUBECK-HOLSTENSTR. 16.

BARRETT

Für Leidende
Kruse's Gesundheits-Tee
von hervorragender Wirkung, weil 9 wirksame Bestandteile Einfluß haben auf Nerven, Nieren, Leber, Magen, Darm, Blase (Gicht, Rheuma, Ischias, Adernverkalkung)!
Arztliche Untersuchung vorhanden.
Fritz Kruse
Lübeck, Schlüsselbuden 32
Preis einer Packung 2.50 RM postfrei Nachnahme, auch Packungen zu 2.00 RM und 1.60 RM erhältlich.
Viele unaufgeforderte Danksagungen

Leder-Goblen
Ausschnitt und Stepperei
Bischoff & Krüger Königstraße 32
Ede Rahmenten
Schwartau - Rensfeld
Wir erbitten schon jetzt Bestellungen für
Brennholz
Die Lieferung erfolgt durch uns frei Haus bei billigsten Preisen. Bestellungen nimmt auch entgegen W. Eckhorst, Rensfeld
Piehl & Fehling
Kohlenhandel G. m. b. H.
Fernspr. 21 183 Lübeck Beckergrube 89

Werbt unablässig für eure Zeitung!
Buffett-Abdeckungen
Bierschank-Anlagen
Reduzierventile
Groß-Kessel-Speiser-
Schränke Kaffee-Maschinen
W. Klüssendorf
Lübeck Huxstr. 116
Klempner u. Mechaniker Tel. 23159

W. Kruse
Huxstr. 43
Das Fachgeschäft für
Nähmaschinen.

NEUE BÜCHER

- Bd. 12 **F. M. KIRCHBERG DIE DABILL**
- Bd. 13 **H. B. GROSSER ALLES DEM TOTEN GLEICH**
- Bd. 14 **H. CUNOV DER ERSTE PÄPSTE URMENSCH**
- Bd. 15 **GARTHELMER VON SIEGEN AM KREUZ**
- Bd. 16 **WOHLF: DER WALDAM UND BEING: SIEGEN**
- Bd. 17 **JEDER BAND MIT ORIGINELLEN ILLUSTRATIONEN ZEITUNGS-SCHRIFTEN NUR 3 RM 11" BÜCHERKREIS**

Lübecker Volksbote
Johannisstraße 46

Getragene
Anzüge
Ueberzieher
Herrenuhren
im Leihhaus
Huxstraße 113

WILHELM DER ZWEITE
von Emil Ludwig
mit 21 Abbildungen
auf Tafeln
Preis 4.80 RM
Ungekürzte
Volksausgabe
Buchhandlung
Lübecker
Volksbote

WEISSSTE

MÄRCHENHAFTE DEKORATIONEN

WENN SIE MONTAG ZU UNS KOMMEN

werden die von magischem Licht umfluteten „Weissen Waren“ sich Ihnen in einem märchenhaft schönen Gewande präsentieren. Das künstlerische Bild wird Ihre rückhaltlose Bewunderung finden, aber nicht weniger auch unsere imposante Auswahl in allen Abteilungen, unsere sprichwörtliche Preiswürdigkeit und vor allem die nicht zu überbietenden Qualitätswaren. Gehen Sie prüfend von Tisch zu Tisch, von Auslage zu Auslage, und Sie werden sich bald überzeugt sehen, dass mit dieser traditionellen Verkaufsveranstaltung wiederum eine einzigartige Gelegenheit für die Neuanschaffung und Ergänzung des Hausbedarfes sowie die Ausstattung in „Weissen Waren“ jeder Art geboten wird. Wir dürfen mit Stolz auf diese erneute aufs höchste gesteigerte Leistung verweisen und sind überzeugt, dass gleich Ihnen viele, viele Tausende in den „Weissen Wochen“ nur den einen Weg kennen, den Weg zu ----- Karstadt.

MÄRCHENHAFTE DEKORATIONEN

WOCHEN

BEGINN MONTAG, 6. FEBR. 8½ UHR.

KARSTADT

WEISSE WOCHEN

WEISSE WOCHEN

WEISSE WOCHEN



Wäschetuch

- Hemdentuch** ungebleicht Kretonne, westfälische Ware . . . Mtr. **35⁵⁰**
- Wäschetuch** vollgebleicht feinfädige Qualität . . . Mtr. **35⁵⁰**
- Hemdentuch** Renforce 80 cm breit . . . Mtr. **38⁵⁰**
- Renforce** mittelfädige, gute Gebrauchsqualität . . . Mtr. **48⁵⁰**
- Linon** für Leib- u. Bettwäsche geeignet . . . Mtr. **48⁵⁰**
- Kretonne** gute, grobfädige Qualität . . . Mtr. **58⁵⁰**
- Körperbarchend** vollgebleicht gut aufgeraut . . . Mtr. **58⁵⁰**
- Mako** für feine Damenleibwäsche . . . Mtr. **65⁵⁰**
- Bettuchstoff** ungebl. Kretonne 130 cm breit . . . Mtr. **72⁵⁰**
- Hemdentuch** prima Qualität, ohne Füllappretur . . . Mtr. **78⁵⁰**
- Makobatist** feinfädig, leichte Qualität, 82 cm breit . . . Mtr. **85⁵⁰**
- Renforce** besonders gutes süd-deutsches Fabrikat . . . Mtr. **88⁵⁰**
- Bettzugstoff** Linon, Deckbettbreite . . . Mtr. **98⁵⁰**
- Bettzugstoff** Streifsatin Deckbettbreite . . . Mtr. **118**
- Bettuchstoff** gutes westfälisches Stuhltuch . . . Mtr. **125**
- Bettzugstoff** Damast, versch. Dessins, Deckbettbreite . . . Mtr. **165**
- Bettuchstoff** Leinen, Rasenbl., 140 cm breit . . . Mtr. **185**
- Linon** für Uberschlaglaken 160 cm breit . . . Mtr. **195**
- Bettzugstoff** Streifsatin pa. süddeutsche Qualität . . . Mtr. **215**
- Bettuchstoff** Leinen, feinfädige schlesische Ware, 160 cm brt. Mtr. **395**

Tischwäsche

- Servietten** Jacquard, in Stern- und Würfelmuster . . . **38⁵⁰**
- Kaffeesservietten** vollweiß Damast, 36/36 . . . **50⁵⁰**
- Servietten** Leinen, Jacquard, Rasenbleiche . . . **68⁵⁰**
- Servietten** Reinleinen, Rasenbleiche . . . **90⁵⁰**
- Mitteldecken** Künstlerdruck, indanthren . . . **150**
- Tischtücher** Jacquard, für 4 Personen . . . **175**
- Schneldezug** weiß Jacquard für Tischuch . . . Mtr. **185**
- Tischtücher** Jacquard, für sechs Personen . . . **195**
- Tischdeckenstoff** doppelseitig gewebt, waschecht . . . Mtr. **195**
- Tischdecken** doppelseitig gewebt, waschecht . . . **195**
- Mitteldecken** Reinleinen Damast, 85/85 . . . **285**
- Tischtücher** Damast, vollgebleicht, 130/130 . . . **295**
- Tischtücher** Leinen, halbgeklärt, in versch. Must., für 4 Pers. **295**
- Tischtücher** Reinleinen, Rasenbleiche, 130/160 . . . **595**
- Kaffeetischdecken** Künstlerdruck, gar. kochecht, 130/130 **595**
- Kaffeegedecke** n. 6 Servietten, Leinen, mit farbig. Kante **695**
- Tischtücher** Damast, vollw. für 12 Personen . . . **895**
- Kaffeegedecke** mit 6 Servietten, Damast, 130/160 . . . **1475**
- Kaffeegedecke** mit 12 Servietten, für 12 Personen . . . **1875**

Bettwäsche

- Kissenbezüge** Renforce, vollgebleicht, ca. 75/80 . . . **78⁵⁰**
- Kissenbezüge** Renforce, mit Einsatz und Fächchen . . . **98⁵⁰**
- Kissenbezüge** mit Glanzgarn-Languette . . . **125**
- Kissenbezüge** Linon n. Klöppeleinsatz und Fächchen . . . **125**
- Kissenbezüge** Linon, bestickt, 80/80 . . . **165**
- Bettücher** ungebleicht Kretonne eigene Anfertigung . . . **165**
- Bettücher** westfälische Stuhlware, 140/230 . . . **275**
- Bettücher** gutes westfälisches Haustuch, 140/230 . . . **295**
- Bettücher** Leinen, Rasenbleiche 140/230 . . . **450**
- Bettbezüge** ungebleicht Kretonne, eigene Anfertigung . . . **295**

Ein Stand Betten

Oberbett, gefüllt mit 5 Pfd. Rupffedern
Unterbett, gefüllt mit 5 Pfd. Rupffedern
Kissen, gefüllt mit 1 1/2 Pfd. Rupffedern
23⁵⁰

Küchenwäsche

- Staubtücher** gelb, rundum gesäumt . . . **15⁵⁰**
- Geschirrtücher** rot kariert, gesäumt und gebändert . . . **18⁵⁰**
- Feudel** gute gewirnte Qualität Stück . . . **25⁵⁰**
- Handtuchstoffe** Gebild, mit roter Kante . . . Mtr. **25⁵⁰**
- Handtuchstoffe** Gerstenkorn, mit roter Kante . . . Mtr. **28⁵⁰**
- Geschirrtücher** Leinen, rot kariert, gesäumt und gebändert . . . **28⁵⁰**
- 1 gr. Posten Geschirrtücher** Reinleinen, II. Wahl . . . **38⁵⁰**
- Handtücher** Gerstenkorn, mit roter Kante, gesäumt u. gebändert **38⁵⁰**
- Geschirrtücher** Reinleinen, rot kariert, gesäumt und gebändert **48⁵⁰**
- Handtuchstoffe** Militärdrell, vollgebleicht . . . Mtr. **48⁵⁰**

Taschentücher

- Spitzen-Taschentücher** prima Mako . . . Stück **25⁵⁰**
- Damentücher** Mako, mit Hohl-saum . . . 6 Stück **75⁵⁰**
- Damentücher** Mako, mit Hohl-saum und best. Ecke, 6 Stück **95⁵⁰**
- Damentücher** Mako, mit Languette und best. Ecke, 6 Stück **95⁵⁰**
- Damentücher** pa. Mako, mit Hohls. u. farb. Häkelkante, 6 Stck. **95⁵⁰**

Bettwäsche

- Bettbezüge** Renforce, volle Größe, eigene Anfertigung . . . **345**
- Bettbezüge** Linon, gute Gebrauchs-Qualität . . . **395**
- Bettbezüge** Streifsatin, Deckbettbreite, eigene Anfertigung . . . **575**
- Bettbezüge** Streifsatin, prima Qualität, eigene Anfertigung . . . **795**
- Bettbezüge** Damast, in hübschen Dessins, Deckbettbreite . . . **695**
- Bettbezüge** Damast, in aparten Mustern, eigene Anfertigung . . . **795**
- Oberlaken** Renforce, m. Fältchen 160/270 geschnitten . . . **445**
- Oberlaken** Renforce, mit Einsatz und Fältchen, 160/270 geschnitten **495**
- Garnituren** 1 Oberlaken, 1 Kissen mit handgezogenem Saum . . . **1375**
- Bettdecken** Piqué, verschiedene Muster . . . **395**

Ein Stand Betten

Oberbett, gefüllt mit 5 Pfd. Halbdäunen
Unterbett, gefüllt mit 5 Pfd. Rupffedern
Kissen, gefüllt mit 1 1/2 Pfd. Halbdäunen
48⁰⁰

Küchenwäsche

- Handtücher** Militärdrell, gesäumt und gebändert . . . **58⁵⁰**
- Messertücher** Reinleinen, grau kariert, 60/60 . . . **58⁵⁰**
- Handtücher** Reinlein., Gerstenkorn, gesäumt und gebändert . . . **65⁵⁰**
- Geschirrtücher** Reinleinen, rot kariert, ca. 55/75 . . . **68⁵⁰**
- Handtuchstoffe** Reinleinen, Militärdrell, mit roter Kante Mtr. **68⁵⁰**
- Handtuchstoffe** Lein., Gerstenkorn, mit weißer Attaskante Mtr. **85⁵⁰**
- Handtücher** Damast, in verschiedenen Mustern . . . **95⁵⁰**
- Handtücher** Leinen, Jacquard 50/100, gesäumt und gebändert **98⁵⁰**
- Küchentischdecken** farbig kariert, kochecht . . . **98⁵⁰**
- 1 gr. Post. Handtücher** angestaubt u. II. Wahl, für die Hälfte des regul. Preises

Taschentücher

- Damentücher** prima Mako, mit Hohls. u. w. Ripskante, 6 Stück **175**
- Damentücher** prima Mako, mit handgez. Saum u. Damastk., 6 Stck. **195**
- Herrentücher** Linon, mit farbiger Kante . . . 6 Stück **98⁵⁰**
- Herrentücher** Linon, mit weißer Ripskante . . . 6 Stück **85⁵⁰**
- Herrentücher** Ia. Linon, farbig kariert u. farbige Kante . . . 6 Stück **150**

Baumwollwaren

- Hemdenbarchend** doppelseit. geraut, i. versch. Streifen Mtr. **48⁵⁰**
- Sportflanell** unifarbig und gestreift . . . Mtr. **48⁵⁰**
- Hemdenbarchend** geköpert Militärstreifen . . . Mtr. **58⁵⁰**
- Hemdenbarchend** geköpert Schlosserstreifen . . . Mtr. **65⁵⁰**
- Molton** vollgebleicht, gut aufgeraut . . . Mtr. **68⁵⁰**
- Bettzugstoff** hunt geblümt gute Qualität, 80 cm breit, Mtr. **68⁵⁰**
- Spaguolet** vollgebleicht, doppelseitig geraut . . . Mtr. **78⁵⁰**
- Schürzenstoff** pa. Water in versch. Streifen 120 cm br. Mtr. **78⁵⁰**
- Bettzugstoff** hunt, i. versch. Mustern, Deckbettbreite . . . Mtr. **98⁵⁰**
- Schürzenstoff** Wiener Leinen 120 cm breit . . . Mtr. **98⁵⁰**
- Matratzendrell** grau gestreift uni und rot, 120 cm breit . . . Mtr. **98⁵⁰**
- Inlett** echt rot und federdicht 80 cm breit . . . Mtr. **1950**
- Gartentischdeckenstoff** doppelseit. gewebt, waschecht Mtr. **175**
- Kalmuck** dicke, schwere Qualität für Tischunterlagen 100cm br. Mtr. **195**
- Manschester** gute florbeste Qualität . . . Mtr. **195**
- Inlett** echt rot und federdicht Deckbettbreite . . . Mtr. **275**
- Unterbettrell** garant. federdicht echt türkisch-rot . . . Mtr. **295**
- Federn** garantiert reine schneeweiße Gänsehaldäunen . . . Pfd. **495**
- Däunen** hell, sehr füllkräftig Pfund . . . **775**
- Däunen** garantiert reine Gänsehaldäunen, schneeweiß . . . Pfund **1150**

Badewäsche

- Frottierhandtücher** Kräuselstoff, farbig gestreift . . . **48⁵⁰**
- Frottierhandtücher** guter Kräuselstoff, gestreift, m. Fransen **68⁵⁰**
- Frottierhandtücher** Jacquard, kariert, schwere Qualität . . . **115**
- Badelaken** Frottierstoff, Jacquard, farbig kariert . . . **195**
- Frottierstoff** weiß, für Handtücher, gute Qual., 60 cm breit, Mtr. **195**
- Badelaken** guter Kräuselstoff, farbig gestreift, 100/150 . . . **295**
- Badelaken** 125/160 schwere Qualität, farbig kariert . . . **495**
- Badelaken** Frottierstoff, schw. Jacquard-Qualität, 140/180 . . . **595**
- Frottierstoff** für Bademäntel, Jacquard, 160 cm breit . . . Meter **595**
- Bademäntel** Jacquard, für Damen und Herren . . . **975**
- Bademäntel** für Damen, Jacquard, mit Uni-Besatz . . . **1375**

KARSTADT

WEISSE WOCHEN

WEISSE WOCHEN

WEISSE WOCHEN



Damen-Wäsche

- Taghemden** Trägerform ringsum Klöppelspitze 95⁵⁰
- Taghemden** Achselschluß kräftige Qualität 95⁵⁰
- Taghemden** mit breiter Stickerei, Stickerei-Träger 1¹⁵
- Taghemden** Achselschluß, mit breitem Stickerei-Ansatz 1²⁵
- Taghemden** Ia. Qual. m. Spitze und Stickerei-Motiv 1⁵⁵
- Beinkleider** ringsum Klöppelspitze, Schlupfform 95⁵⁰
- Beinkleider** ringsum Stickerei-Ansatz; solide Qualität 1²⁵
- Nachthemden** Schlupfform, mit Klöppel-Einsatz und -Spitze 1⁹⁵
- Nachthemden** gute Qualität, mit Stickerei-Garnierung 2⁴⁵
- Nachthemden** Schlupfform, mit Spitze und Stickerei-Motiv 2⁹⁵
- Hemdhosen** solide Qualität, mit Klöppelspitze und Motiv 1⁴⁵
- Hemdhosen** Windelform, reich mit Stickerei-Motiven 1⁷⁵
- Hemdhosen** Wäschebatist, in eleganter Val.-Ausführung 2⁹⁵
- Prinzebrücke** solides Wäschetuch, breiter Stickerei-Volant 1⁹⁵
- Prinzebrücke** mit breiter Achsel und Stickerei-Volant 2⁵⁰
- Prinzebrücke** Wäschebatist, in eleganter Val.-Ausführung 3²⁵
- Untertailen** Jumperform, mit Stickerei-Garnierung, Achselform 75⁵⁰
- Jumperuntertailen** elegante Stickerei-Ausführung, Trägerform 1²⁵
- Pyjamas** farbiger Batist, in verschiedenen Größen 6⁹⁵
- Unterkleider** Ia. Seidentrikot, gestreift, in allen Farben u. Größen 3⁹⁵
- Schlüpfer** Ia. Seidentrikot, gestreift, passend zum Unterkleid 2⁹⁵

Kinderwäsche

- Mädchen-Taghemden** Gr. 35 jede weitere Größe 15⁵⁰, mehr 55⁵⁰
- Mädchen-Höschen** Größe 25 jede weitere Größe 20⁵⁰, mehr 95⁵⁰
- Mädch.-Nachthemden** Gr. 60 jede weitere Größe 30⁵⁰, mehr 1⁷⁵
- Knaben-Taghemden** Gr. 40 jede weitere Größe 25⁵⁰, mehr 75⁵⁰
- Knaben-Nachthemden** Gr. 60 jede weitere Größe 45⁵⁰, mehr 2²⁵
- Baby-Hemdchen** mit Languetten 25⁵⁰
- Baby-Jäckchen** gewebt, Größe 1 45⁵⁰
- Windeln** feinfädiger Mull, 70/70 55⁵⁰
- Unterlagen** Molton 40/40 50⁵⁰
- Einschlagetücher** gebleicht Molton, 70/70 1¹⁵

Wollwaren

- Damen-Jäckchen** reine Wolle, weiß 3⁶⁵
- Damen-Jäckchen** reine Wolle, gestreift 3⁶⁵
- Damen-Pullover** mit Seideneffekt, weißgrundig 5⁹⁵
- Damen-Pullover** mit Arm, weiß, mit Seideneffekt 6⁹⁵
- Damen-Jacken** mit Pelzbesatz, hellgrundig 6⁹⁵

Gardinen

- Scheibengardinen** englisch, Tüll Meter 38⁵⁰
- Blenden** Etamine und Tüll Meter 42⁴
- Etamine** 150 cm breit, kariert Meter 64⁵⁰
- Landhaus-Gardinen** mit Volant Meter 95⁵⁰
- Gardinen** Meterware, volle Breite Meter 78⁵⁰
- Spannstoffe** moderne Muster, doppelt breit Meter 90⁵⁰
- Rolo-Körper** in weiß u. creme, ca. 80 cm breit Meter 95⁵⁰
- Mull** 115 cm breit, Tupfen Meter 1²⁵
- Vorhang-Damast** elfenbein u. goldfarbig Meter 1⁴⁰
- Spannstoffe** Filet-Grund, neuzeitliches Muster Meter 2¹⁰

Korsette

- Büstenhalter** weiß Hemden-tuch, ringsum Spitze 50⁵⁰
- Büstenhalter** feinfädiges Wäschetuch, Vorderschluß 65⁵⁰
- Büstenhalter** gestreifter Seidentrikot, Schlupfform 1¹⁵
- Strumpfbandgürtel** weiß Dreil., 2 Halter 55⁵⁰
- Strumpfbandgürtel** weiß und rosa Jacquard, 4 Halter 1²⁵
- Strumpfbandgürtel** gestreifter Satin-Dreil., 4 Halter 1⁵⁰
- Sportgürtel** weiß Dreil., vorne geknöpft, 4 Halter 1²⁵
- Hüfthalter** weiß Dreil., vorne geknöpft, 4 Halter 1⁵⁰
- Hüfthalter** weiß und rosa Dreil., Taille-Gummi, 2 Halter 1⁹⁵
- Korsette** Ia. Dreil., mit Spitze, 2 Halter 2⁵⁰

Schürzen

- Servierschürzen** weiß Linon, mit Stickerei-Einsatz 95⁵⁰
- Jumperform** weiß Wäschetuch, mit Säumchen 1³⁵
- Jumperform** Ia. Renforcé, ringsum Stickerei 1³⁵
- Jumperform** gute Qualität, mit Stickerei und Hohlraum 1⁷⁵
- Jumperform** weiß, elegante Verarbeitung 2⁷⁵
- Jumperform** Ia. Linon, mit Stickerei, große Form 2⁹⁵
- Batistschürzen** Holländerform aparte Stickerei-Verarbeitung 2²⁵
- Batistschürzen** glatter Batist, ringsum Stickerei 2⁵⁰
- Berufskittel** weiß Linon, Vorderschluß 4⁹⁵
- Mädchen-Hänger** weiß Batist, mit Stickerei, Größe 50 1⁴⁵

Bettdecken

- Halbstores** englischer Tüll, mit Volant 4⁰⁰
- Halbstores** Handfilet, mit Einsätzen 7⁵⁰
- Halbstores** Netzgrund, 150 cm breit, mit Franzen 11⁷⁵
- Bettdecken** einbettig, in Etamine und Tüll 4⁷⁵
- Bettdecken** zweibettig, m. Einsatz und Spitze 5⁷⁵
- Künstler-Garnituren** 2 Flügel, 1 Ueberfall, gute Qualität 2⁷⁵
- Künstler-Garnituren** 2 Flügel, 1 Ueberfall, Fillet-Tüll 13⁵⁰
- Volant-Garnituren** 2 Flügel, 1 Behang, welche Qualität 14⁵⁰
- Spannstoff-Dekorationen** moderne Verarbeitung 17⁵⁰
- Madras-Garnituren** 2 Flügel, 1 Ueberfall, Indanthren 4⁵⁰

Spitzen

- Klöppelspitzen** für Wäsche Meter 8⁵⁰
- Klöppelspitzen u. Einsätze** ca. 5 cm breit Meter 12⁵⁰
- Klöppelspitzen u. Einsätze** ca. 10 cm breit Meter 18⁵⁰
- Hemdenpassen** gerade Form mit Hohlraum 18⁵⁰
- Hemdenpassen** Klöppelspitze moderne Form 30⁵⁰
- Stickereien** schöne Filetmuster 4,60-Meter-Stück 75⁵⁰
- Stickereien** mit passendem Einsatz 4,60-Meter-Stück 1¹⁰
- Träger** in vielen Ausführungen Meter 20⁵⁰
- Stickereien** mit pass. Einsatz, ca. 6 cm breit 4,60-Meter-Stück 1⁴⁵
- Bettgarnituren** ca. 11 cm breit in guter Ausführung Meter 60⁵⁰

Handarbeiten

- Quadrate** gezeichnet, weiß moderne Zeichnungen von 13⁵⁰ an
- Mitteldecken** gezeichnet, gute Qual., Kreuz-u. Spannstichmst. 55⁵⁰
- Kaffeewärmer** gezeichnet weiß, 3teilig, hübsche Zeichn. 58⁵⁰
- Kissen** gezeichnet, weiß, mod. Muster 75⁵⁰
- Eisdeckchen** Bändchen-Handarbeit 25⁵⁰
- Schoner** mit Spitze und Einsatz garniert 25⁵⁰
- Mitteldecken** reich mit Spitze und Einsatz garniert 60⁵⁰
- Mitteldecken** Spitze und Einsatz mit Filetmotiv 75⁵⁰
- Kommodendecken** reich mit Klöppelspitze und Einsatz 1¹⁰
- Herrenzimmerdecken** gez. weiß, ca. 130-rund, aparte Zeich. 3⁵⁰

Trikotagen

- Damen-Hemdchen** 2x2 gestrickt, mit Bandträger 38⁵⁰
- Damen-Hemdchen** 1x1 gestrickt, mit Seidenträger 75⁵⁰
- Damen-Hemdchen** 1x1 gestrickt, mit Bandträgern 95⁵⁰
- Damen-Hemdchen** 1x1 gestrickt, Windelform 95⁵⁰
- Damen-Hemdchen** 1x1 gestrickt, Bandträger 1⁴⁵
- Damen-Hemdchen** reine Wolle, mit 1/2 Bein 4⁹⁵
- Damen-Hemdchen** reine Wolle prima Qualität 4⁹⁵
- Damen-Tailen** 1x1 gestrickt mit Bandzug 95⁵⁰
- Kinder-Hemdchen** 1x1 gestr. prima Qualität 1⁴⁵
- Kinder-Hemdchen** 2x2 gestrickt, weiß 65⁵⁰
- Knüpf-Trikot-Hemdchen** für Kinder 1⁹⁵
- Kinder-Hemdchen** reine Wolle 95⁵⁰
- Kinder-Schlüpfer** 1x1 gestr. Mako 65⁵⁰
- Unterkleider** K'seide, alle Modefarben, gute Qualität 1⁹⁵
- Unterkleider** K'seide, Atlas gestreift 3⁹⁵
- Damen-Schlüpfer** gute K'seide, glatt, alle Modefarben 1⁹⁵
- Damen-Schlüpfer** Kunstseide, gestreifte Atlasware 2⁹⁵
- Damen-Hemdchen** K'seide elegante Ausführungen 3⁹⁵
- Herren-Einsatzhemden** mit gutem Ripseinsatz 1⁹⁵
- Herren-Einsatzhemden** prima Qualitäten 2⁹⁵
- Herren-Garnituren** weiß Jacke und Hose 2⁹⁵

Taschentücher

- Damentücher** pa. Mako, mit Hohl- u. wB. Häkelkante, 6 Stck. 95⁵⁰
- Herrentücher** prima Linon, mit weißer Ripskante 6 Stück 1⁹⁵
- Herrentücher** prima Mako, mit Hohl- u. farb. Kante 6 Stück 2²⁵
- Herrentücher** Reinleinen, farb. kariert, mit Hohlraum 6 Stück 5⁹⁵
- Herrentücher** Reinleinen, weiß 6 Stück 4⁹⁵
- Herrentücher** gute Zephir-Qualität, in allen Farben 6 Stück 1⁹⁵
- Herrentücher** Zephir, in allen Farben 6 Stück 1⁴⁵
- Kinder-Taschentücher** Linon, mit farb. Kante, 6 Stück 45⁵⁰
- Kinder-Taschentücher** farb. kariert, prima Mako 6 Stück 65⁵⁰
- Kinder-Taschentücher** mit farbiger Kordeilkante 6 Stück 75⁵⁰

KARSTADT

WEISSE WOCHEN

WEISSE WOCHEN

WEISSE WOCHEN



Modewaren

Kragen mit Manschetten, Crepe de Chine	95 ⁹
Kleiderkragen gerade Form Waschrips	35 ⁹
Kleiderkragen Crepe de Chine	45 ⁹
Kleiderkragen Crepe de Chine, mit Spitze	60 ⁹
Westen hübsch garniert, Crepe de Chine	1 ⁹⁵
Schillerkragen Stück	50 ⁹
Morgenhauben mit Valenciennes-Spitze garniert	95 ⁹
Bubenkragen guter Waschrips	60 ⁹
Kragen zum Binden, Ia. Voile	50 ⁹
Mädchenhauben kleidsame Form	95 ⁹

Herren-Artikel

Stehumlege-Kragen prima 4-fach, moderne Form	50 ⁹
Klappchen-Kragen prima 4-fach	50 ⁹
Sport-Kragen Ia. Rips, mit Knopfkoch	25 ⁹
Oberhemden mit pa. Batist-Einsatz	3 ⁹⁵
Oberhemden mit prima Karo-Batist-Einsatz	4 ⁹⁵
Smokinghemd elegante Ausführung, mit Klappmanschette	5 ⁵⁰
Flottes Tanzhemd mit prima Kordel-Batist-Einsatz	6 ⁹⁵
Herren-Nachthemden aus feinfädig. Wäschetuch	3 ⁴⁵
Herren-Nachthemden aus gut. Renforce	3 ⁹⁵
Herren-Tagehemden aus gutem Wäschestoff	2 ⁹⁵

Berufskleidung

1 Post. Fußball-Kniehosen aus Ia. Körper m. Gürt. Jetzt nur	95 ⁹
Koch- u. Konditor-Mützen flache u. hohe Formen 1.40 0.85	75 ⁹
Malerjacken oder Hosen aus Stouts und Drell	1 ⁹⁵ 3.25 2.95
Malerkittel aus Ia. Stouts mit doppelter Passe	3 ⁹⁵ 4.95 4.50
Damen-Schutzkittel wB. Linon und Körper	5 ⁹⁰ 8.90 6.75
Koch- und Konditorjacken Ia. wB. Körper, 2 rh. Form	5 ⁹⁰ 7.75 6.75
Kellner-Jacken Ia. wB. Körper 1- u. 2-reihige Form	5 ⁹⁰ 6.95 6.75
Friseurjacken Ia. weiß Körper gute Paßform	6 ⁵⁰ 6.95 6.75
Friseurmäntel Ia. weiß Körper mit u. ohne Besatz	6 ⁹⁵ 8.95 7.95
Aerztemäntel Ia. weiß Körper offen od. geschl. Form	7 ⁹⁰ 9.75 8.50

Schuhwaren

Damen-Schnürschuhe wB. Ia. Leinen, guter Lederboden	2 ⁵⁰
Dam.-Spangen- u. Pumpschuhe weiß, Ia. Leinen	3 ⁷⁵
Damen-Spangenschuhe weiß, pa. Leinen, halbh. Absatz	4 ⁷⁵
Kind.-Spangensch. pa. Lein. wB. 31-35 3.50 27-30 2.95 25-26	2 ⁷⁵
Strandschuhe weiß Leinen m. weiß. Gummis, unsort. 20-38	1 ⁹⁵

Blusen

Volle-Blusen weiß, pa. Qualit. m. feinen Biesen, hochgeschlossen	4 ⁵⁰
Opal-Blusen weiß, pa. Qualit. feiner Oberhemdeinsatz	5 ⁷⁵
Volle-Blusen weiß, pa. Qualit. eleg. Säümchen und Handanszug	6 ⁷⁵
Bulgaren-Blusen wB. pa. Qual. aparte farb. Kreuzstichstickereien	8 ⁵⁰
Bulgaren-Blusen wB. pa. Qual. hochgeschlossen, apart gestickt	9 ⁷⁵
Bulgaren-Blusen weiß, pa. Qualität, Kreuzstichstickerei	10 ⁵⁰
Seidentrikot-Blusen Vorder- teil reich m. Biesen u. Säümchen	9 ⁷⁵
Wäscheidene Blusen Oberhemdform m. farb. S.-Schlips	11 ⁷⁵
Wäscheidene Blusen eleg. verarb., S.-Schlips u. Tasch.	14 ⁷⁵
Wollblusen weiß in Rips od. Wollkrepp, hochgeschl. Formen	10 ⁷⁵

Kleider . Röcke

Tennis-Kleider weiß, Panama fesche schnittige Form., Faltenrock	9 ⁷⁵
Tennis-Kleider wB., Tricolore Jumperform mit kleinen Aermeln	11 ⁷⁵
Rips-Kleider weiß, fesch gearbeitet, fbg. garn., lg. Aermeln	16 ⁵⁰
Rips-Kleider wB., f. d. Sport, Rück. u. Vorderteil reiche Falten	19 ⁷⁵
Rips-Kleider wB., eleg. fbg. Stick. Jumperform, lange Aermeln	22 ⁵⁰
Rips-Kleider wB. ap. schnittige Formen, fbg. Stick. u. Stoffrand	24 ⁵⁰
Röcke weiß, aus Cheviot, fesche Plisseefalten	4 ⁹⁵
Röcke weiß, aus Cheviot, ringsherum plissiert	6 ⁵⁰

Kinder-Kleidung

Kinder-Kleider weiß Vollvoile Hänger, Puffärm. geschmückt Gr. 45	2 ⁹⁵
Kinder-Kleider weiß Vollvoile Taillenkörper reich Einsatz Gr. 45	4 ⁵⁰
Kinder-Kleider weiß Vollvoile reich garniert m. Stick.-Eins. Gr. 60	5 ⁵⁰
Kinder-Kleider weiß Vollvoile Valenc.- oder Stick.-Garn. Gr. 60	6 ⁵⁰
Kommunion-Kleider weiße Wolle, mit lang. Aermeln	14 ⁷⁵

Damenhüte

Weiße Baskenmützen für Damen und Kinder	1 ²⁵ 1.95
Weiße Plüschsüdwester für Kinder	1 ⁹⁵
Weiße Filzhüte für Kinder, Matrosenform	4 ⁵⁰
Weiße Filzhüte für Damen, fesche Formen	5 ⁷⁵
Weiße Filzhüte jugdl. Formen mit schöner Bandgarnitur	6 ⁵⁰

Kleiderstoffe

Tupfenmull ca. 70 cm, weiß, in verschiedenen Dessins	95 ⁹
Vollvoile weiß, ca. 115 cm brt., prima Schweizer Anstrüfung	1 ⁶⁵
Wollcrêpe weiß, reine Wolle, Meter	1 ⁶⁵
Cheviot 130 cm breit, weiß reine Wolle	1 ⁹⁵ Meter
Wollbatist ca. 80 cm, uni und karliert	2 ⁴⁵ Meter
Crêpe marocain waschbar, ca. 100 cm breit, in weiß	1 ⁹⁵ Meter
Rips-Popeline ca. 130 cm breit, reine Wolle, weiß	3 ⁹⁵ Meter
Flausch weiß, ca. 140 cm breit, Meter	4 ⁹⁵
Crêpe marocain 100 cm breit, reine Wolle, hervorrag. Qualit., Mtr.	5 ⁹⁰
Rips 130 cm breit, reine Wolle, prima Qualität	7 ⁵⁰ Meter

Seidenstoffe

Kunstseidencrepe ca. 70 cm für Wäsche, in weiß u. champagne	95 ⁹
Wäschecrêpe K.-Seide, bekannte prima Qualität	2 ⁷⁵ Meter
Millanaise ca. 140 cm, weiß uni und gestreift	2 ⁷⁵ Meter
Helvetia weiß, hervorragende Qualität, ca. 85 cm breit	2 ⁹⁵ Meter
Fulgerant 80 cm breit, in weiß elegant fließende Ware	3 ⁷⁵ Meter
Veloutine-Travis ca. 100 cm, elegante Ware, weiß	4 ⁷⁵ Meter
Crêpe de Chine ca. 100 cm breit, reine Seide, weiß	4 ⁹⁵ Meter
Toile de soie lavable für eleg. Wäsche	5 ⁹⁰ Meter

Weiß Emaille

Schüsseln 28 cm mit blauem Rand	60 ⁹ Stück
Konsole mit Maß in guter Ausführung	95 ⁹ Stück
Kaffeekannen mit Deckel, konisch	1 ²⁵ Stück
Eimer 28 cm konisch, mit Fuß	1 ⁹⁵ Stück
Wannen rund mit blauem Rand	1 ⁶⁵ Stück

Kurzwaren

Nachtband weiß, 10-Meter-Rolle	15 ⁹
Gardinenkordel Leinen, 7-Meter-Stück	25 ⁹
Wäschebändchen 8-Meter-Stück	25 ⁹
Wäschezacken 5-8-Meter-Stücke	25 ⁹
Armlätter mit prima Gummiplatte	25 ⁹ Paar

Parfümerie

Friseurkämme weiß Zelluloid, großes Format	65 ⁹ Stück
Kopfmassage-Bürsten mit Metallborsten	50 ⁹ Stück 1.00
Lavendel-Seife das große, ovale Stück	30 ⁹
Lilienmilch-Seife 3 Stück im Cellophan-Beutel	50 ⁹
Blumen-Seife 3 große Stücke im Cellophan-Beutel	1 ⁰⁰
Kölnisch-Wasser 1/4 Flasche Patentverschluss, Chypre-Geruch	75 ⁹
Zahnbürstenständer weiß Zelluloid	50 ⁹ Stück
Schwammkörbe weiß Zelluloid, ovale Form	65 ⁹ Stück
Rasierseife in Aluminium-Hülse	50 ⁹ Stück
Birkenwasser antisephtisches Haarwasser	60 ⁹

Schreibwaren

Mappe Briefpapier 5 Bogen und 5 gefüllte Umschläge, 20 ⁹	18 ⁹
Pack. Hansa-Blocks 2 und 3 Stück	30 ⁹
Schreibblock „Domata“ 50 Bl., glatt, liniert u. kl. kariert	45 ⁹
Schrankpapier 1 Rolle, extra feil, weiß, 10 Meter	55 ⁹
Packung „Rein Weiß“ 25 Bg. u. 25 gefüll. Umschl. 95 ⁹	75 ⁹
Kassette „Haus-Leinen“ 25 Bg., 25 gef. Umschl. 1.10, 95 ⁹	75 ⁹
Karten-Packung Marke Haus-Leinen, 25 Karten, 25 Umschl.	75 ⁹
Schreibbl. „Edeleinen“ 50 Blatt, glatt und liniert	85 ⁹
Karten-Kassetten Marke Haus-Leinen, 25 Karten, 25 gef. Umschl.	1 ⁵⁰
Kassette „Erstklassig“ 25 Bogen und 25 gefüll. Umschl.	1 ⁸⁵

Porzellan

Berker gebaucht weiß, groß	10 ⁹ Stück
Milchgießer weiß gebaucht	25 ⁹ Stück
Teller 19 cm, Streublumen	25 ⁹ Stück
Teller tief oder flach, Streublumenmuster	35 ⁹ Stück
Teekannen weiß gebaucht	65 ⁹ Stück
Safais viereckig, weiß	65 ⁹ Stück
Kaffeekannen weiß gebaucht	95 ⁹ Stück
Platten 32 cm, oval, weiß	95 ⁹ Stück
Deckelschalen weiß oval	1 ⁴⁵ Stück
Terrinen weiß groß, oval	2 ⁴⁵ Stück

KARSTADT